

Archaismen und Vulgarismen in der Sprache des Horaz

II. Teil



von

Dr. Friedrich Ruckdeschel
Gymnasialassistenten.

Programm

des

Königlichen Maximilians-Gymnasiums

für das

Schuljahr 1910/1911.



München 1911.
Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub.



II. Kapitel.

Formenlehre.

Bekanntlich weisen die Handschriften in der Überlieferung der Wortformen — vornehmlich im Vokalismus — die größte Verschiedenheit auf. Bei ein und demselben Schriftsteller und in ein und demselben Werk variieren die Formen. Die Schreiber unserer Handschriften haben jedenfalls schon in ihren Vorlagen keine einheitliche Orthographie vorgefunden; denn auch bei den Römern hielt die Schreibung mit der in Weiterentwicklung begriffenen Aussprache nicht Schritt. Vieles ist uns daher auf diesem Gebiete dunkel und manches wird dunkel bleiben. Allein wie die ursprünglichen Lettern eines Palimpsestes, so schimmert auch hier bisweilen an einzelnen Stellen das historisch richtige Bild noch hindurch und wir können durch einen Überblick über die Fundorte dieser Stellen mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ein Urteil über den Charakter einer Form gewinnen. In der Poesie hat zudem gar oft das Metrum erhaltend gewirkt. Nicht selten geben uns Grammatiker Fingerzeige und endlich gestatten die romanischen Sprachen hie und da Rückschlüsse auf vulgäre Formen.

Der Hauptgrund für die Mannigfaltigkeit der Formen bei den Dichtern ist zweifellos im Metrum zu suchen; denn „in numeris poetae quasi necessitati parere coguntur“ (Cic. Or. 202). Unter dem Zwang desselben machen sie den größeren Formenreichtum der archaischen und vulgären Sprache für ihre Zwecke nutzbar.

Über die Horazische Formenlehre habe ich bei den Herausgebern nicht eben viel gefunden. Sie merken wohl ungewöhnliche Formen an und stellen sie zusammen — so besonders Fritzsche —,

doch über die Natur derselben geben sie selten Aufschluß, obwohl bereits Wölfflin in dem zitierten Aufsatz S. 145 eine Reihe vulgärer Formen aus Horazens Satiren[1]) zusammenstellt und dabei auf den Unterschied zwischen den Carmina und den Sermonen hindeutet. Wölfflin gefolgt ist Barta, der (2, 29 ff.) allerdings die Formen mehr aufzählt als behandelt.

I. Substantiva.

(Wir ordnen die Beispiele nach den landläufigen fünf Deklinationen.)

Navita = nauta. Der Diphthong au ist in manchen Fällen aus der älteren Form avi durch Synkope des i hervorgegangen.[2]) Dieser Prozeß hatte sich längst vor Eintritt der klassischen Periode vollzogen. Die Form navita ist also ein Archaismus. Sie findet sich (nach Georges, L. d. l. W., Neue bemerkt darüber nichts) bei Plautus, Catull, Lucr., Verg., Tibull, Prop., Ovid und in der nachklassischen Poesie, in der Prosa dagegen nur bei Cato in den Fragmenten der Reden und dann erst wieder bei dem Archaisten Apulejus.

Horaz wendet die altertümliche, feierlich klingende Form nur in den Iamben und Oden an. epod. 10, 15. 17, 54. c. 1, 14, 14. 2, 13, 14. 3, 4, 30. 24, 41. 4, 5, 19. Die gewöhnliche Form steht in den Oden 6 mal, in den Iamben 3 mal, in den Sat. und Ep. 6 mal.

Hier ist auch stolidus (s. oben) einzureihen.

Ist die Unterlassung der Synkope hier archaisch, so ist ihre Anwendung wohl vulgär bei den beiden folgenden Formen: Puertia = pueritia: c. 1, 36, 8: Diese Form ist singulär. Gleichwohl möchte ich nicht annehmen, daß der Dichter selber in Versnot diese Synkope vorgenommen, sondern vermute eher, daß er hier die bequeme Aussprache des Volkes sich zu eigen machte. Lamna = lamina: c. 2, 2, 2. ep. 1, 15, 36. Daß diese Form der Volkssprache angehörte, geht, abgesehen von ihrem Fehlen in der klassischen Literatur (Cicero und Cäsar kennen nur die volle Form) und ihrem Vorkommen in der vulgären (Vitruv, Petron), daraus hervor, daß sie in die romanischen Sprachen überging. Franz. lame — Klinge, ital. lama.[3])

---

[1]) Die Formen consumpse, cesse, extinxem und produxe, die Wölfflin hier anführt, fand ich bei Horaz nicht.

[2]) Sommer S. 639. Vgl. favitor bei Lucil und dem Verf. des Amphitruoprologs.

[3]) Gröber im Archiv 3, 275.

Auf die ältere Schreibweise uo, vo, quo statt uu, vu, quu will ich nicht näher eingehen. Die erstere erhielt sich nach den Inschriften bis ins erste Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung hinein[1]) und die Handschriften geben wegen ihres Schwankens kein klares Bild. Die Stellen aus Horaz sind gesammelt bei Fritzsche zu s. 1, 1, 16 und 44.

Daß der Diphthong au im Volksmunde wie o gesprochen wurde, ist längst festgestellt.[2]) Beweis sind nicht nur die romanischen Sprachen, auch unsere Handschriften weisen und zwar charakteristischerweise besonders bei archaischen und vulgären Schriftstellern die vulgäre Form auf.

Sat. 2, 4, 15 schreibt Holder, indem er die durch nachträgliche Korrektur entstellte Lesart von vier Blandin. Handschriften wiederherstellt und sich auf das Zeugnis des Acro (cole, hoc est caule) beruft: cole. Die Vulgärform (nach Georges noch bei Cato de a. c. Varro de r. r. und Celsus) paßt jedenfalls im Munde des seine Küchenrezepte vortragenden Catius. An den übrigen Stellen (s. 1, 3, 116. 2, 2, 62. 3, 125) bieten die Handschriften übereinstimmend caulis.

Nur in den Satiren finden wir ferner: plostrum: 1, 6, 42 (die urbane Form: c. 3, 24, 10; ep. 2, 2, 74. ars p. 276) und plostellum: 2, 3, 247. Diese Formen kennen nur Cato de a. c. Varro de r. r. der auctor belli Afric. Colum und Inschriften. Sie scheinen erst spät endgültig die Oberhand gewonnen zu haben. So berichtet Sueton als etwas Bemerkenswertes, daß Vespasian plostra für plaustra gesprochen habe (Vesp. c. 22).

In der ars p. 154 fand schon Acro in seinen Handschriften sowohl plosoris wie plausoris vor. Letzteres ist in den meisten Handschriften erst durch nachträgliche Korrektur in den Text gesetzt. Plausor lesen wir ep. 2, 2, 130 in allen Handschriften. Ich glaube aber nicht, daß der Dichter in demselben Buche ohne ersichtlichen Grund einmal die vulgäre und eimal die urbane Form angewendet haben soll. Die Herausgeber haben denn auch die Nebenform (für die Georges Beispiele bloß aus Sidonius beibringt) zum Teil verworfen.

Ich habe das Wort hier angefügt, um nicht Zusammengehöriges zu trennen. Hieher gehört auch das nur in Satiren und Episteln vorkommende sodes, worüber unten die Rede sein wird.

---

[1]) Sommer S. 81; Niedermann S. 27.

[2]) Köhler S. 5; Sommer S. 91; Niedermann S. 31.

Die alte Form divus[1]) statt deus treffen wir in den Satiren 4 mal (deus 23 mal): divum (Gen.): 1, 3, 117. divos: 2, 3, 176. 206. 4, 88; in den Episteln zweimal: divus: ars p. 114. divos: ib. 83 (deus 19 mal); in den Oden 19 mal (deus 65 mal): (sub divum: 1, 18, 13. sub divo: 2, 3, 23. 3, 2, 5). divus: 3, 5, 2. diva: 1, 3, 1. 35, 1. 3, 22, 4. 26, 9. c. s. 17. dive: 4, 6, 1. divi: 4, 2, 38. divum: 1, 2, 25. divûm: 4, 6, 22. divis: 1, 9, 9. 3, 3, 18. 14, 6. 4, 2, 51. 5, 1. divos: 2, 8, 11. 16, 1. 3, 4, 47. 4, 14, 34. In den Epoden fehlt die Form (deus und dea achtmal), das Verhältnis zwischen divus und deus ist demnach in den Oden wie 1 : 4, in den Satiren 1 : 5,75, in den Episteln 1 : 9,5; divus war eben in den Oden am Platze wegen seines altertümlich-feierlichen Charakters, den es schon im Altlatein besaß. Es steht bei Plautus nur an sieben Stellen, denen über 400 mit deus gegenüberstehen, in den Fragmenten der Annalen des Ennius dagegen allein schon siebenmal. Sehr häufig ist es bei Lukr. und Verg.,[2]) ebenso selten dagegen mit Ausnahme der Redensart sub divo = sub Jove (Hor. c. 1, 1, 25) und des Kaisertitels in der Prosa, so bei Cicero, wenn man absieht von dem archaischen Gesetzesstil (leg. 2, 19 bis. 20 bis. 21 bis. 22 bis), nur an einer einzigen Stelle: nat. deor. 1, 63, wo er Worte des Protagoras lateinisch wiedergibt.

Eine jüngere, aber noch archaische, durch Schwund des v entstandene Nebenform von divus ist dius, das Horaz adjektivisch gebraucht sat. 1, 2, 32: sententia dia Catonis. Ich las es öfters bei Ennius (ann. 18: pulcherrima dium, 22: dia dearum, 56: Ilia dia, 115: Romule die), bei Lucilius (1316: Valeri sententia dia — das Vorbild unserer Stelle), Lucretius (1, 22: dias oras), Vergil und Ovid, in Prosa dagegen einzig bei Varro l. l. 7, 43: Casmillus dius administer. Außerdem kommt die Form vor in der bekannten, der Umgangssprache entnommenen Beteuerungsformel medius fidius. Hier hat wahrscheinlich der Gleichklang die alte Form erhalten.

Duellum, die altertümliche, durch mißverstandene gelehrte Etymologie ins Romanische[3]) übertragene Nebenform für bellum, findet sich bei unserem Dichter dreimal in den Oden: 3, 5, 38. 14, 18. 4, 15, 8. bellum 19 mal, dreimal in den Episteln: 1, 2, 7. 2, 1, 254. 2, 98. bellum: 16 mal. In den Satiren herrscht die gebräuchliche

---

[1]) Sommer S. 45. [2]) Wotke S. 132.

[3]) Monographie von Ludwig Lange (Leipziger Universitätsprogamm 1878).

Wortform (9 mal). Über den Horazischen Gebrauch des Wortes bemerkt Kießling zu ep. 1, 2, 7: „Die archaische, von Vergil (soll heißen Lukrez) wieder aufgebrachte Wortform für bello gibt dem Ausdruck ein feierliches Gepräge, wie es sich ziemt, wenn vom Stoff des heroischen Epos die Rede ist“ und zu ep. 2, 2, 98: „duellum bezeichnet hier . . . so recht eigentlich den Zweikampf“. Passend wird das Wort c. 3, 5, 38 dem Regulus in den Mund gelegt. Vom Marserkrieg wird es c. 3, 14, 18, vom Bürgerkrieg ep. 2, 1, 154 und c. 4, 15, 8 gebraucht.

In dem Suffix clum hat sich der zwischen c und l auftretende Gleitlaut zum Vokal u entfaltet.[1] Daß aber die Volkssprache zu den alten, kürzeren Formen neigte, zeigen die romanischen Sprachen.[2]) Die Dichter machten sich dieses Schwanken zunutze, indem sie je nach der Versstelle die älteren oder jüngeren Formen anwandten. periclum: sat. 1, 2, 40. 2, 7, 73. 8, 57 und in dem Scherzgedicht c. 3, 20, 1. Die ungekürzte Form steht epod. 1, 3 (im sechsten Fuß des iam. Senars), c. 2, 12, 7. 3, 25, 18, endlich ep. 1, 18, 83. 2, 1, 136 (im fünften Fuß).

Periclum bei Plaut., Ter., Lucil., frgm. trag. und com. und vielen anderen Dichtern,[3]) doch anscheinend nirgends in Prosa, hat Horaz sat. 1, 2, 40. 2, 7, 73. 8, 57 und in dem Scherzgedicht c. 3, 20, 1. Die ungekürzte Form steht epod. 1, 2 (im sechsten Fuß des iamb. Senars), c. 2, 12, 7. 3, 25, 18, endlich ep. 1, 18, 83. 2, 1, 136 (im fünften Fuß). Vinclum wendet Horaz an: epod. 9, 9. 17, 72. ep. 1, 7, 67. Vinculum: s. 1, 8, 50 (erster Fuß). 2, 3, 71. 7, 84 (fünfter Fuß). c. 4, 7, 28. Nur in den vollen Formen erscheinen poculum (sechsmal in den Satiren, je dreimal im ersten und fünften Fuß, sechsmal in den Oden, viermal in den Epoden), piaculum (c. 1, 28, 34. ep. 1, 1, 36: fünfter Fuß), ferculum (s. 2, 6, 104: fünfter Fuß), von der Konsonantenverbindung bl.: venabulum (ep. 1. 6, 58: fünfter Fuß), vocabulum (sat. 2, 3, 280. ep. 2, 2, 116: fünfter Fuß, ars p. 71: vierter Fuß).

Genitiv auf ī statt ii (Sommer S. 369; Neue 1, 134 ff.). Die von Varro geforderte Doppelschreibung des i im Genitiv Sing. der Substantiva auf ius und ium drang in der Prosa Ciceros und Cäsars durch. Die Dichter bis Properz setzten ausschließlich den einfachen

[1]) Sommer S. 151.
[2]) Gröber im Archiv 4, 431. [3]) Für Vergil: Wotke S. 137 f.

Vokal, so auch Horaz: epod. 1, 21: auxili. 17, 58: venefici. 17, 80: desideri. sat. 1, 4, 138: oti. 2, 1, 80: negoti. 2, 3, 90. 226: patrimoni. 2, 6, 58: silenti. c. 1, 2, 26: imperi. 1, 6, 12. 2. 18, 9: ingeni. 3, 4, 65: consili. 4, 15, 14: imperi. ars p. 330: peculi.

Genitiv Plur. auf um statt orum (Sommer S. 379; Neue 1, 172 ff.). Der Gebrauch der alten Genitivendung beschränkte sich zu Ciceros[1]) Zeit auf Worte der Verkehrs- und Kultsprache wie nummum und deum. Horaz gestattet sich den Gebrauch der altertümlichen Form nur bei dem Worte deus und hier nur sparsam. deum: s. 2, 2, 104. 6, 65. c. 4, 5, 32. divum; sat. 1, 3, 117. carm. 4, 6, 22 und vielleicht: c. 1, 2, 25: quem divum . . .? deorum: 16 mal in den Oden, dreimal in den Epoden, zweimal in den Satiren, dreimal in den Episteln, im Hexameter viermal im Versschluß (vgl. Wotke S. 136).

Von der Form Diespiter für Juppiter sagt Varro l. l. 5, 66 mit Recht: Antiquius Jovis nomen. Daß sie schon früh aus der Umgangssprache verschwand, zeigt Plautus, der sie nur dreimal (Juppiter 86 mal) anwandte und zwar nur in Beteuerungs- und Verwünschungsformeln. Zweimal bieten sie die Inschriften, dann taucht sie erst bei Horaz wieder auf, der sie ihrem altertümlich-feierlichen Charakter entsprechend nur in Oden der ernsten, feierlichen Gattung verwendet: 1, 34, 5. 3, 2, 29.

Wie die Form Diespiter zu Juppiter, so verhält sich Mavors zu Mars (Sommer S. 131). Letzteres gebraucht Plautus an neun Stellen, ersteres ein einzigesmal (Mil. 1414) und zwar, wie ich glaube, mit künstlerischer Absicht, um den Maulhelden Pyrgopolinices zu charakterisieren, der trotz der erlittenen Demütigung gleich wieder den Mund recht voll nimmt und die Urfehde schwört „per Jovem et Mavortem“ — seinem Patron. Außerdem bei Ennius ann. 108, C. J. L. 1, 63. 808, Lukrez (1, 32) und anderen Dichtern für (Vergil: Wotke S. 133), bei Horaz nur in der Ode an Censorin: c. 4, 8, 23 (Georges, L. d. l. W. s. v.).

Als in das Kapitel veralteter Eigennamen einschlagend ziehe ich hieher:

Graius für Graecus. Wir treffen diese Form nur in den Oden, Epoden und Episteln an, nirgends in den Satiren (Graecus, ci: 7 mal).

---

[1]) Schmalz, Asin. Pollio S. 7.

epod. 10, 12: Graia manus. c. 2, 4, 12: fessis . . . Grais. 2, 16, 38: Graiae · Camenae. 4, 8, 4: fortium Graiorum. ep. 2, 1, 19: te Grais anteferendo. 2, 2, 42: Grais · nocuisset. ars p. 323: Grais dedit . . Musa loqui. Kießling bemerkt (im Anschluß an Döderlein) zu ep. 2, 1, 28: „Graii heißen Horaz die Griechen als das klassische Muster- und Heldenvolk, z. B. stets in den Oden. Graeci dient in der Regel zu ethnographischer Bezeichnung und hat alltäglicheren Klang: daher allein in den Satiren.“ Ähnlich äußert sich Dillenburger zu c. 2, 4, 12. Der Grund zu diesem unterschiedlichen Gebrauch liegt darin, daß die Form Graius die altertümliche ist. Es gebrauchen sie Ennius (ann. 2. 183. 358), Plautus (Men. 715), Naev. tr. 64, Pacuv. 89. 105. 119. 364, Acc. 364. 471, inc. inc. fab. trag. 41. 94, Afran. 299. Es springt in die Augen, wie sehr die Verwendung des Wortes in der Tragödie überwiegt. In Prosa hat sich die archaische Form über die klassische Zeit hinaus nur erhalten in der geographischen Bezeichnung Alpes Graiae bei Mela, Plinius und Tacitus (Georges s. v.).

Ein Archaismus ist die Form arbos für das spätere, durch den Rhothazismus der Casus obliqui herbeigeführte arbor (Niedermann S. 55). Die Dichter bewahrten die alte, auch inschriftlich C. J. L. 4, 3187 a) gesicherte Form; so Lukrez. Vergil gebraucht sie ausschließlich, Horaz einmal: c. 2, 13, 3, wozu Kießling bemerkt: „Die archaische Form des Nominativs, um das (komische) Pathos des Gedankens zu heben.“ Die andere Stelle, die Neue anführt, c. 3, 4, 27 ist unsicher: es bieten sämtliche Handschriften die Form arbor bis auf den Turicensis, dem Orelli und Kießling folgten. Es ist hier allerdings leichter anzunehmen, daß die ungewöhnliche Form in die gewöhnliche verändert wurde als umgekehrt.

Über die Akkusativendung is statt es kann ich mit einigen Worten hinweggehen. Einmal ist es fraglich ob die ältere Form auf is zur Zeit des Horaz[1]) schon als Archaismus zu betrachten ist, dann sind unsere Handschriften darin zu unzuverlässig, als daß man Sicheres ermitteln könnte (Neue 1, 393). Über den Horazischen Gebrauch dieser Formen hat Fritzsche gehandelt im ersten Exkurs seiner Ausgabe der Satiren.

Daß das genus vieler Substantiva im Altlatein geschwankt

---

[1]) Sommer S. 418.

hat, bezeugt Priscian (Neue 1, 998). Diese Anarchie mußte im klassischen Latein der Gesetzmäßigkeit weichen, erhielt sich aber fort in der Volkssprache. Aus dem Horazischen Sprachgebrauch gehört hieher finis — gen. femin. (Neue 1, 1002); epod. 17, 36: quae finis . . me manet? Man erklärt hier quae als ein Zugeständnis an den Wohlklang, den die drei i gestört hätten. Ein solcher Grund fehlt an der zweiten Stelle c. 2, 18, 30: rapacis Orci fine destinata. Beispiele für den Gebrauch von finis als Femin. führt Nonius S. 205, 8 M an aus Accius, Coelius Antipater, Cassius Hemina, Sisenna, Varro, Lukrez. Cicero weist dieses archaisch-vulgäre Feminin nur einmal in den archaisierenden leges auf: 2, 55. Das Vorkommen desselben bei Varro l. l. 5, 1, 13. 9, 28, 36, bei Cic. ep. fam. 12, 1, 1, Atticus bei Cic. ep. ad Att. 9, 10, 4, Asinius Pollio[1]) ep. fam. 10, 32, 4 beweist, daß die Umgangssprache sich nicht an die klassische Regel band. Von prex (Neue 1, 709) gebraucht Horaz nur den Ablativ: epod. 17, 43. sat. 2, 6, 13. c. 1, 2, 26. 21, 16. 35, 5. 3, 27, 11. 4. 5, 33. ep. 1, 9, 2. 13, 18. 14, 14. 2, 1, 135. 2, 173. ars p. 395. Der Singular gehört dem sermo priscus und familiaris an. Im Altlatein lesen wir ihn bei Plautus (Capt. 244), Terenz (Andr. 601. Phorm. 547), Cato fr. 46, 10 Jord., dann beim auctor ad Her. 3, 3, 4. Auf dessen Einwirkung geht auch wohl der Singular bei Cic. de inv. 1, 22 zurück. In den Reden kennt Cicero nur den Plural (44 mal), desgleichen in den philosophischen Schriften (zweimal). Ebenso hält es Cäsar (zehnmal der Plural). Dagegen kommt der Singular wieder in den Briefen ad Att. 11, 15, 2 zum Vorschein. Er behauptet sich im Nachklassischen, wird noch in der Vulgata angetroffen (Thielmann, Philol. 43, S. 336), weshalb man ihn für volkstümlich ansehen darf.

Aus der fünften Deklination bietet carm. 3, 7, 4 ein Teil der Handschriften die archaische Genitivform fide, die noch vorkommt bei Terenz Heaut. 1002, poet. trag. fr. bei Cicero de off. 3, 98 und Ovid.

Sat. 1, 3, 95 nahm Holder, dem sich Vollmer anschließt, unter Berufung auf eine Glosse die alte Form des Dativs fide in den Text auf, die Georges (Wortf. s. v.) nur aus Plautus und Terenz belegt.

Altertümlich sind auch die beiden folgenden Formen: pauperies

---

[1]) Schmalz S. 9.

sat. 1, 1, 93. 2, 2, 45. 3, 92. 5, 9. 7, 84. c. 1, 1, 18. 18, 5. 3, 2, 1. 16, 37. 24, 42. 29, 56. 4, 9, 49. ep. 1, 1, 46. 10, 39. 2, 2, 199; paupertas, in den carm. einmal, in den Epoden viermal, fehlt in den Satiren; es war metrisch unbequem. Wie die ie-Stämme überhaupt im Aussterben begriffen waren, so ist auch pauperies, nicht einmal mit allen Kasusformen ausgestattet, im Kampf ums Dasein der Wörter unterlegen. Es findet sich bei Ennius tr. 171, viermal bei Plautus (paupertas zehnmal), mehrmals bei Terenz (Heaut. 96. 111. Ad. 647), einmal (Aen. 6, 437) bei Vergil, fehlt aber beim auct. ad Her., Varro de r. r., Nepos, Cicero, Sallust, Petron und jedenfalls noch vielen anderen Autoren.[1]) Dagegen erscheint es wieder bei Tacitus (h. 4, 47), Sueton (gramm. 11), Apulejus (met. 1, 15. 9, 35 und öfter) und in der Vulgata (prov. 6, 11).

Sat. 2, 2, 131 gebraucht Horaz die alte Nebenform nequities, das von seinem besser ausgestatteten Nebenbuhler nequitia völlig verdrängt wurde. Georges (Wortf.) führt für seinen Gebrauch nur zwei Stellen aus Terenz (Heaut. 481. Ad. 358) an.

II. Adiectiva.

Die Schreibung u für den zwischen i und u schwankenden Vokal der Superlativendung imus[2]) möchte ich nicht als einen Archaismus bezeichnen. Ich begnüge mich daher die Stellen zu nennen, bei denen ein Teil der Horazhandschriften die Form umus aufweist. Proxumus: sat. 1, 5, 45. 9, 54; optumus: sat. 1, 3, 130. 132. 4, 105. 5, 27. c. 4, 5, 1; intumus: c. 1, 9, 21. Fritzsche scheint mir viel zu weit zu gehen, wenn er zu sat. 1, 9, 54 bemerkt: „Brauchte Horaz die ältere Form, um den hochtrabenden Ton des Unverschämten zu kennzeichnen?“

Dis = dives hat Horaz an folgenden Stellen: ditis (gen. sing.) epod. 2, 65. ditem: sat. 1, 7, 19. ditior: s. 1, 1, 40. 5, 91. 9, 51. 2, 7, 52. ditis (acc. pl.): c. 1, 7, 9. Daraus, daß dis vor allem in den Satiren erscheint, in den Oden nur einmal,[3]) darf man vielleicht folgern, daß diese Form mehr für das tenue als das grande dicendi genus geeignet war und von dem Dichter in den Oden später ge-

[1]) Der betreffende Artikel bei Georges[7] ist sehr stiefmütterlich behandelt.

[2]) Niedermann S. 19; Sommer S. 119.

[3]) Dives dagegen: c. 1, 10, 14. 31, 10. 2, 3, 21. 12, 21. 18, 10. 31. 3, 11, 6. 16, 23. 24, 2. 29, 13. 4, 7, 15. 8, 5. 27. 11, 23. 12, 24.

mieden wurde. Im Altlatein bei Plautus (Curc. 472. 475. 485) und Terenz (Heaut. 409. Phorm. 653. Ad. 581), dann bei Verg., Ov., Tib. In Prosa einmal bei Cäsar (ditissimus: b. G. 1, 2, 1), ferner bei Nepos und Livius, nie bei Cicero (Neue 2, 71).

Die ältere, etymologisch richtige Form formonsus hat der codex Monacensis sat. 1, 6, 31 bewahrt, während an den drei übrigen Stellen s. 1, 3, 125. ars p. 4. c. 4, 13, 3 die Handschriften nur die Lesart formosus aufweisen. Die Überlieferung ist wahrscheinlich durch die Schuld der Abschreiber entstellt. So las Porphyrio bei bei c. 4, 13, 3 formonsa. Die alte Form kommt[1]) vor bei Lucil., Varro, Publ. Syr., Verg., Ov., Vitr., Sen., Juven., Mart., Apul., ist also vielleicht vulgär. Vollmer hat durchweg die Lesart formosus.

Auf die Flüchtigkeit der Aussprache in der alltäglichen Rede geht zurück die zusammengesetzte Form vemens für vehemens: ep. 2, 2, 28. 120 (die volle Form: ep. 1, 13, 5). Vor Horaz bei Lukrez, Catull (50, 21), nirgends in klassischer Latinität, doch im Briefstil Cic. fil. ep. fam. 16, 21, 1 und bei Cicero in seiner Aratübertragung v. 54, später bei Vitruv. Vollmer liest stets vehemens.

Synkope. Vulgärer Natur ist die Synkope des i in caldus: sat. 1, 3, 53: caldior est. Wir begegnen ihr bei Cato (de a. c. neunmal, caldissimus ib. 34, 1), Lucilius 268. 291, Varro.[2]) Nirgends in klassischer Prosa, am häufigsten in Ausdrücken der Sprache des täglichen Lebens wie caldum, calda.[3]) Petron hat die urbane Form nur im Verse (fr. 45), in Prosa nur die vulgäre c. 65. 68: calda. 41: calda potio. 66: caldum mel. 67: caldum meiere et frigidum potare, was ein sprichwörtlicher Ausdruck gewesen zu sein scheint. In der Volkssprache herrschte also die synkopierte Form und von ihr ging sie in die romanischen Sprachen über: Spanisch calda, italienisch und portugiesisch caldo (Gröber im Archiv 1, 540).

Soldus für solidus, nur in den Satiren: 1, 2, 113. 2, 5, 65. Die volle Form: sat. 2, 1, 78. 3, 240. c. 1, 1, 20. 3, 3, 4. Die jedenfalls vulgäre Synkope nach Georges' Wortformen noch auf Inschriften, C. J. L. 1, 206, 114 und 115, bei Varro[4]) und Martial 4, 37, 4. Bekanntlich lautete auch der Name der von Konstantin eingeführten

---

[1]) Schönwert-Weymann im Archiv 5, 195.
[2]) Beispiele bei Müller S. 8.
[3]) Vgl. Cic. nat. d. 2, 25: aquam calidam.
[4]) Müller, a. a. O.

Münze im Volksmunde soldus, woraus italienisch soldo wurde. Die Neigung zum Auswerfen von kurzem i hatte schon im archaischen Latein manche Wortformen verändert (siehe navita oben), die die klassische Sprache annahm, da die langen Formen bereits veraltet waren. Die Dichter griffen aber bisweilen wieder auf diese zurück. Dazu gehört:

Stolidus für stultus (fehlt bei Neue und Georges). ep. 2, 1, 184: indocti stolidique et depugnare parati. Für den Gebrauch waren hier wohl metrische Gründe entscheidend: stultique würde ebenfalls in den Hexameter passen, allein der Dichter vermied den vierfachen Spondeus. Stultus in den Satiren 12 mal, Episteln achtmal, Oden —. Die archaische Form fand ich im alten Latein bei Ennius (ann. 109. 187. trag. 36), Plautus (Amph. 1028. Aul. 415. Bacch. 548. 945. 1088. Capt. 656. Epid. 421. Mil. 1024. Trin. 199), Caecilius (8, 77), Terenz (Andr. 470. Heaut. 545). Von Späteren führte Lukrez (1, 641. 1068) das Wort wieder in die Literatur ein; ihm folgte Catull (17, 24) und Ovid. Cicero gebraucht es an einer einzigen Stelle (top. 59) in übertragener Bedeutung = unwirksam, es fehlt bei Cato, Varro de r. r. auct. ad Her. Caesar und Nepos. In Prosa suchte es einzubürgern Sallust (hist. 3, 67, 12. 4, 35. 97) und fand Nachahmer in Livius und Tacitus.

III. Pronomina.

Im pron. rel. qui und interrog. quis sind in der Beugung Formen der o- und i-Deklination gemischt. Im Dativ und Ablativ Plural hat die klassische Sprache die Form quibus als die alleinberechtigte anerkannt. In der archaischen und vulgären Latinität jedoch bestanden nebeneinander die Formen quis und quibus.[1] Erstere findet sich in der Komödie (Pl. Amph. pr. 44. Most. 1040. Ter. Andr. 630), bei Lucilius (5 mal), Lukrez (4 mal), Catull (5 mal), Vergil (in der Aen. 10 mal[2])), bei Horaz an folgenden Stellen: dat. pron. rel. sat. 1, 3, 96. 4, 72. 130. 5, 42. 9, 27. ablat. pron. rel. epod. 11, 9. sat. 1, 1, 75. ablat. pron. interrog. sat. 2, 8, 18. Die volle Form in den sat. 13 mal, epod. 4 mal, ep. 6 mal, carm. 7 mal. Schon Wölfflin[3]) wies auf das bedeutsame Fehlen der einsilbigen Form in den

---

[1]) Köhler S. 25; Neue 2, 469 ff.; Sommer S. 467 f.
[2]) Wotke, a. a. O., S. 141. [3]) Philol. 34, 146.

Oden hin. Es scheint aber, daß Horaz auch in den Satiren von dem Gebrauch derselben mehr und mehr zurückkam; während im ersten Buch sich beide Formen die Wage halten (je sechs), stehen im zweiten dem einen quis sieben quibus gegenüber. Die vulgäre Form liest man auf Inschriften (Orell. 5863. C. J. L. 2, 2660), bei Cato (de a. c. 68), Varro (l. l. 17 mal, de r. r. 15 mal), im bell. Hisp. 23, 8, bei Sall. (Cat. einmal, Iug. 17 mal) und anderen. Caesar hat sie durchaus, Cicero bis auf die Briefe (fam. 11, 16, 3. Att. 10, 11. 2. 3. 13, 22, 4) verschmäht. Daß sie noch im 6. Jahrhundert im Gebrauch war, bezeugt Priscian (13, 3, 13, p. 960 K): dativum et ablativum nunc quoque tam per is quam per bus proferimus. Für die silberne Latinität: Degel S. 27. Hier ist noch zu nennen die Ablativform qui, die Horaz am häufigsten in den Satiren, nie in den Oden verwendet: sat. 1, 1, 1: qui fit? sat. 1, 3, 128: qui? sat. 2, 2, 19: qui partum? sat. 2, 3, 108: qui discrepat? sat. 2, 3, 241: qui sanior? sat. 2, 3, 260: qui distat? sat. 2, 3, 275: qui sanior? sat. 2, 3, 311: qui ridiculus minus? sat. 2, 7, 96: qui peccas minus? sat. 2, 7, 105: qui tu impunitior ... captas? ep. 1, 6, 42: qui possum? ep. 1, 16, 63: qui melior servo, qui liberior sit avarus? ep. 2, 2, 90: qui minus · vexat? ars p. 462: qui scis? Quî ist im alten Latein[1]) häufig. Cäsar hat es nirgends, Cicero nicht selten und zwar meist in Verbindung mit dem Verbum posse (34 mal in den Reden, 58 mal in den philosophischen Schriften, mit anderen Verben 26 mal in den Reden, 30 mal in den philosophischen Schriften) angewandt. Im nachklassischen Latein wird es selten, ja est ist in der Kaiserzeit schon im raschen Verschwinden begriffen.

Kontrahierte Formen. Die Schwäche des Hauchlautes h führte oft dessen Schwund im Anlaut wie im Inlaut, besonders zwischen zwei gleichen Vokalen herbei.[2]) Die bequeme Lässigkeit des Gesprächstons zog dann die beiden Vokale in einen zusammen. Diese verkürzten Formen fanden in der dem Tone des täglichen Lebens nahestehenden Literatur Aufnahme.

Die Form mi für mihi hat Horaz neunmal in den Satiren (1, 1, 101. 2, 57. 131. 3, 23. 4, 108. 116. 9, 50. 71. 2, 6, 27), einmal in den Briefen: 1, 18, 112. Unter diesen zehn Stellen steht sie zwei-

---

[1]) Holtze 1, 394; Neue 2, 458; Schmalz, Hist. Synt., § 272; Sommer S. 466.
[2]) Sommer S. 216, 441.

mal (s. 1, 4, 116. 9, 71) in Arsis, einmal am Versende (s. 1, 4, 108), sonst stets vor einem Vokal. Die unverkürzte Form in epod. sechsmal, sat. 63 mal, ep. 34 mal, carm. 27 mal. Das Fehlen in den Oden, auf das Wölfflin[1]) bereits aufmerksam gemacht, hat also seinen Grund nicht im Zufall, sondern in dem vulgären Gepräge der Form. Aus dem überwiegenden Vorkommen im ersten Buch der Satiren wird man schließen dürfen, daß Horaz mit zunehmender Sprachbeherrschung auf den Gebrauch dieser Form mehr und mehr verzichtete. Beispiele aus der alten Literatur hat Neue (2, 349) gesammelt; demnach kommt mi massenhaft in der Komödie vor; ist aber auch dem Epos und der Tragödie nicht fremd. Zu Ciceros Zeit ist mi aus der höheren Prosa verbannt und findet eine Zuflucht im Briefstil bei Cicero[2]) und seinen Korrespondenten,[3]) später noch bei Petron c. 76 bis und 77 bis in der Rede Trimalchios.

Im Gegensatz zu mi nahm Horaz die zusammengezogene Form n i l für n i h i l in alle Gattungen seiner Dichtung auf, freilich am häufigsten in den Satiren, am seltensten in den Oden. Das Verhältnis zu nihil stellt sich in den sat. (nil 39 mal, nihil zehnmal) wie 3,9 : 1, in epod. (nil dreimal, nihil einmal, wie 3 : 1, in epist. (nil 24 mal, nihil elfmal) wie 2,18 : 1, in carm. (nil elfmal, nihil neunmal) wie 1,22 : 1.

Die Form (die bei Neue und Georges fehlt) ist in der Komödie ungemein häufig. Ich will nur erwähnen, daß sie in den frgm. com. nach dem Index von Ribbeck 14 mal (gegen zehn Beispiele von nihil) vorkommt. Sie fehlt in den Reden Ciceros, in den Dialogen geben sie die Handschriften nur an zwei Stellen (Tusc. 3, 66. 5, 111), wo Kühner sie als im Widerspruch stehend mit dem sonstigen Gebrauch in den philosophischen Schriften beseitigte, während K. F. W. Müller sie bestehen ließ. Die familiäre Färbung der kontrahierten Form ergibt sich aus ihrem verhältnismäßig häufigen Auftreten in den Briefen ad Atticum. Ich nenne nur: 11, 9, 2. 13, 24. 46, 6. Dazu ep. fam. 3, 8, 5.

Das Gesagte trifft auch zu auf n i l u m: sat. 1, 5, 67 (nihilum:

---

[1]) Philol. 34, 146.

[2]) In den ep. fam. achtmal, 20 mal in den Briefen ad Atticum, mit dem er nach seinen Worten tamquam cum se ipso loquebatur.

[3]) Hellmuth z. Balb. S. 33; Burg z. Cael. S. 11; Schmalz z. Vatin. 33; Opitz S. 4.

sat. siebenmal, ep. einmal), das wir vorfinden in der Kömödie (z. B. Caecil. 249), in Ciceros Briefen (ep. fam. 3, 12, 4. Att. 12, 28, 1), doch nirgends in seinen Reden und philosophischen Schriften. Über seinen Gebrauch bei den Dichtern siehe Lachmann zu Lucr. 1, 159.

IV. Adverbia.

Die nach Degel S. 23 schon zur Zeit Ciceros veraltende Form dein = deinde hat Horaz sat. 1, 3, 101. 5, 97.

Vulgär scheint die bei Horaz sat. 1, 4, 131. 2, 7, 40 vorkommende Form

Fortassis = fortasse. Vor Horaz hat sie gebraucht Plautus (Bacch. 671), nach ihm Seneca rhet. und Apulejus (met. 5, 9).

Sat = satis,[1]) bei Horaz nur einmal c. 2, 19, 26: non sat idoneus, gehört der Volks- und familiären Redeweise an. Daher ist es häufig in der Komödie (bei Plaut. 17 mal, bei Ter. 14 mal; in den frgm. com. neunmal gegen 19 satis). Cicero hat es in den Reden nur pro S. Rosc. 89 in der beliebten Verbindung sat bonus (s. Landgraf zu der Stelle), in den philosophischen Schriften nur an vier Stellen (in der Formel sat est und erat), denen weit über 100 mit satis gegenüberstehen, verhältnismäßig häufig dagegen in den Briefen: fam. 7, 16, 1. 24, 2. Att. 6, 8, 5. 14, 10, 1. 15, 19, 1.

Von einigen Adjektiven der zweiten Deklination wird das Adverb auch auf ter gebildet. Diese — archaischen — Bildungen erhielten sich, wie Rebling (S. 14) gesehen hat, namentlich in der Volkssprache. Eingehender handelte darüber Köhler S. 12 f. Aus Horaz ist hier anzuführen:

Naviter: ep. 1, 1, 24: agendi naviter. Nach Neue (2, 725) noch bei Ter., Sisenna, Cic. ep., Lucr., Liv., Colum., Sen. phil., Gell., Apul. (neunmal in den met.) u. a.

Largiter: sat. 1, 4, 132. large: c. 1, 9, 6. Außerdem (Neue 2, 730) bei Plautus (fünfmal), Claud. Quadr., Laber., Lucr. (zweimal), je einmal in Cic. ep. und bei Caes. b. G., ferner im bell. Afr. bei Vitruv, Suet., Petron., Apul. (siebenmal), Lact., Dictys, auf Inschriften. In den Reden und philosophischen Schriften kennt Cicero nur die Form large (achtmal). Die beiden Formen empfahlen sich im Hexameter durch ihre daktylische Messung.

---

[1]) Neue 2, 595 f.

Daß die mit dem Suffix vorsum gebildeten Adverbia besonders in der Volkssprache heimisch waren, hat Köhler (S. 15) mit dem Hinweis auf ihr Fortleben auf romanischem Boden wahrscheinlich gemacht. Horaz weist zwei solche auf: dextrorsum: sat. 2, 3, 50. sinistrorsum: sat. 2, 3, 50. epod. 9, 20. Diese treffen wir sonst bei Plaut., Acc., Caes., bell. Afr., Liv., Frontin, Lact., Paul. ex Festo, in guter Prosa wie bei Cäsar und Livius nur in der Form auf us.

V. Konjunktionen.

Über die Form ast = at sagt Schmalz in seiner historischen Syntax § 241: „Die Form ist archaisch und vulgär und findet sich bei Ennius, Plautus, Cic. de legg. und ad Att. oft bei Dichtern und zwar den augusteischen wie den nachklassischen . . .“ Horaz nahm sie nur in die Epoden und Satiren auf: epod. 15, 24: ast ego. sat. 1, 6, 125: ast ubi. sat. 1, 8, 6: ast importunas. Also stets vor Vokalen. At in epod. 5 mal, sat. 41 mal, carm. 5 mal, ep. 9 mal.

Ni = nisi (Holtze 2, 377 ff.; Hand, Turs. 4, 184 ff.) ist wohl der familiären Rede zuzuweisen. Schmalz, a. a. O., § 344 urteilt darüber wie folgt: „Ni hat bei den Schriftstellern der alten und der klassischen Zeit sich besonders in Formeln der juristischen und sakralen Sprache erhalten, neben welchen dann noch Phrasen der Umgangssprache . . . häufig angetroffen werden; sonst wird ni bei Cicero wenigstens selten gefunden, Cäsar verwendet es gar nicht. Den Dichtern war ni eine bequeme Formel, daher verwenden sie es gerne.“ Bei Horaz in allen Gattungen seiner Poesie und zwar in den epod. einmal (1, 8. nisi einmal), in den satt. zehnmal (1, 1, 44. 2, 95. 5, 59. 9, 37. 47. 2, 3, 85. 151. 153. 7, 118. 8, 60. nisi 20 mal), in carm. einmal (4, 6, 21. nisi siebenmal, si non dreimal), in epp. dreimal (1, 2, 34. 2, 1, 133. 2, 54. nisi 15 mal). Über das häufige Vorkommen von ni im Briefstil Süpfle-Böckel zu Cic. ep. fam. 2, 6, 5.

Apokope von e (Hand, Turs. 4, 90 f.). Die Enklitika ne verlor vielfach vor vokalisch und selbst vor konsonantisch beginnenden Wörtern ihren Vokal. Dieser Gebrauch war der Volkssprache eigentümlich; er findet sich daher überaus häufig in der Komödie (Holtze 2, 256 ff.). Cicero steckte ihm in den Reden und philosophischen Schriften enge Grenzen und beschränkte ihn auf einige wenige Formeln wie ain tu? ain tandem? ain vero? satin est hoc? (Kühner

z. Tusc. 5, 35). Horaz gestattete sich diese Freiheit der Umgangssprache nur in den Satiren. sat. 1, 1, 108: nemon ut avarus (unsichere Lesart). sat. 1, 9, 69: vin tu . . .? Vgl. Plaut. Amph. 779: vin proferri pateram? sat. 2, 3, 128: tun sanus? Vgl. Plautus Amph. 361: tun postulas? sat. 2, 3, 152: men vivo? Pl. Bacch. 783: men criminatust? sat. 2, 4, 83: ten . . . radere? Pl. Asin. 697: ten complectatur? 2, 7, 34: nemon oleum fert? Ter. Phorm. 152: nemon · prodit?

VI. Verba.

1. Genus. (Neue, 3. Bd., Georges, Wortf.) Auf das ursprüngliche Vorhandensein einer aktiven Form neben der deponentialen geht der passive Gebrauch des Part. Perf. von Deponentia zurück, der in der vor- und nachklassischen Literatur vorzugsweise bestand und wohl der Volkssprache angehörte (vgl. Schmalz, Hist. Syntax, § 174). Es scheinen namentlich Ausdrücke der sakralen, juristischen und militärischen Sprache gewesen zu sein, die in die Literatur eindrangen. Aus Horaz ist folgendes anzuführen:

Abominatus: epod. 16, 8: parentibusque a. Hannibal. abominaretur pass. Varro b. Prisc. 9, 16, das pass. Part. bei Plin. mai., abominare auf einer neapolitanischen Inschrift und in der Itala. Vereinzelt ist: inominatus: epod. 16, 38: i. · cubilia. Recte ominas sagt Pompon. 36. auspicatus: c. 3, 6, 10: non auspicatos · impetus; in übertragener Bedeutung wie hier nur im silbernen Latein, auspicare in der alten Literatur nicht selten. dedestatus: c. 1, 1, 25: bellaque matribus detestata. Ebenso beim Juristen Gaius. Bei Cic. leg. 2, 28 schwanken die Handschriften. detestari pass. bei Apul. und Augustin, detestare: Ammian und Greg. von Tours. interminatus: epod. 5, 39. i. . . . cibo. Nur noch bei den Juristen (Neue 3, 63). metatus: s. 2, 2, 114: m. in agello. c. 2, 15, 15: m. . . porticus. Scheint der Soldatensprache anzugehören; noch bei Hirtius und Livius (castra m.) und Ammian (vallum). Nur beiläufig sei erwähnt: immetatus: c. 3, 24, 12, das sonst in der Latinität anscheinend nicht nachzuweisen ist und möglicherweise nach Analogie von immensus neugebildet. modulatus: c. 1, 32, 5: Lesbio · modulate civi (barbite). Die Form modulo bezeugt Priscian 8, 29. Das Part. mit pass. Sinn gebrauchen Varro, Ov., Manil., Plin. mai., Quintil., Suet., Fronto, Gell. (Neue 3, 64). immodulatus ars p. 263

ist singulär. Das der Juristensprache entlehnte pactus (c. 3, 3, 22: mercede pacta) ist auch dem klassischen Latein nicht fremd gewesen. Dasselbe gilt von populatus (c. 3, 5, 24: arva . . populata), das wohl dem sermo castrensis entnommen war. veneratus: sat. 2, 2, 124: venerata Ceres (sc. est). Der passivische Gebrauch noch bei Verg., Apul., Amm., Ambros., Augustin, Greg. Tur., Ven. Fort. Ohne Beispiel ist sat. 1, 9, 36: respondere vadato, das von der Mehrzahl der Herausgeber als pass. ablat. absol. gefaßt wird wie auspicato, intestato, da respondere in der juristischen Sprache nirgends mit dem Dativ verbunden erscheint.

Das Part. Perf. Pass. in aktiver Bedeutung erhielt sich, von juristisch-staatsrechtlichen Formeln wie iuratus, coniuratus abgesehen, nur in den Ausdrücken des Essens und Trinkens, die naturgemäß vor allem in der Sprache des täglichen Lebens eine Rolle spielten, doch auch von der klassischen Sprache größtenteils aufgenommen wurden (Schmalz, Hist. Syntax, § 193). Dazu gehören: cenatus: s. 1, 10, 61 (Neue 3, 113). pransus: s. 1, 5, 25. 6, 127. ars p. 340 (Neue 3, 114). impransus — nüchtern (fehlt bei Neue). sat. 2, 2, 7: hic impransi mecum disquirite! sat. 2, 3, 257: impransi correptus voce magistri, als Gegensatz zu potus. ep. 1, 15, 29: impransus non qui · dinosceret. In der Komödie häufig (Plaut. Amph. 254. 952. Pers. pr. 10. Rud. 144. Stich. 533), fehlt dieses Partizip in der ganzen klassischen Latinität, die nur siccus und ieiunus kennt. Siccus so: s. 2, 2, 14. 3, 281. carm. 1, 18, 3. 4, 5, 39. ep. 1, 17, 12. potus (Neue 3, 114) — betrunken. sat. 1, 3, 90: comminxit lectum potus. sat. 1, 4, 88; post hunc quoque potus (aspergit). sat. 2, 3, 255: potus ut ille dicitur . . . carpsisse. ep. 1, 19, 7: Ennius nunquam nisi potus ad arma prosiluit dicenda. ep. 2, 2, 215: ne potum . . rideat . . lasciva · aetas. ars p. 224: spectator . . . potus et exlex. In den Oden nur in dem Schmähgedicht: 4, 13, 5: pota Cupidinem · sollicitas. Potus, als geläufig von Varro bei Gellius 2, 25, 7 bezeugt, gehörte der vulgären Sprache an. Wir finden es, beidemal mit der vulgären Steigerung bene potus, schon im Altlatein bei Plautus (Paras. pig. frgm. 1) und Lucilius 1070.[1] Cicero hat es nur an zwei Stellen: pro Mil. 56 (pransi poti · ducis) verächtlich von Clodius gesagt, und ep. fam. 7, 22 (bene potus — schön be-

[1]) Fehlt bei Neue.

zecht). Das urbane und deshalb auch allein übertragen gebrauchte Wort war ebrius (s. 1, 4, 51. 2, 3, 60. carm. 1, 37, 12). Offenbar zur Vermeidung des vulgären potus hat Horaz in den Oden uvidus gebraucht: 2, 19, 18. 4, 5, 39.

Placitum est = placuit (Neue 3, 116) gehörte der altertümlichen und familiären Rede an; es erscheint daher in der Komödie (Plaut. Amph. 635: ita d(iv)is placitum. Ter. Hec. pr. 2, 13. 241) und im Briefstil bei Ciceros Korrespondenten Cael. (ep. fam. 8, 4, 4), Brutus (ib. 11, 1, 2. 6), Pompeius (Att. 8, 12 a, 4), ferner beim auct. ad Her. 2, 1, 19 und Sallust Iug. 81, 1. Cicero ließ es zu nur in den Erstlingsreden (Verr. 4, 1) und in der an Archaismen reichen Schrift de rep. 1, 18. Sonst hat er es geflissentlich gemieden, wie Cäsar und Nepos. Formen des aktivischen Perfekts in den Reden 24 mal, in den philosophischen Schriften 23 mal, bei Cäsar viermal. Von den Späteren hat namentlich Tacitus die passive Form (einmal in den Historien, 18 mal in den Annalen) geliebt, wohl als Archaismus. Vgl. Donat zu Ter. Andr. 443: veteres et placitum et puditum dicebant, quae nos placuit, puduit. Horaz wandte die familiäre Form nur an in dem, wie es scheint, formelhaften Ausdruck sic placitum est. Vgl. die oben angeführte Plautusstelle. sat. 2, 6, 22: sic dis placitum. c. 2, 17, 16: sic · Justitiae placitumque Parcis.

2. Konjugation. Lavere für lavare. Die Formen von lavo nach der sogenannten dritten Konjugation mit Ausnahme des Perf. und Part. Perf. erscheinen vor Horaz in Prosa einzig bei Cato und Sallust, waren aber häufig in der archaischen Poesie (Stellen bei Neue 3, 258). Dieser folgten die späteren Dichter, darunter auch Horaz, der die altertümlichen Formen — abgesehen vom Partizip (lavantes: s. 1, 4. 75), Supin (lavatum: s. 1, 3, 137. 6, 125) und Passiv (lavemur: ep. 1, 6, 61) — ausschließlich anwendet: epod. 17, 51: lăvit. Dazu bemerkt Porphyrio: „lavit“ secundum veterem declinationem praesenti tempore dicitur. sat. 1, 5, 24: lăvimus. carm. 2, 3, 18. 3, 4, 61. 12, 7: lăvit. carm. 3, 12, 2: lăvere. 4, 6, 26: lavis.

Ein zweifelloser Archaismus (Sommer S. 632) ist der Gebrauch des Infinitivs Pass. auf ier in der Zeit des Horaz. Cicero verwendet die altertümliche Form nur in einer juristischen Formel, dagegen unbedenklich in den Aratea: 33. 80. 226. 269 und damit stimmt auch der Gebrauch bei den Dichtern Lukrez (49 mal, Städler S. 8), Vergil (Aen. fünfmal, Wotke S. 145), Catull (viermal) überein.

Die Prosaiker Gellius, Arnobius und Martianus Capella haben diese Infinitivform jedenfalls aus ihren Quellen herübergenommen. Ich kann daher Wölfflin nicht beistimmen, wenn er (Philol. 34, S. 146) sagt: „Dagegen ist es strenggenommen ein Verstoß, daß c. 4, 11, 8 der Infinitiv spargier zugelassen ist, während sich die übrigen acht Beispiele des Infinitivs auf ier richtig auf die Satiren und Episteln verteilen.“ Es sind: sat. 1, 2, 35: laudarier. sat. 1, 2, 78: sectarier.[1]) sat. 1, 2, 104: avellier. sat. 2, 3, 24: mercarier. sat. 2, 8, 67: torquerier. ep. 2, 1, 94: labier. ep. 2, 2, 148: faterier. ep. 2, 2, 151: curarier.

Die Optativformen des Präsens und des sigmatischen Aorists auf im gehörten — abgesehen von sim, velim, nolim, malim — der alten Sprache an, wurden vom Hochlatein vermieden, erhielten sich aber zum Teil in der Volkssprache.

Edim = edam (Neue 3, 309 f.): sat. 2, 8, 90: quam si . . quis edit. epod. 3, 3: edit · alium. Dazu bemerkt Kießling: „Die alte, in der Umgangssprache allein gebräuchliche Konjunktivform = edat.“ Sie findet sich in der Komödie bei Plaut., Caecil., Pompon., in Prosa bei Cato de a. c., Varro, Cicero (nur ep. fam. 9, 20, 3), Plin. mai., Gellius.

Ausim = ausus sim (Neue 3, 518 f., Sommer S. 624): sat. 1, 10, 48: neque . . detrahere ausim. Die alte Form haben Plaut. Ter. Acc. Lucr. und andere Dichter; in Prosa bei auct. ad Her., Liv., Colum., den beiden Plin., Tac.,[2]) Fronto, Min. Fel., Amm. und den Juristen. Im klassischen Latein sehr selten: bei Cicero nur einmal (Brut. 18), wogegen Neue für ausus sim, sis u. s. w. mehr wie zehn Stellen aus ihm beibringt.

Faxim = fecerim (Neue 3, 512 f.): sat. 2, 3, 38: cave faxis. Worte des Stertinius. sat. 2, 6, 5: ut propria haec mihi munera faxis, bittet Horaz den Merkur. Die archaische Form, in der Komödie sehr häufig, erhielt sich in Gesetzes- und Gebetsformeln (Süpfle-Böckel zu Cic. ep. fam. 14, 3, 3) und in Ausdrücken der Umgangssprache wie oben cave faxis.

3. Kontraktion. Sat. 1, 9, 56. 2, 1, 17: dero. sat. 2, 2, 98: derit. ep. 1, 12, 24: dest.[3]) Die Zusammenziehung — ein Zugeständnis

---

[1]) Vollmer: sectari matronas.

[2]) Degel S. 27.

[3]) Vollmer schreibt stets ee.

an die bequeme Aussprache im täglichen Leben — treffen wir (nach Georges, Wortf.) noch bei Lucr., Catull., Verg. und Val. Fl., in Prosa außer bei Sen., Suet., Tac. noch bei Caelius (bei Cic. ep. fam. 8, 3, 1. Dazu: Burg, De Caelii genere dicendi. Dissertation. Freiburg 1888, S. 17). Freilich geben uns die Handschriften sicher kein richtiges Bild von der Ausdehnung dieses Gebrauches, allein für unseren Zweck genügt der Hinweis, daß die Volkstümlichkeit desselben (nach Georges) durch Inschriften wie Orelli 4859 erwiesen wird. In den Oden fehlen wohl zufällig Formen, bei denen zwei e zusammentreffen.

Prendere = prehendere. Diese Verkürzung war in der Volkssprache die Regel und lebt noch in den romanischen Sprachen[1]) fort, doch hat sich, wenn wir den Handschriften Glauben schenken dürfen, auch die klassische Sprache ihr nicht verschlossen.

Deprendi: s. 1, 2, 134. deprenderis: s. 2, 7, 43. deprensa: s. 1, 2, 131. deprensi: s. 1, 4, 114. reprensis: s. 1, 10, 55. prensus: c. 2, 16, 2. reprendes: ep. 1, 18, 39. Von deprehendo kommen bei Horaz nur die verkürzten Formen vor; in den Oden findet sich das Verb nur an der angeführten Stelle.

Hier will ich noch anfügen: copertus = coopertus: sat 2, 1, 68. Die römische Umgangssprache zog den Doppelvokal in der Aussprache zu einem langen zusammen, ganz wie unsere in der Aussprache von „Kooperator". Copertus finden wir bei Cato frgm. Jord. 89, 23, coperiant bei Lucr. 6, 491, dagegen coopertus bei Cic. Phil. 12, 15 und frgm. A. 6, 1; hinwiederum coptari bei Cic. ep. fam. 3, 10, 9, coptato in der lex Jul. mun. 106. (Vollmer schreibt: coopertus.)

Die im Perf. und Plusqu. bei der Lautgruppe sis eintretende Haplologie (Sommer S. 617) findet sich nach Neue III, 500 besonders bei den alten Dramatikern, bei Lucil., Varro, Lucr. und Catull, seltener bei Verg.,[2]) Prop., Sil., Mart., Auson und späteren Dichtern, einige Formen selbst bei Cicero (decesse ep. fam. 7, 1, 2. praetermisse ib. 6), ist also wohl der alten und der Umgangssprache eigen.[3]) Horaz bietet folgende Beispiele: sat. 1, 5, 79: erepsemus. sat. 1, 9, 73: surrexe (produxe: Ter. Varro). sat. 2, 3, 169: divisse. sat. 2, 3, 273: percusti. sat. 2, 7, 68: evasti (invasse: Lucil. 57). Auf das ausschließliche Vorkommen dieser Verkürzung in den Satiren hat bereits

---

[1]) Körting s. v. [2]) Wotke S. 146.

[3]) So Süpfle-Böckel zu ep. fam. 7, 1, 2.

Wölfflin im Philol. 34, 146 hingewiesen. Es läßt einen Rückschluß auf die Volkstümlichkeit der Formen zu. Nicht anders ist es mit der Ausstoßung von ve im verbum movere: sat. 2, 1, 45: commorit. sat. 2, 1, 71: remorant. epod. 11, 14: promorat. Ebenso bei Ter., Lucr. und anderen Dichtern. In Prosa bei Varro (r. r. 3, 16, 32), Caelius (ep. fam. 8, 15, 1), Cicero (Quint. fr. 2, 1, 1). Dagegen ist die Ausstoßung von vi sat. 1, 9, 48: submosses[1]) auch Ciceros Reden nicht fremd (fünf Beispiele bei Neue 3, 492).

Altertümlich und vielleicht vulgär ist die Zusammenziehung von surripere und surpere: sat. 2, 3, 283: surpite. carm. 4, 13, 20: surpuerat. Beispiele nur bei Plautus (Capt. 760, Brix-Niem.) und Lucret. 2, 314.

Der Vollständigkeit halber führe ich noch an epod. 6, 9: complesti und füge die Nebenformen von edere hinzu. est: s. 2, 2, 57. ep. 1, 2, 39. esset: s. 2, 6, 89.

Hier möge auch gleich Platz finden die Synkope des i im Partizip positus: epod. 9, 1: repostum. epod. 2, 65: postoque (Keller mit cd. R.). Daß die Dichter aus metrischen Gründen diese Form der familiären Redeweise entnahmen, bemerkt Proll unter Anführung zahlreicher Beispiele. Formen aus den romanischen Sprachen, die auf diese Synkope zurückgehen, bringt Gröber im Archiv 4, 448.

In den Oden, Satiren und Epoden, wo die zwei Kürzen gut ins Metrum passen, gebraucht Horaz stets die vollen Formen.

Partizip. Den gen. plur. auf um statt ium (Sommer S. 416; Neue 2, 139 ff.; Weise § 82) finden wir bei den Dichtern Enn., Plaut., Pacuv., Caecil., Lucil., Turpil., (nicht bei Ter.), Acc., Varro sat. Men., Catull, Mart. u. a. aus metrischen Gründen angewandt. Es scheint, daß sie die Form aus der Volkssprache schöpften; denn sie kommt auch in Prosa bei Nepos, Sen. Tac. u. a. vor und war jedenfalls noch vorhanden zur Zeit des Servius, der (zur Aen. 11, 886) fürs Maskulinum und Femininum die Form auf um für zulässig, fürs Neutrum jedoch die auf ium für alleinberechtigt erklärt.

Horaz bietet für die kürzere Form fünf Beispiele: sat. 2, 3, 296: sapientum. c. 1, 10, 2: recentum. c. 3, 5, 53: clientum. c. 3, 18, 1: fugientum. c. 3, 27, 10: imminentum[2]) (nur Maskulinum u. Femininum);

---

[1]) Dagegen c. 3, 5, 43: removisse. [2]) Vollmer: imminentium.

für die regelmäßige acht: epod. 2, 11: mugientium. epod. 17, 4: valentium (Neutrum). c. 3, 16, 22: cupientium. c. 3, 21, 14: sapientium. c. 3, 24, 46: faventium. c. 3, 25, 15: valentium. c. 4, 8, 26: potentium. c. 4, 9, 42: nocentium.

Zum Schlusse dieses Kapitels möchte ich noch erwähnen die Form gnatus = natus, die bekanntlich die ursprüngliche und altertümliche ist. Horaz hat sie nur in den Satiren. gnatus = filius: sat. 1, 2, 21. 3, 43. 2, 3, 203. 304. 5, 31. gnata = filia: sat. 2, 3, 215. 219. gnati = liberi: sat. 1, 1, 83. 2, 2, 115. 5, 28. Daraus geht hervor, daß Horaz ebenso wie Terenz (Andr. arg. 5 Sp.) die alte Form nur substantivisch gebraucht. Es scheint, daß dieselbe in der Umgangssprache zur Zeit des Horaz noch in Geltung war; denn wie er sie in den Satiren meist ohne metrischen Zwang (1, 2, 21. 3, 43 u. ö.) anwendet, so vermeidet er sie in den Oden (in den Episteln ist das Partizip nie Substantiv) mit Bedacht: an den beiden Stellen, wo nati für liberi steht, 1, 28, 31. 4, 4, 55, hätte die Form gnati ebensogut ins Versmaß gepaßt.

III. Kapitel.

Syntax.

A. Von den Teilen des Satzes.

I. Subjekt und Prädikat.

Über den abundanten Gebrauch des pronomen personale sagt Schmalz in seiner lateinischen Syntax § 13: „In der Umgangssprache werden die Snbjektswörter ego, tu, nos, vos oft zum verbum finitum gesetzt, wo sie entbehrlich erscheinen.“ Auch Horaz machte, zum Teil wohl durch metrische Rücksichten veranlaßt, von dieser Freiheit der Umgangssprache Gebrauch.

Ego: sat. 1, 6, 122: ad quartam iaceo; post hanc vagor aut ego . . . ungor. ars p. 42: ordinis haec virtus erit aut ego fallor. Beidemal metrisch an gleicher Stelle. Die übrigen Beispiele sind: epod. 17, 74. sat. 1, 1, 103. 2, 69. 4, 137. 5, 7. 44. 6, 58. 9, 76. 10, 48. 87. 2, 3, 33. 62. 87. 6, 60. ep. 1, 1, 27. 5, 21. 9, 10. 19, 45. 2, 1, 250. 2, 199. ars p. 87. 450. carm. 1, 16, 25. 2, 7, 26. 17, 9. 3, 3, 33. 5, 18. 14, 14. 27. 22, 6. 4, 1, 37. 4, 69. nos: sat. 2, 8, 34. 93. carm. 3, 24, 45. tu: sat. 1, 3, 134. 2, 3, 67. 132. 134. 155. 182. 6, 30. 53. 92. c. 1, 24, 11. 2, 12, 21. 3, 21, 2. ars p. 128. Weggelassen sind hier alle Stellen, wo das pronomen betont ist oder ohne Prädikat oder beim infinitivus historicus steht.

Die Synesis ist ein Kennzeichen der alten und der Volkssprache, die hier nach psychologischer Richtigkeit strebt, ohne den Widerstreit mit der grammatischen zu scheuen. Die Synesis des Numerus ist im Altlatein weitverbreitet, erfährt aber im Klassischen eine bedeutende Einschränkung (Schmalz, a. a. O., § 20). Horaz

wendet sie nur einmal an: sat. 1, 5, 28: missi magnis de rebus uterque. Ebenso bei Cato (de agr. c. 70), Plautus (Amph. arg. 1, 7. Cas. 371. Epid. 258. 719. Curc. 187. Men. 186. 1105. Trin. 624),[1]) Terenz (Eun. 1022. And. 130), Varro (de l. l. 5, 180), bei Cicero nur an einer noch dazu unsicheren Quelle (fr. 5, 16), bei Cäsar im bell. civ. (2, 6, 5. 3, 30, 3.

Der archaischen und Dichtersprache gehört die Beziehung der zweiten Person auf ein Pronomen wie quis, quisquis, quicunque an. So sagt Cato de agr. c. 106: si quis plus voles . ., pro portione ea facito![2]) und ähnlich Horaz carm. 3, 27, 50: o, deorum si quis haec audis. Die Vorstellung des Anrufens hat den Bedingungssatz beeinflußt, so daß aus zwei Gedanken einer wurde. Von ähnlicher Kürze ist epod. 15, 17: tu, quicunque es felicior. Weitere Beispiele fand ich nur bei Dichtern wie Ovid a. a. 2, 242 und Martial 8, 48, 3. 10, 61, 3. spect. 24, 1. Vergleichen kann man das Plautinische aperite aliquis!

II. Kasuslehre.

Altertümlich ist der adverbielle Gebrauch von cetera nach Degel, der S. 36 Hor. ep. 1, 10, 50 cetera laetus gut vergleicht mit Curt. 6, 5, 3: ceteris laetus.

Den accusativus qualitatis hoc genus anstatt des genet. hat Wölfflin in eingehender Darlegung[3]) als vulgär erwiesen. Neben Horaz sat. 2, 6, 44: nugas hoc genus haben ihn Lucilius 3mal, Cicero 1mal in den Briefen ad Att., Varro, Lukrez, Catull, Livius, Petron, Sueton, Gellius, Apulejus u. a. Den Ursprung dieses Gebrauches aus der alten Beiordnung hat O. Altenburg[4]) erwiesen.

Properare aliquid: epod. 12, 22: vellera lana cui properabuntur. carm. 3, 24, 62: indignoque pecuniam heredi properet. ep. 1, 3, 28: hoc opus . . . properemus. Vgl. c. 2, 7, 24: deproperare coronas. Diesen transitiven Gebrauch des Verbums bezeugt als

---

[1]) Holtze (2, 99), Dräger (1, 170) und Langen (Beitr., S. 16) führen die Beispiele unterschiedslos auf, während doch wohl diejenigen zu trennen sind, bei denen zu uterque eine Apposition tritt wie Eun. 840: uterque, mater et pater, . . . erant. Ebenso Pl. Bacch. 775. Cas. 371.

[2]) Mit Recht geschützt von Altenburg.

[3]) Archiv 5, 388 ff.

[4]) N. Jahrb., 24. Suppl.-Bd., S. 501.

Archaismus Servius zu Vergils georg. 4, 170: „fulmina properant“ vetuste ait ut Plautus „properant prandium“ et Ennius „festinant diem“. Die archaische Konstruktion führte Sallust in die Prosa ein,[1]) dem Tacitus[2]) hierin folgt. Das nämliche gilt von festinare: ep. 1, 2, 61: poenas . . . festinat.

Die Art des genetivus definitivus, bei welcher der Genetiv abhängt vom substantivierten Neutrum eines Pronomens, wird der älteren und mehr vulgären Sprache zugeschrieben.[3]) Horaz verwendete sie einigemal: epod. 3, 5: quid · veneni . . .? sat. 1, 4, 104: hoc · iuris. sat. 1, 9, 2: nescio quid · nugarum.

Der Umgangssprache eigen sind nach Schmalz § 62 die Genetive loci und locorum nach Ortsadverbien: ep. 1, 3, 34: ubicunque locorum vivitis. Hieher gehört vielleicht carm. 1, 38, 3: sectari, · quo locorum. Weißenfels hält locorum für den gen. partit. Kießling meint, quo stehe für eo, ubi, eine Erklärung, die wohl hier paßt, aber nicht für Stellen wie Cic. div. 2, 135: dicere, quo illa (radicula) loci nasceretur. Ich muß deshalb Weißenfels zustimmen. Sehr häufigen Gebrauch macht Vitruv von diesen Verbindungen; so hat er quo loci siebenmal (Eberhard 2, S. 15).

Die Konstruktion von egere mit dem Genetiv wird vom auct. ad Her. (6 mal) ausschließlich, von Sallust vorzugsweise (9 : 3) angewendet, Cäsar bietet zu wenig Beispiele (1 : 1), während Cicero ganz entschieden den Ablativ vorzieht, den er in den Reden 9 mal, in den philosophischen Schriften 50 mal bietet. Den Genetiv läßt er nur in den Briefen[4]) zu; da diese Fügung auch der Komödie[5]) nicht fremd ist, darf man ihren überwiegenden Gebrauch wohl der Volkssprache zuweisen. Horaz verbindet das Verbum neunmal mit dem Genetiv: epod. 17, 66. sat. 1, 1, 59. 4, 118. ep. 1, 1, 102. 6, 39. 17, 22. 18, 67. ars p. 154. carm. 4, 8, 10; mit dem Ablativ nur zweimal: carm. 1, 22, 2. ep. 1, 10, 11.

Für eine der Volkssprache angehörige syntaktische Fügung halte ich invidere alicui aliquid: sat. 1, 6, 50: mihi invideat . . te · amicum. ep. 1, 14, 41: invidet usum lignorum . . tibi. c. 4, 2, 24:

---

[1]) Iug. 37, 4. 105, 2. 112, 2.
[2]) Nipperdey zu ann. 13, 17.
[3]) Landgraf, Rosciana, kl. Ausgabe[3], § 83. Süpfle zu Cic. ep. fam. 2, 6, 5.
[4]) Ad Att. 7, 22, 2. fam. 9, 3, 2. S. Antibarb.
[5]) Plaut. Amph. 819. Asin. 591. Mil. 1033. Rud. 274.

animumque . . educit . . nigroque invidet Orco. Sie fehlt in der gesamten klassischen Prosa, findet sich dagegen in der silbernen bei Livius und Curtius, Plinius, Petron (c. 129), Valerius Maximus, Apulejus (apol. 21. 22) und bei Dichtern wie Vergil und Ovid. S. Antibarb.

Der dativus praedicativus gehört nach Schmalz § 79 der Sprache des alltäglichen Lebens an und wird von Horaz namentlich in den Satiren verwendet: damno dedecorique esse: sat. 1, 2, 52: auxilio esse: sat. 1, 4, 141; vitio vertere: sat. 1, 6, 85; laudi esse: sat. 2, 3, 99; curae atque labori esse: sat. 1, 8, 18; curae esse: sat. 1, 6, 34. 2, 4, 8. ep. 1, 3, 30; cordi esse: carm. 1, 17, 13.

Als einen Archaismus betrachte ich es, wenn zu einem Verbalsubstantiv wie iaculator carm. 3, 4, 56 ein ablativus instrumenti hinzutritt: evolsis truncis Enceladus iaculator audax. Fast nur im Altlatein hat sich die verbale Kraft solcher Substantiva erhalten, wie z. B. in manum iniectio in alten Gesetzen[1]) oder in Wendungen wie quid tibi tactio hunc fuit?[2])

Alius mit dem ablat. comparationis, dreimal bei Horaz, außerdem bei Phädrus, in Prosa bei Varro, Brutus in einem Briefe an Cicero und bei Apulejus, dürfte man wohl für einen Gebrauch der Umgangssprache halten. sat. 2, 3, 208: species alias veris. ep. 1, 16, 20: alium sapiente bonoque. ep. 2, 1, 240: alius Lysippo.

Den Ablativ der Ortsruhe bei Appellativen ohne Attribut, dessen vulgärer Charakter nach Schmalz § 94 Anm. 2 evident ist, hat Horaz mehrfach verwendet. Die Beispiele hat gesammelt Fritzsche zu sat. 1, 5, 87: mansuri oppidulo.

Nimio als ablativus mensurae: carm. 1, 18, 15: tollens · plus nimio · verticem. carm. 1, 33, 1: ne doleas plus nimio memor. ep. 1, 10, 30: quem res plus nimio delectavere secundae. ep. 2, 1, 198: nimio spectacula plura (hier liest Vollmer mit Porph. mimo). Plus nimio, von Horaz stets im Sinne eines Übermaßes gebraucht, ist (s. Schmalz § 88) ein Ausdruck der Volkssprache, die ihn einfach für multo plus anwendet. Ich fand ihn bei Plautus 29 mal,[3]) nirgends

---

[1]) O. Altenburg S. 515.

[2]) Lorenz zur Most. 34.

[3]) Bacch. 122. 151. 164. 314. 396. Capt. 516. Men. 979. Merc. 549. Most. 72. 145. 442. 1103. Pers. 111. Pseud. 281. Rud. 185. 460. 606. Stich. 339. 700. 746. Trin. 34. 312. 387. 1040. Truc. 452. 470. 493. 673. Addictus.

bei Terenz, 2mal bei Lukrez (5, 564. 986). In Prosa zuerst in einem Briefe des Antonius bei Cic. ep. ad Att. 10, 8 A 1, dann bei Livius (1, 2, 3. 2, 37, 4. 28, 25, 14. 29, 33, 4. 39, 40, 9), Apulejus (apol. 99) und Gellius (1, 3, 25).

III. Adverbia.

Die Verbindung von Adverbien mit esse gehört vorzugsweise der Umgangssprache an; sie ist überaus häufig in der Komödie, ziemlich selten bei Cicero außer in den Briefen, ganz vereinzelt bei Cäsar.[1]) Horaz hat von ihr nicht eben sparsamen Gebrauch gemacht:

Bene: sat. 2, 2, 120: b. erat. sat. 2, 6, 4: b. est. sat. 2, 8, 4: sic, ut mihi nunquam . . fuerit melius. carm. 3, 16, 43: bene est, cui deus obtulit . . . ep. 1, 1, 89: b. solis esse maritis. Dieselbe Phrase treffen wir bei Ennius trag. 271, oft bei Plautus[2]) und Terenz,[3]) bei Pacuv. in Cic. Tusc. 5, 108, Afran. 78, Pompon. 36, Laber. 76, Catull (14, 10. 23, 15), Petron (c. 93, im Vers c. 34), bei Cicero dagegen nur in den Briefen.[4])

Male: carm. 2, 10, 17: non, si male nunc, et olim sic erit. Fehlt in Ciceros philosophischen Schriften, in den Reden mit Ausnahme von Verr. 4, 95, kommt mehrmals in den Briefen[5]) vor. Im Altlatein bei Ennius tr. 271, Plautus,[6]) Lucil. 470, Terenz,[7]) Cato de agr. 5, 2, dann bei Catull,[8]) Ovid a. a. 1, 602, Petron c. 54.

Pulchre: sat. 2, 8, 19: p. fuerit tibi. Über den Gebrauch des Adverbs im allgemeinen habe ich oben gesprochen. Für die Redensart p. esse fand ich Beispiele nur bei Plaut. Merc. 583 und Catull 23, 5.

---

[1]) Schmalz § 142: Holtze 2, 6 ff.; Dräger 1, 193 ff.; Rebling S. 11; Guericke S. 53 ff.

[2]) Asin. 144. Aul. 225. Bacch. 84. Capt. 700. Cas. 255. 605. Curc. 526. Men. 485. Merc. 850. Most. 690. Trin. 52. 352. Truc. 741.

[3]) Andr. 427. Phorm. 151. Ad. 34. 884.

[4]) Ad Att. 6, 7, 2. 12, 24, 3. 34, 1. fam. 16, 22, 1.

[5]) Ad Att. 13, 25, 3. 15, 15, 1. Hieher gehört auch die bis in die ersten Dezennien unserer Zeitrechnung übliche (Sen. ep. 15) Formel des Briefstils: si vales, bene est.

[6]) Z. B. Amph. 1058. Capt. 738. Curc. 164. Most. 52. Pseud. 276. 952. Stich. 125.

[7]) Ad. 34. 655. [8]) 3, 13. 14, 10. 38, 1.

Recte: sat. 2, 2, 106: uni · recte tibi semper erunt res. sat. 2, 3, 162: non est cardiacus hic aeger: recte est igitur surgetque? R. esse, von Verhältnissen, die nach Wunsch gehen, und guter Gesundheit gebraucht, war eine Redensart der Umgangssprache. Daher begegnet sie uns bei Cicero nur in den Briefen, hier aber recht häufig;[1]) später bei Gellius in einem Gespräch (13, 31 (30), 11) und noch in der Vulgata (Rönsch S. 343).

Suaviter: sat. 1, 9, 4: quid agis . .? — „suaviter, ut nunc est. Zu ergänzen ist entweder „sum“ oder „mihi est“, wie sich aus den Beispielen bei Petron[2]) ergibt. Zu vergleichen ist Cic. ad Att. 13, 52, 1: fuit enim (hospes) periucunde.

Sic wird von den Komikern überaus oft mit esse verbunden,[3]) von Cicero nur in den früheren Reden.[4]) Die Redensart sic est, wohl aus sic res est[5]) entstanden, bietet uns die Komödie mehrmals.[6]) Cicero hat sie zweimal im Dialog[7]) zugelassen, jedenfalls um der Sprache die Färbung des sermo cotidianus zu geben. Horaz hat sie an zwei Stellen: epod. 7, 17: sic est. carm. 2, 10, 18: non . . . et olim sic erit.

Ut: sat. 1, 6, 86: praeco · aut, ut fuit ipse, coactor. sat. 1, 9, 5: ut nunc (sc. res) est. ars p. 361: ut pictura poesis (sc. est). Beispiele hiefür sind mir aus der klassischen Prosa keine bekannt; aus Plautus führt Georges an: ut tute es, item censes omnes esse?

Retro: carm. 3, 29, 46: quodcunque retro est. R. esse meines Wissens nur hier und Sen. ep. mor. 1, 1, 2: quidquid aetatis r. est; doch scheint der zeitliche Gebrauch von retro nach den Beispielen, die Rönsch S. 343 aus der Vulgata, aus Tertull. Sulp. Sev. Prudent., Amm., Symm., Lamprid. und besonders aus den Digesten und Inschriften anführt, überhaupt der Volkssprache anzugehören.

Peregre: ep. 1, 12, 13: dum peregre est animus. Einen ähnlichen Gedanken drückt Cicero, wie Orelli bemerkt, pro Mil. 33 mit

---

[1]) Ad Att. 1, 7, 1. 3, 1, 1. 9, 2. 4, 16, 1. 10, 12, 2. 6. 13, 3. 12, 23, 3. 14, 16, 4. fam. 10, 20, 3. Dolab. ep. fam. 9, 9, 1. Quint. fr. 3, 1, 1.

[2]) C. 75: vos rogo, amici, ut vobis suaviter sit. c. 61. 64: solebas suavius esse.

[3]) Holtze 2, 7.

[4]) S. Rosc. 84. Q. Rosc. 29. Landgraf, Cic. eloc., S. 38.

[5]) Plaut. Most. 1034. Ter. Andr. 588.

[6]) Plaut. Amph. 901. Most. 71. Ter. Ad. 554 bis.

[7]) Div. 2, 120. rep. 1, 60.

den Worten aus: vestrae peregrinantur · aures? Mehr der Vollständigkeit wegen sei erwähnt ultra: carm. 2, 16, 25: animus, quod ultra est, oderit curare. Ebenso sagt Cicero Verr. 5, 119: estne aliquid ultra, quo crudelitas progredi posset? Zu vergleichen sind die Ausdrücke der Umgangssprache nil pote supra und ut nihil posset supra mit Ellipse von esse.[1])

IV. Präpositionen.

Die Kunstdichter vermeiden bekanntlich die Präposition apud und ersetzen sie durch den ablativus loci oder durch ad. Dieser Gebrauch von ad, der nach Schmalz § 101 in der Volkssprache wurzelt, erscheint bei Horaz fünfmal: sat. 2, 3, 19: res · Janum ad medium fracta est. sat. 2, 6, 35: adesses ad puteal. c. 1, 1, 22: stratus ad aquae · caput. c. 1, 29, 8: puer . . . ad cyathum statuetur. c. 4, 9, 2: natus ad Aufidum.

Auf den von der guten Latinität abweichenden, wahrscheinlich vulgären Gebrauch der Präposition in in der Redensart in cruce suffigere hat Köhler S. 73 f. hingewiesen. Außer bei Horaz sat. 1, 3, 82 noch bei Catull 99, 4 und dem auct. belli Afr. 66, 4.

Altertümlich ist, wie Degel S. 15 f. beweist, der überwiegende Gebrauch von ob gegenüber propter, bei Horaz in den Oden 1 : 0, in den Sermonen 13 : 4.

Praeter omnes statt p. ceteros kommt nach dem Zeugnis von Schmalz § 118 nach Plautus (Amph. 640) nur noch bei Horaz vor: epod. 3, 9. 11, 3. carm. 2, 6, 13. Ob hier eine volksmäßige oder altertümliche Redensart vorliegt, läßt sich bei der geringen Anzahl der Beispiele nicht entscheiden.

Super = de gebraucht Horaz viermal: carm. 3, 8, 17: civilis super urbe curas. carm. 4, 2, 42: super impetrato · Augusti reditu. c. s. 18: decreta super iugandis feminis. ep. 2, 1, 152: condicione super communi. Zur letzten Stelle bemerkt Kießling: „super = de gehört dem leichten Ton der Umgangssprache an“. Dies wird bestätigt durch sein Vorkommen: 1 mal bei Cato, 8 mal bei Plautus,[2]) je 1 mal bei Pacuv. (237) und Afran. (343). Es fehlt bei Cäsar,

---

[1]) Ter. Andr. 120. Eun. 427. Ad. 264. Cic. ep. fam. 14, 1, 4. Ad Att. 13, 19, 3.

[2]) Amph. pr. 58. Bacch. 177. 195. 367. 561. 607. Mil. 1212. Most. 728. Bei Terenz fand ich es nicht.

bei Cicero mit Ausnahme der Briefe.[1]) Den volkstümlichen Gebrauch eigneten sich außer Dichtern (z. B. Verg. Aen. 1, 750) manche Prosaiker an wie Sall. (Iug. 71, 5), Nepos (Paus. 4, 1), Liv. (42, 24, 2), Tacitus,[2]) Apulejus (de dogm. Plat. 1, 10), am meisten aber nach Schmalz § 138 Gellius[3]) und Ammianus.

V. Verbum infinitum.

Infinitiv. Über den accus. c. inf. im affektvollen Ausruf, den wir bei Horaz fünfmal lesen: epod. 8, 1: Rogare . . te. epod. 11, 11: contrane lucrum nil valere · pauperis ingenium! sat. 1, 9, 72: huncine solem tam nigrum surrexe mihi! sat. 2, 4, 83: ten . . . radere? sat. 2, 8, 67: tene . . . torquerier? sagt Kießling zu sat. 1, 9, 72: „Er gehört vorwiegend der älteren Sprache sowie familiärer Redeweise an. Horaz hat ihn daher nur in den Epoden und Satiren, Vergil dagegen als Archaismus wieder hervorgeholt." Letztere Behauptung möchte ich nicht unwidersprochen lassen. Es erscheint mir sehr unwahrscheinlich, daß Horaz in derselben Konstruktion einen Vulgarismus sah, Vergil einen Archaismus. Daß sie in den Oden nicht vorkommt, halte ich für einen Zufall; denn warum sollte Horaz in den Oden, zumal denen der leichteren Gattung, eine Ausdrucksweise verschmäht haben, die Vergil Heroen (Aen. 1, 97. 2, 657) und Göttern (1, 37) in den Mund legt? Über ihr Vorkommen in der Latinität handelt Schmalz § 161.

Für einen Archaismus erklärt Schmalz § 145 die Konstruktion des infinitivus finalis nach Verben der Bewegung, die Horaz nur in den Oden anwendet: c. 1, 2, 7: Proteus pecus egit altos visere montes. c. 1, 23, 10: non ego te . . . frangere persequor. Wir begegnen ihr nicht selten im Altlatein: 12 mal bei Plautus,[4]) 3 mal bei Terenz,[5]) 1 mal bei Turpil. 154; in Prosa bei Coel. Ant. fr. 12 und Calp. Piso fr. 27, später bei Varro de r. r. 2, 1, 1. Dann bei den Augusteischen Dichtern[6]) und in Prosa wieder bei

---

[1]) Ad Att. 10, 8, 10. 14, 22, 2. 16, 6, 1.

[2]) Heräus z. hist. 2, 8. Nipp. z. ann. 15, 52.

[3]) Im ersten Buche allein 18 mal.

[4]) Asin. 910. Bacch. 354. 631. 900. Cas. 688. 855. Most. 67. Poen. 1175. Pseud. 642. Rud. 94. 224. Trin. 1015.

[5]) Hec. 189. 345. Phorm. 102.

[6]) Verg. Aen. 1, 528. Prop. 1, 1, 12. Ov. her. 1, 37.

Hygin fab. 27, Petron c. 140,[1]) Apulejus (met. 6, 9 bis.) und auffallenderweise recht häufig in der Vulgata,[2]) z. B. Psalm 108, 17: persecutus est hominem mortificare. Sollte sie nicht am Ende doch vom Altlatein bis Spätlatein in der Volkssprache fortgelebt haben? Die romanischen Sprachen machen diese Annahme wahrscheinlich. (S. Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen, 3. Bd., Leipzig 1899, S. 540.)

Der Infinitiv nach Verben der positiven Willensrichtung. „Die leichtere und freiere Manier der Volkssprache", sagt Thielmann im Archiv 2, 51, „wendet gar häufig den Infinitiv da an, wo sich die Schriftsprache durch eine Konstruktion mit ut, quod u. s. w. in pedantische Fesseln einzwängt." Die Dichter folgten dem Gebrauch der Volkssprache; so finden wir auch bei Horaz den Kreis der mit dem Infinitiv verbundenen Verba bedeutend erweitert:

Certare: carm. 1, 1, 8: certat · tollere. Die Fügung schon bei Ennius (ann. 425), bei Cicero poeta (div. 1, 13), den Augusteischen Dichtern,[3]) von denen sie wohl in die silberne Prosa (z. B. Curt.) überging.

Optare: epod. 17, 68: optat · collocare. sat. 1, 1, 79: optarem pauperrimus esse. ep. 1. 14, 43: optat arare. ep. 2, 1, 266: decorari · opto. Die Konstruktion wird von Schmalz § 149 als Beweis dafür angeführt, „wie vorsichtig die klassische Sprache Konstruktionen, die damals üblich und im Volksmund allgemein gebräuchlich waren, von sich fernhielt". Sie begegnet uns in der Komödie[4]) mehrfach, bei Lucilius 235, nirgends im goldenen Latein,[5]) doch bei Hirtius, Liv., Curt., Sen. ep., Tac. und bei den Dichtern.[6])

Gaudeo: sat. 1, 4, 78: laedere gaudes. sat. 2, 8, 62: gaudes inludere. c. 1, 1, 11: gaudentem · findere. c. 1, 34, 16: posuisse gaudet. c. 3, 18, 15: gaudet · pepulisse. Der Infinitiv, der in der Prosa zuerst bei Seneca auftritt, ist von den Dichtern[7]) wahrscheinlich der älteren Sprache entlehnt: Ter. Ad. 254. Acc. 32.

---

[1]) Nach Vermutung Stowassers, der (Wiener Studien 7, S. 43) ei für et schreibt.

[2]) Rönsch S. 447. [3]) Verg. Aen. 2, 64. Ov. met. 10, 58.

[4]) Plaut. Asin. 608 Aul. p. 11. Ter. Hec. 651.

[5]) Dräger 2, 803. Doch Cic. ep. fam. 4, 6, 3: te exopto . . videre. Mehr im Antibarb.

[6]) Ovid. met. 4, 187. Catull. 40, 6. 76, 25. Mart. 9, 51, 4.

[7]) Schmalz § 149.

Kurz erwähnt sei eniti: c. 3, 27, 47: lacerare .. et frangere enitar. ars p. 236: nec sic enitar · differre. Die Beispiele sind recht spärlich. Dräger (2, 310) führt nur an: Ter. Andr. 596, Sall. Iug. 14, 1, Ammian 17, 5, 15. Sallust hat einmal ut, zweimal ne mit dem Verb verbunden, Cäsar einmal ut.

Expetere nur: epod. 11, 3: amore · qui ... expetit .. urere. Ob Horaz sonst diese Fügung mit Absicht mied, läßt sich schwer sagen. Die Rücksicht auf das Metrum veranlaßte ihn dazu jedenfalls nicht. Sie war in der Komödie und demnach in der Volkssprache häufig.[1]) Die klassische Sprache mied die Konstruktion. Sie fehlt bei Cäsar, Sallust, Nepos und es wird kein Zufall sein, daß Cicero sie nur in den Philippischen Reden (12, 9) aufweist. Außerdem noch bei den Dichtern[2]) und Vertretern der silbernen Prosa, wie Curtius und Plinius maior.

Imperare: ep. 1, 5, 21: haec ego procurare .. imperor. Imperor setzt die Konstruktion mit dem Infinitiv voraus, die durch ihr Vorkommen in der Komödie, bei den Verfassern des bell. Hisp. und Afr., Vitruv, Sen. rhet. und anderen genügend als Vulgarismus gekennzeichnet ist. Cicero hat ihn bezeichnenderweise nur in den Verrinen (5, 68) einmal zugelassen. Auch hier war man (z. B. Orelli) mit der Annahme eines Gräzismus vorschnell bei der Hand gewesen, obwohl die Analogie von iubeor naheliegt.

Meminisse: sat. 2, 4, 12: memento ... ponere. sat. 2, 4, 89: ducere me ... memento. sat. 2, 5, 52: abnuere ... memento. sat. 2, 6, 37: orabant · meminisses · reverti. carm. 1, 7, 17: finire memento tristitiam. carm. 2, 3, 1: aequam memento ... servare mentem. carm. 2, 17, 31: reddere victimas .. memento. carm. 3, 29, 32: memento componere. ep. 1, 8, 16: instillare memento. Diese Umschreibung des einfachen Imperativs scheint mir der Volkssprache anzugehören; denn wir lesen sie häufig in der Komödie.[3]) In der klassischen

---

[1]) 13 mal bei Plautus: As. 27. Aul. 652. Cas. 184. 669. Cist. 554. Curc. 106. Mil. 1258. Most. 128. Poen. 1131. Pseud. 1087. Rud. 240. 917. Trin. 674. 1 mal bei Ter. Heaut. 891.

[2]) Phaedr. 1, 16, 2. Ov. met. 7, 475.

[3]) Plaut. Bacch. 328. Capt. 231. Epid. 658. Merc. 282. Pseud. 1164. Stich. 60. 61. Ter. Eun. 340. Die Beliebtheit dieser Ausdrucksweise zeigt besonders Capt. 248: meminisse ut memineris. In gleicher Weise gebraucht Plautus auch das vulgäre commemini.

Prosa ist mir ein einziges Beispiel bekannt und dieses steht in Ciceros Briefen ad Att. 15, 26, 5: velim Varroni . . . memineris excusare tarditatem litterarum mearum. Demnach war die Konstruktion damals in der lebendigen Sprache noch vorhanden. Zahlreich sind die Stellen bei den Dichtern.

Der Infinitiv nach Verben der negativen Willensrichtung. Cavere: ars p. 168: commisisse cavet. Der Infinitiv, im Altlatein bei Plautus Merc. 112 und Cato agr. 20, taucht in späterer Prosa[1]) wieder auf bei Sallust (Iug. 64, 2). Nicht selten ist er bei den Dichtern wie Catull, Prop., Ovid. Demnach wulgär.

Denegare: carm. 3, 16, 38: tu dare deneges. Außerdem bei Ter. Heaut. 487: dare denegaris und Plin. ep. 3, 7, 14. Vielleicht familiär.

Formidare: ep. 1, 19, 46: naribus uti formido. Die Konstruktion scheint der alten und volksmäßigen Sprache anzugehören; denn sie kommt vor bei Plautus (Pseud. 316), incert. poet. fab. 6 bei Ribbeck, trag. frgm., S. 271, fehlt in der klassischen Zeit und erscheint wieder bei Apulejus (met. 3, 15), dann bei Vegetius und Augustin. Dräger 2, 342 führt nur die Horaz- und Plautusstelle an.

Invidere mit inf. c. acc.: sat. 1, 2, 100: quae invideant pure apparere tibi rem. carm. 1, 37, 30: Liburnis . invidens privata deduci. Beispiele für diese, wohl archaische Konstruktion kenne ich außer bei Dichtern[2]) nur im Altlatein: Plaut. Bacch. 543. Truc. 774.

Metuere: sat. 2, 3, 110: metuensque velut contingere sacrum. sat. 2, 5, 65: Nasicae metuentis reddere soldum. carm. 2, 2, 7: pinna metuente solvi. carm. 3, 9, 11: pro qua non metuam mori. carm. 3, 11, 10: quae . . . ludit metuitque tangi. carm. 3, 14, 15: nec mori per vim metuam. carm. 4, 5, 20: culpari metuit fides. Kießling bemerkt zur zweiten Stelle: „Gemäß der in der Umgangssprache gewöhnlichen Struktur von metuo = nolo mit dem Infinitiv ist auch hier, wo metuentis seine eigentliche Bedeutung beibehalten hat, der Infinitiv eingetreten.“ Der Infinitiv ist im Altlatein nicht selten: Plaut. Aul. 248. Most. 1125. Pers. 441. Pseud. 304 bis, Trin. 754.[3]) Truc. 352. Ennius trag. 262;[3]) er fehlt in der klassischen Prosa, findet sich aber öfter bei den Augusteischen Dichtern, beim auct. ad Her. und seit Livius auch in Prosa.

---

[1]) Ad Att. 3, 17, 3 (cave vereri) liest K. F. W. Müller vereare.

[2]) Z. B. Ovid. met. 4, 157.

[3]) Von Dräger und Holtze übersehen.

Odisse: ep. 1, 16, 52: oderunt peccare boni. carm. 2, 16, 26: oderit curare. Diese Fügung gehört jedenfalls der Umgangssprache an. Wir finden sie zweimal bei Plautus,[1]) in Prosa nur bei Brutus in Cic. ep. ad Brut. 1, 16, 6. Außerdem bei Ovid. am. 1, 10, 63.

Parcere: sat. 2, 2, 58: parcit defundere. carm. 1, 28, 23: ne parce . . dare. carm. 3, 8, 26: parce . . cavere. carm. 3, 28, 7: parcis deripere. Diese Fügung, namentlich die mit parce — erspar dirs — gebildete Umschreibung des Prohibitivs[2]) war der alten und später vielleicht der Umgangssprache eigentümlich. Sie begegnet uns mehrfach im Altlatein, bei Cato agr. 1, Plaut. Bacch. 910. Epid. 464. Pers. 312. Ter. Hec. 282, später bei Dichtern wie Lukrez, Catull, Vergil und namentlich Ovid,[3]) in Prosa bei Livius,[4]) noch bei Apulejus apol. 23 und den Kirchenschriftstellern.[5]) Die Liviusstelle ist, worauf schon das vulgäre sis hinweist, der Sprache des Lebens nachgebildet, und Apulejus wird in seiner Verteidigungsrede sich wohl kaum einer altertümlichen Struktur bedient haben.

Der Infinitiv nach Verben des Zögerns, Nachlassens, Eilens. Cessare: ep. 1, 7, 78: non cessat laudare. ep. 1, 19, 10: non cessavere . . certare. carm. 3, 27, 58: quid mori cessas? Im Altlatein ist diese Konstruktion ungemein häufig, doch fast nur auf Fragen beschränkt, durch die man sich oder andere zur Eile antreibt,[6]) dann bei Lukrez 1, 787, auct. ad Her. 4, 65, Catull, Ovid. Fehlt bei Cäsar, Sallust, Nepos, ist bei Cicero ganz selten.[7]) Die Stellen bei Petron[8]) und Apulejus[9]) deuten darauf hin, daß der Gebrauch in der Umgangssprache sich forterhielt.

Mittere: epod. 13, 7: cetera mitte loqui. carm. 1, 38, 3: mitte

[1]) Capt. pr. 66. Amph. 900.

[2]) Ebenso comparcere: Pl. Poen. 350. Turpil 145.

[3]) Am. 1, 2, 50. 10, 47. a. am. 1, 183. 2, 557. 3, 9. 457. rem. am. 3, 645.

[4]) 34, 32, 20: parce, sis, . . . iactare.

[5]) Schmalz § 149 a.

[6]) Plaut. Asin. 125. Aul. 397. 627. Capt. 651. 827. Cas. 237. 723. Curc. 672. Epid. 100. 342. 344. Mil. 896. Pers. 197. 234. Truc. 630 u. ö. Enn. tr. 330. Terenz Andr. 343. 845. Heaut. 410. 757. Eun. 265. 996. Phorm. 252. 285. 377. 475. Hec. 324. Ad. 320. 586. 712. 916. Pacuv. 111. Acc. 302. Turpil. 212.

[7]) Pis. 59. ad Att. 11, 11, 2. Auch Arat. 415.

[8]) C. 117: quid ergo, inquid Eumolpus, cessamus, mimum componere?

[9]) Met. 3, 16: non cessas . . . surripere?

sectari. Cicero gebrauchte die im archaischen Latein besonders als Prohibitivumschreibung nicht seltene Verbindung nur in den früheren Reden.[1]) Sonst zieht er das Kompositum omittere vor: je dreimal in den Reden und philosophischen Schriften.

Remittere mit Infinitiv halte ich für altertümlich. Außer bei Horaz carm. 2, 11, 3: remittas quaerere findet es sich nur noch bei Ter. Andr. 827 und Sall. Iug. 52, 5.

Als eine offenbare Fügung der Umgangssprache bezeichnet Schmalz § 157 den Gebrauch von neglegere mit dem Infinitiv, den Horaz einmal in den Oden aufweist. carm. 1, 28, 30: neglegis . . . te · fraudem committere? Doch auch bei Cicero und Cäsar.

Durchaus altertümlich ist occupare: carm. 2, 12, 28: quae (oscula) interdum rapere occupat. Außer dem Altlatein[2]) in Prosa nur noch bei Livius.

Der Infinitiv nach Verben des Könnens und der Möglichkeit. Callere: carm. 4, 9, 49: duramque callet pauperiem pati. Eine altertümliche Struktur. Aus Pacuvius (75 Ribbeck) zitiert sie Nonius, der erklärend bemerkt: callet significat scit. Dann bei Lukrez (2, 978) und anderen Dichtern.[3]) In Prosa nur bei Curtius (3, 2, 14) und dem archaisierenden Apulejus (flor. 1, 3, 11).

Das gleiche gilt von novisse: sat. 2, 3, 24: hortos . . mercarier . . . noram. Im Altlatein bei Enn. tr. 132. Cato or. Jord. 36, 9. Dann bei Dichtern.[4]) In späterer Prosa aber nicht, wie Dräger (2, 304) behauptet, erst bei Apulejus,[5]) sondern bei Plinius nat. hist. 23, 6, 57. Georges führt nur Apulejus und Lactantius an.

Habere: epod. 16, 23: an melius quis habet suadere? Diese Konstruktion, die in der lateinischen Literatur zuerst in Ciceros Rosciana § 100 auftritt, ist von Thielmann (Archiv 2, S. 51 ff.) als volkstümlich erwiesen worden.

Valere: epod. 5, 87: non valent convertere. epod. 16, 3: va-

---

[1]) Landgraf, De Cicero eloc., S. 40.

[2]) Dräger 2, 309 führt an: Enn. tr. 140. Plaut. Most. 566. Poen. 320. Rud. 248. Stich. 89. Titin. 145. Ich füge hinzu: Cato orig. 24, 1 Jord. Acc. 380. 650.

[3]) Pers. 5, 105. Juven. 4, 142.

[4]) Ov. am. 1, 3, 6. Publ. Syr. sent. 402, besonders bei Mart. 2, 52, 1. 3, 58, 43. 7, 25, 8. 10, 15, 2. 33, 9 u. ö.

[5]) Ich zählte sechs Beispiele: met. 2, 5. 7. 5, 9. flor. 1, 6 bis. 1, 9.

luerunt · perdere. epod. 17, 4: carminum valentium . . devocare. sat. 1, 1, 14: delassare valent. sat. 1, 9, 38: si · valeo stare. sat, 2, 7, 87: nequid valeat . . morari. carm. 1, 34, 12: valet . . mutare. carm. 2, 5, 1: ferre iugum valet. carm. 4, 7, 27: nec · valet · abrumpere. ars p. 40: quid valeant (sc. ferre) umeri. ars p. 305: acutum reddere . . valet. ars p. 473: valuit · frangere. Diese Verwendung des Verbs tritt zuerst auf bei Cicero (oecon. 6) und Lukrez. Bei den Augusteischen Dichtern ist sie nicht selten und wird in dieser Zeit auch in Prosa häufiger. Vitruv hat sie viermal,[1]) auch Petron (c. 63 nach Büch.) in der Rede des Trimalchio, dann Plinius mai. und Colum. Demnach ist es nicht unwahrscheinlich, daß dieser Gebrauch in der Volkssprache entstand und in die Schriftsprache eindrang.

Esse: epod. 17, 25: est levare. sat. 1, 2, 79: plus haurire est quam . . decerpere. sat. 1, 2, 101: videre est. sat. 1, 5, 87: versu dicere non est. sat. 2, 5, 103: est . . voltum celare. ep. 1, 1, 32: est quadam prodire tenus. Diese Fügung wird wegen ihrer Übereinstimmung mit dem griechischen Sprachgebrauch fast allgemein, auch von Wölfflin, für einen Gräzismus angesehen. Ich kann mich dieser Meinung nicht anschließen.

Schon die Autoren, bei denen die Verbindung zuerst angetroffen wird, machen die Annahme eines Gräzismus wenig wahrscheinlich. Gibt man selbst die ältesten, unsicheren Stellen[2]) preis, obwohl bei deren Athetese die Annahme eines Gräzismus vielleicht nicht ohne Einfluß war, so bleiben immer noch Mummius 1 und Varro bei Gell. 18, 12, 9. In der derben Volkspoesie der Atellanen, die oft die Sprache der Gasse wiedergab, wäre die Künstelei einer fremdsprachlichen Konstruktion sicher wenig am Platze gewesen und dem biederen Varro, der seiner Vorliebe für die gute alte Zeit durch eine etwas altertümelnde Schreibart Ausdruck verleiht, ist in seinen schlicht beschreibenden antiquitates ein Gräzismus auch nicht ohne weiteres zuzutrauen. Die ganze klassische Prosa verhielt sich gegen diese Fügung ablehnend, anders die Augusteischen Dichter[3]) und die Prosa seit Livius, der sie einmal zuläßt: 42, 41, 2. Dann bei Valer. Max. Die Stelle bei Petron c. 67: est te, inquit, videre?[4])

[1]) Praun S. 11.

[2]) Trucul. 501. Adelph. 828. Heaut. 192.

[3]) Ovid. am. 1, 10, 59.

[4]) Nach Friedländer eine gewöhnliche Begrüßungsformel.

tut die Volkstümlichkeit der Konstruktion dar und auch Ovid a. a. 2, 531: „Effugere hunc non est“ quare tibi possit amica dicere? klingt ganz wie die Sprache des täglichen Lebens. Vgl. damit Mart. 12, 82, 1: Effugere in thermis et circa balnea non est Menogenem. Besonders häufig ist der Gebrauch beim älteren Plinius, der ein wenig sorgfältiger Stilist war, zweimal hat sie Tacitus,[1]) mehrmals Martial, öfter Gellius.[2]) Dieser Umstand, meint Schmalz § 150, läßt darauf schließen, daß sie im Altlatein doch verbreiteter war. Er glaubt also (ebenso wie Thielmann im Philol. 42, S. 336) an einen Vulgarismus. Und es ist von vornherein nicht leicht anzunehmen, daß die Volkssprache eine syntaktische Fügung von einer anderen übernimmt. Auf dem Gebiet der Syntax kennt die lebendige Sprache beinahe nur Eigenwüchsiges, mag sie auch dem Wortschatz einer fremden so viel entlehnen, wie die lateinische Vulgärsprache entlehnt hat. Einen Beweis des Gräzismus glaubte man auch darin zu erblicken, daß mehrere Beispiele die Redensart est videre aufweisen = ἔστιν ἰδεῖν. Ich glaube aber, daß dies sich auch anders deuten läßt. Man erklärt est mit Infinitiv nicht zutreffend mit licet; denn dieses bezeichnet nur eine auf dem Fehlen eines Verbotes beruhende Möglichkeit, est dagegen die Möglichkeit überhaupt. Synonym mit est ist also posse mit dem infin. pass. Dieser ist aber von videre nicht gebräuchlich, weil er mit dem medialen zusammenfällt. Daher ist es nicht zu verwundern, wenn einige Schriftsteller zu dem bequemen Gebrauch von est mit dem infin. praes. act. griffen.

Zum Schluß möchte ich noch hinweisen auf die Stelle in Catos Schrift de agric. praef. 1: est interdum praestare, was von Keil und anderen nach Gronov erklärt wird: „es gibt zuweilen Fälle, wo es besser ist“. Daraus geht hervor, daß die römische Volkssprache bei esse den Subjektsinfinitiv kannte. Von der Bedeutung „es gibt ein Sehen“ bis zu der „es ist ein Sehen möglich“ ist aber kein großer Schritt.

---

[1]) Germ. 5: est videre. ann. 16, 34.

[2]) 3, 1, 11: videre est. 13, 30 (29), 1.

B. Der einfache Satz.

Fragesätze.

Familiärer Rede gehört nach den Herausgebern des Horaz und nach Schmalz § 189 der Gebrauch von ut in direkter Frage an. Horaz hat ihn sat. 2, 8, 1: ut · iuvit te cena? ep. 1, 3, 12: ut valet? ut· meminit nostri? Die Redensart ut vales? ist in der Komödie nicht selten: Plaut. Epid. 9. Most. 718. Pers. 17. 204. Rud. 1304. Truc. 577. Ter. Heaut. 406. Vgl. auch Cic. ad Qu. fr. 2, 3, 7: ut te oblectas? (Preibisch S. 24).

Die Anfügung von ne ans Relativum ist nach Schmalz § 192 „der archaischen Sprache eigentümlich mit je einem Ausläufer bei Horaz und Catull 64, 180". Die Stelle ist sat. 1, 10, 21: o seri studiorum, quine putetis . . .?

Wie der infinitivus indignantis, so fällt auch die sogenannte mißbilligende Frage in den Bereich der täglichen Rede nach Schmalz § 198. Horaz macht von ihr Gebrauch sat. 2, 5, 18: utne tegam · Damae latus?

Modi.

1. Optativ in Beteuerungsformeln (Blase in Landgrafs histor. Grammatik 3, S. 130). Wie die deutsche und griechische[1]) Sprache, so kennt auch die lateinische jene Form der Beteuerung, wobei man sich selbst etwas Böses wünscht für den Fall, daß das Behauptete mit der Wahrheit nicht übereinstimmt. So lesen wir bei Plautus: di me perdant, si.[2]) Später treten aber Formen mit der ersten Person auf. Horaz verwendete sie nur in den Satiren: 1, 9, 38: inteream, si . . . 1, 9, 47: dispeream, ni . . . 2, 1, 6: peream male, si non . . . Diese kräftige Ausdrucksweise hatte ihr eigentliches Gebiet in der Umgangssprache. Wir treffen sie in Poesie und Prosa nur in Stilgattungen an, die der Sprache des täglichen Lebens nahestanden: bei Varro (de re r. 3, 3, 9: peream, ni), Catull, Vergil (catal.), Properz, Ovids her., Senecas ep., Martial. Cicero hat sogar in seinen Briefen die Formel „peream, si" geflissentlich gemieden; denn während Brutus (fam. 11, 23, 2), Cassius (15, 15, 9) und Caelius

---

[1]) Aristoph. Ritter 767. 833.

[2]) Stellen bei Brix-Niem. zu Mil. 833.

(8, 15, 2) sie unbedenklich gebrauchen, sagt er selbst moriar[1]) oder ne vivam[2]) oder ne sim salvus.[3]) Demnach ist peream si und erst gar dispeream (s. oben), si als Vulgarismus zu betrachten; es entsprach etwa unserem „der Teufel soll mich holen!“ Noch viel derber drückt sich der Gartengott aus, zu dessen Eigenschaften das latine loqui[4]) gehört; sat. 1, 8, 37: mentior at si quid, merdis caput inquiner albis corvorum atque in me veniat mictum atque cacatum Julius.

Der Gebrauch der zweiten Person Präs. im positiven wie negativen Wunschsatz, der sich an eine bestimmte Person wendet, gehört nach Schmalz § 205 und den eingehenden Darlegungen von Blase (a. a. O., S. 127 f.) der älteren Sprache an. Die Stellen aus Horaz sind gesammelt bei Ebeling, de imperat. Horat., S. 13 f. und 90. Zu carm. 1, 88, 1 bemerkt Kießling: „Ne doleas nicht imperativischer Hauptsatz, sondern finale Apodosis, welche sich als Lehre aus den nachfolgenden Tatsachen ergibt: ganz ebenso sind 2, 4, 1. 4, 9, 1 sowie 2, 1, 37 aufzufassen. In Verboten gehört die zweite Person des Konjunktivs Präsens dem Konversationstone an, findet sich also häufig in der Komödie, bei Horaz nur in den Satiren.“ Mag man auch über die Natur des Konjunktivs an einigen Stellen (2, 1, 37. 4, 9, 1) zweifeln können, so erscheint doch an den übrigen (1, 33, 1. 2, 4, 1) Kießlings Erklärung gezwungen; zudem ist sie durchaus durch keine Notwendigkeit geboten; denn warum sollte Horaz den Gebrauch der zweiten Person beim Gebot für vereinbar mit dem Stil der Oden gehalten haben, beim Verbot aber nicht? Übrigens sind weder Blase (a. a. O., S. 128) noch die neuesten Herausgeber des Horaz, wie Keller und Heußner, Weißenfels und Vollmer, Kießlng auf diesem Wege gefolgt.

Non = ne bei Wünschen und Aufforderungen ist nach Schmalz § 205 ein Vulgarismus. Horaz gewährte ihm nur in Satiren und Episteln Aufnahme: sat. 2, 5, 91: non etiam sileas.[5]) ep. 1, 1, 29: non tamen idcirco contemnas. ep. 1, 18, 72: non ancilla tuum iecur ulceret. Hier steht non ulceret unter lauter Imperativen.

---

[1]) Ad Att. 5, 20, 6. 8, 6, 30. 16, 5, 3. 11, 1. fam. 7, 13, 1. 9, 15, 2.

[2]) Att. 4, 17, 5. 12, 3, 1.

[3]) Att. 16, 13 a, 1.

[4]) Priapea 3, 9. Die Stelle fehlt übrigens bei Otto, Sprichw.

[5]) Vollmer interpungiert hier: ultra „non“ „etiam“ sileas.

Daß ut = utinam altertümlicher Sprachgebrauch ist, zeigen Schmalz § 205 und Blase 3, 133. Horaz bietet nur ein sicheres Beispiel sat. 2, 1, 43: o . . . Juppiter, ut pereat . . . telum. An der zweiten Stelle, epod. 10, 3: ut horridis utrumque verberes latus, Auster, memento fluctibus! erklärt Kießling ut für die Wunschpartikel und memento für eine Parenthese. Da aber memento sich mehr an den Willen wendet (s. oben), so wäre m., ut zwar singulär, aber doch ohne Anstoß.

2. Imperativ. Archaistisch-vulgär ist die Umschreibung des Prohibitivs durch nolito statt noli; sie kommt nach Blase, a. a. O., S. 243 vor bei Lucil., Sisenna, Pompejus in Ciceros Briefen, Petron, Mart., Plin. ep. Ich füge hinzu: Hor. ars p. 427: nolito . . . ducere! Ferner: Plaut Poen. 872 und Cic. nat. d. 2, 74: nolitote.

Ein Archaismus ist die Verbindung von ne mit dem Imperativ, die wir nur an einer Stelle in den Oden antreffen: 1, 28, 23: ne parce! Ausführlich handelt darüber Blase, a. a. O., S. 244.

Hier seien angefügt einige Formeln der Umgangssprache, die zur Abschwächung oder Verstärkung des Imperativs dienten: si me amas, · paulum hic ades! sagt der Zudringliche sat. 1, 9, 38. Auch in dem Gebrauch dieser Redensart liegt hier eine Dreistigkeit; denn nur vertraute Freunde pflegten eine Bitte mit diesem Zusatz zu begleiten, der einen Appell an die Zuneigung des anderen enthält. Wir finden ihn bei Plautus (Trin. 244), Terenz (Andr. 687. Heaut. 1031), überaus oft in Ciceros Briefen ad Att.,[1]) bei Petron (c. 48). Preibisch S. 39.

Si vis: sat. 1, 4, 14: accipe, si vis. Über diese namentlich in der Komödie gebräuchliche Höflichkeitsformel hat Landgraf zur Rosciana § 48 gesprochen.

Sodes (vgl. oben) hat Horaz an fünf[2]) Stellen: sat. 1, 9, 41. ep. 1, 1, 62. 7, 15. 16, 31. ars p. 438. Schon die Umwandlung von au in o (s. oben) verrät die Volkstümlichkeit der Redensart, deren Gebrauch sich auf den sermo cotidianus beschränkte. Die volle Form hat noch Plautus zweimal,[3]) die kontrahierte las ich

---

[1]) 2, 1, 12. 4, 6. 19. 1. 23, 3. 4, 4 b 2. 5, 4, 3. 15, 3. 17, 5. 21, 7. 6, 9, 2. 12, 6, 2. 13, 37, 3. 45, 1. 16, 3, 1. 16, 10.

[2]) Nicht viermal, wie Blase S. 247 behauptet.

[3]) Poen. 757. Trin. 244.

bei ihm 4 mal,[1]) bei Terenz 15 mal,[2]) dann bei Catull (103, 1), bei Cicero nur ad Att. 7, 3, 11, wo er die Worte eines anderen anführt, bei Phädrus (app. 9, 5), Juven. (6, 280), Apulejus (met. 1, 4. 2, 22. apol. 82).

Verstärkt wird die Aufforderung durch i, das ganz unserem geh! beim Imperativ entspricht. Ausführlich hat darüber Lease gehandelt, dessen Aufsatz von Ziemer in der Woch. f. klass. Philol. 1899, S. 1064 besprochen ist. Die Häufigkeit der Redensart in der Komödie,[3]) ihr Fehlen in der vorlivianischen Prosa[4]) und Vorkommen bei Petron c. 115 spricht für ihren volkstümlichen Charakter. Aus der Volkssprache haben sie die Dichter geschöpft, unter ihnen auch Horaz: sat. 1, 10, 92 i, puer, atque . . . subscribe. ep. 1, 6, 17: i nunc, . . . suspice (ironisch). ep. 1, 7, 71: nunc i, rem strenuus auge.

Vulgär ist der Gebrauch des Adverbs ocius bei Aufforderungen und Befehlen oder Sätzen, die den Sinn einer Aufforderung oder eines Befehls haben, wie es der Fall ist bei den drei Beispielen aus Horaz: sat. 2, 7, 34: nemon oleum fert ocius? sat. 2, 7, 117: ocius hinc te ni rapis. carm. 2, 11, 18: quis puer ocius restinguet? Besprochen von Landgraf, de Cicero eloc., S. 30, der eine reiche Stellensammlung bietet, die sich aber noch leicht vermehren läßt. Ich fand diese Imperativverstärkung, die die Bedeutung eines reinen Positivs hat, in der Komödie[5]) und Tragödie,[6]) nirgends in klassischer Prosa, doch bei Curtius,[7]) Petron,[8]) Persius (5, 141), Juvenal.[9])

Tempora.

Über das zweite Futur an Stelle des ersten sagt Schmalz § 217: „Das Futur II findet sich auch in vielen Stellen, wo ebenso gut das Futur I stehen könnte. Mit der Zeit wurden die Grenzen

[1]) Bacch. 837. Men. 545. Pers. 318. Trin. 562.

[2]) Heaut. 459. 580. 738. 770. Phorm. 103. 741. 793. 921. Hec. 358. 753. 841. 844. Andr. 85. Ad. 517. 643.

[3]) 69 mal bei Plautus, 12 mal bei Terenz.

[4]) Hier wird es durch age und agite ersetzt.

[5]) Plaut. Curc. 276. Most. 679. Pers. 85. Pseud. 758. Rud. 852. Stich. 353. Truc. 624. 803. Ter. Andr. 724. 731. Eun. 470. 912. Heaut. 832. Phorm. 562.

[6]) Pacuv. 352. Acc. 382 (letztere Stelle fehlt im Index der großen Ribbeckschen Ausgabe).

[7]) 10, 2, 29: facessite hinc ocius. [8]) C. 79. 94. 105.

[9]) 6, 416 (91 Ribb.): fustes huc ocius, inquit, adferte.

dieses Gebrauches immer enger gezogen und, abgesehen von gewissen Formen wie si potuero, voluero, licuerit, placuerit, erscheint das Fntur II seit der klassischen Zeit besonders oft nur in der Umgangs- und Vulgärsprache." Bei Horaz beschränkt sich das Vorkommen dieses Tempus ausschließlich auf Epoden und Satiren: epod. 1, 32: haud paravero. epod. 5, 102: neque hoc parentes... effugerit spectaculum. epod. 15, 24: ast ego · risero. sat. 1, 4, 131: fortassis . . . abstulerit. sat. 2, 3, 60: non magis audierit. sat. 2, 4, 27: praecordia mulso prolueris.

Die vulgäre, mit fuero gebildete Form des zweiten Futur Passiv hat Horaz nur einmal in den Satiren zugelassen: 1, 9, 58: Non, hodie si exclusus fuero, desistam. Sonst bevorzugt er das regelrechte ero: ars p. 40, 468. Dieser Sprachgebrauch ist in seiner historischen Entwicklung dargestellt von Blase, a. a. O., S. 188 und Archiv, Bd. 10, 322.

C. Die Beiordnung.

1. Konjunktionen.

Atque und ac nach Komparativen = quam gebrauchte Horaz an nicht weniger als zwölf Stellen: epod. 12, 14: minus ac. epod. 15, 5: artius atque. sat. 1, 1, 46: non . . . plus ac. sat. 1, 2, 22: non · peius · atque. sat. 1, 5, 5: altius ac. sat. 1, 6, 130: suavius ac. sat. 1, 10, 34: non . . insanius ac. sat. 1, 10, 59: mollius ac. sat. 2, 3, 241: qui sanior ac. sat. 2, 3, 270: nihilo plus · ac. sat. 2, 7, 19: levius miser ac.[1] sat. 2, 7, 96: qui peccas minus atque. Wir sehen daraus, daß Horaz diesen Sprachgebrauch, den er in seinen Erstlingswerken ganz auffällig bevorzugte, in der späteren Periode seines Schaffens völlig aufgab; jedenfalls wegen des vulgären Charakters desselben, der sich ergibt aus seinem Vorkommen bei Livius in einem Dokument vom Jahre 217,[2] Plautus,[3] Terenz,[4] Lukrez,[5] bei Cicero nur in den Briefen,[6] bei Catull,[7] Vergil[8] und Sueton.[9] Daß atque

---

[1] Die beiden letzten Stellen hat Beste S. 26 übersehen.
[2] 22, 10, 6: antidea . . . ac.
[3] Merc. 897: amicior . . . atque. Cas. 860.
[4] Andr. 698. [5] 2, 351: haud minus atque.
[6] Ad Att. 5, 11, 2: minus ac. [7] 61, 172: non minus ac.
[8] Aen. 3, 561: haud minus ac. [9] Jul. 14: gravius atque.

in der Volkssprache überhaupt eine reichere Anwendung fand, zeigt der Vergleich von Plaut. Mil. 763: haud centesimam partem dixi atque... possum expromere mit Capt. 421: haud centesimam partem laudat quam ipse meritust, ut laudetur.

Die altertümliche Verbindung (Schmalz § 235) que — que haben alle Augusteischen Dichter nach dem Vorgang des Ennius aufgenommen, Horaz an folgenden Stellen: sat. 1, 1, 76. 2, 56. 5, 98. 104. 8, 17. 51. 10, 27. ep. 1. (7, 37). (94). 19, 34. 2, 2, 144. ars p. 11. 73. (207). 211. 280. carm. 1, 26, 12. (35, 10). (2, 1, 3). 3, 4, 19. (47). c. s. 47. 66. In Klammern habe ich diejenigen Stellen eingeschlossen, bei denen das erste que die Verbindung mit dem Vorhergehenden herstellt.

In der Umgangssprache wurzelt nach Schmalz § 242 der Gebrauch von at, wenn es in aufgeregter Rede einen Befehl oder Ausruf oder Wunsch einleitet. At mit einem Befehl verbunden: carm. 1. 28, 23: at tu, nauta, · ne parce! ep. 1, 7, 16: at tu, quantum vis, tolle! (Worte des Calaber hospes). So wird at bei den Komikern oft[1]) mit einem Imperativ verbunden, von Cicero nur in der Phrase at videte,[2]) die er jedenfalls auch dem sermo cotidianus entlehnt hat. Nicht hieher rechne ich die Fälle, wo at den Gegensatz der angeredeten Person zu einer anderen bezeichnet.

At beim Ausruf: epod. 5, 1: At . . . quid iste fert tumultus. Beispiele führt in reicher Menge an Hand im Tursell. 1, 440, 2. At bei einer Verwünschung: sat. 2, 2, 40: at vos, · Austri, coquite. sat. 2, 6, 54: at omnes di exagitent me, si. Fast nur bei Dichtern, so bei Plautus,[3]) Terenz,[4]) Pompon.,[5]) Catull[6]) und Vergil (Aen. 2, 535). Aus der Prosa führt Hand (Turs. 1, 442) nur an: Justin 14, 4, 10: at vos, ait, devota capita, respiciant dii! Ich füge hinzu Apul met. 9, 21: at te dominus iste tuus et cuncta caeli lumina pessime perduint! Hieher gehört auch epod. 3, 19: at si quid unquam tale concupiveris, iocose Maecenas, precor — manum puella savio opponat tuo . . . Ich möchte vorschlagen hinter precor einen

---

[1]) Z. B. Plaut. Pseud. 32. Merc. 126.

[2]) Verr. 4, 151. leg. agr. 2, 23. 30. 33. dom. 115. 130. Phil. 2, 28. 77.

[3]) Most. 38. Pseud. 837.

[4]) Andr. 666. Eun. 431. Hec. 134.

[5]) 137: at te di omnes . . mactassint malo!

[6]) 3, 13. 28, 14: at vobis male sit.

Gedankenstrich zu setzen; denn während at Verwünschungen einzuleiten pflegt, folgt hier *ἀπροσδοκήτως* der scherzhafte Wunsch puella · opponat.

Nebenbei möchte ich bemerken, daß Horaz bei dieser Verwünschung des Knoblauchs ein literarisches Vorbild hatte an Naevius com., der V. 19 sagt: ut illum di perdant, qui primam holitor protulit caepam!

2. Beiordnung statt Unterordnung.

Darüber sagt Schmalz § 222: „Die ursprünglichste Form der Satzbildung beim Zusammentreten mehrerer selbständiger Gedankenkomplexe ist die Anreihung ohne jegliche Verknüpfung. Selbstverständlich ist diese Art des Satzbaues der Umgangssprache ganz besonders eigen.“ Und § 266 faßt er das Ergebnis zusammen mit den Worten: „Wir sehen somit die einfache Parataxe auf den Dialog, den Briefstil und die volkstümliche Rede beschränkt.“

Koordination statt kondizionaler, temporaler, konzessiver Konjunktionen. Ich gebe gleich die Horazischen Beispiele: sat. 1, 1, 45: triverit —: non capiet (konzessiv). sat. 1, 3, 15: dedisses —: nil erat. sat. 1, 3, 29: iracundior est —: at est bonus (konzessiv). sat. 1, 3, 49: parcius · vivit: frugi dicatur. sat. 1, 3, 50: iactantior est: — postulat. sat. 1, 3, 51: est truculentior —: simplex · habeatur. sat. 1, 3, 53: caldior est: acris inter numeretur. sat. 1, 3, 56: probus quis · vivit —: cognomen damus. sat. 1, 3, 58: hic fugit —: — vocamus. sat. 1, 3, 63: simplicior quis est —: — inquimus. sat. 1, 3, 84: paulum deliquit —: odisti. sat. 1, 4, 25: quemvis · elige —: — laborat. sat. 1, 6, 19: populus · mallet —: vel merito. sat. 1, 9, 54: velis tantummodo: — expugnabis. sat. 1, 10, 64: fuerit . . comis —: sed ille detereret (konzess.). sat. 2, 1, 53: crede —: nil faciet. sat. 2, 2, 16: foris est promus —: — bene leniet. sat. 2, 2, 94: das aliquid famae —: — ferunt. sat. 2, 3, 164: non est periurus —: immolet. sat. 2, 3, 259: „sume, catelle!“: negat. sat. 2, 3, 292: casus · levarit —: mater · necabit. sat. 2, 5, 74: scribet —: laudato! sat. 2, 5, 75: scortator erit: cave te roget! sat. 2, 5, 96: amat laudari: — urge! sat. 2, 6, 39: dixeris „experiar“: — addit. sat. 2, 6, 49: luserat —: „Fortunae filius“ omnes. sat. 2, 6, 50: manat . . rumor: — consulit (temporal). sat. 2, 7, 32: iusserit Maecenas —: nemon · feret? sat. 2, 7, 68: evasti: credo, metues. sat.

2, 7, 73: tolle periclum: iam prosiliet. carm. 1, 27, 9: vultis · me · sumere —: dicat. carm. 4, 4, 65: merses —: — evenit (temporal). ep. 1, 1, 28: non possis —: non tamen contemnas (konzessiv). ep. 1, 1, 33: fervet · pectus: sunt verba. ep. 1, 1, 36: laudis amore tumes: sunt · piacula. ep. 1, 1, 57: est animus tibi — sed desunt —: plebs eris (konzessiv). ep. 1, 1, 87: lectus · in aulast: nil ait esse prius. ep. 1, 6, 29: vis recte vivere —: — hoc age! ep. 1, 6, 31: virtutem verba putas —: cave! ep. 1, 10, 24: expelles —: tamen · recurret (konzessiv). ep. 1, 16, 54: sit spes fallendi: miscebis. ep. 2, 2, 14: semel hic cessavit —: des nummos, ep. 2, 2, 162: das nummos: accipis uvas. ep. 2, 2, 201: non agimur —: non tamen ... ducimus (konzessiv). ep. 2, 2, 205: non est avarus: abi! ars p. 25: brevis esse laboro: obscurus fio. ars p. 329: redit uncia: quid fit? ars p. 370: abest —: sed tamen in pretio est (konzessiv). ars p. 439: negares —: iubebat. Diese Ausdrucksweise, die den primitiven Sprachgebrauch darstellt, wurde nach Entwickelung der Unterordnung von den Schriftstellern mit Bewußtsein als Kunstmittel verwendet. Mit ihrer Lebhaftigkeit, Frische und Knappheit, wodurch sie das bloß Gedachte, das Bedingte und erst noch zu Verwirklichende als etwas Gegebenes hinstellt, eignete sie sich ganz besonders gut für lehrhafte Darstellungsweise und so hat sie auch Horaz vorzugsweise in den Satiren verwendet und in den Briefen mit Ausnahme des an Augustus gerichteten. Die Frage des Lehrers ars p. 320 wird wohl unmittelbar aus dem Leben der Schule gegriffen sein. Die erwähnten Vorzüge waren der Grund, warum die römische Volkssprache[1]) stets an diesem Sprachgebrauche festhielt. Wir begegnen ihm bei Cato,[2]) in der Komödie,[3]) einige Male auch bei Cicero,[4]) unter den Augusteischen Dichtern namentlich bei Ovid,[5]) dann bei Petron,[6]) Martial[7]) und anderen.

---

[1]) Diese Art der Koordination war auch dem Griechischen nicht fremd. Rehd.-Blaß zu Dem. 3, 18.

[2]) Beispiele bei O. Altenburg, a. a. O., S. 508.

[3]) Plaut. Amph. 995: amat : sapit. Asin. 350. Merc. 770. Trin. 441. Ter. Eun. 251: negat quis : nego; ait : aio. Heaut. 487. Ad. 118. 120. 123. Caecil. 5: voltis : empta est; noltis: non empta est. [4]) Schmalz § 335.

[5]) Am. 3, 9, 37: Vive pius : moriere. a. a. 2, 199: Arguet : arguito. a. a. 2, 201: Riserit : adride; si flebit, flere memento. Ebendort: 2, 299 ff. 543. 3, 133. rem. am. 335 ff. 347. 375. 487. 505 f. 509. 519 f. 565 ff.

[6]) c. 44: serva me : servabo te. Jedenfalls eine im Volksmund beliebte

Koordination bei verbis sentiendi. Die einfache Parataxe an Stelle des acc. cum infin. beschränkt sich im klassischen Latein, wie Schmalz § 266 zeigt, auf gewisse Verbalformen wie credo (sat. 2, 7, 68), opinor (sat. 1, 3, 53. ep. 1, 16, 78. 2, 2, 17). Daß aber die Volkssprache dieser Ausdrucksweise weiteren Spielraum gewährte, beweist unter anderem der bei Cicero fehlende parataktische Gebrauch von spero (Ter. Ad. 411. Novius 61. Petron. c. 47. 57) und scio (Plaut. Asin. 790. Stich. 441. Apul. met. 5, 11. 24). In den Bereich des Volkslateins fällt bei Horaz die Parataxe von video und puto.

Sat. 1, 9, 14: „Misere cupis" inquit „abire. iamdudum video". sat. 2, 2, 35: ducit te species, video. ep. 1, 14, 21: fornix tibi et · popina incutiunt urbis desiderium, video. Belegstellen hiefür fand ich nur bei Ter. Hec. 770: noster socer, video, venit und Lucilius 1340: vis est vita, vides.

Sat. 2, 5, 76: putasne, perduci poterit . . .? Dazu Kießling: „Mit einer nach den Ausdrücken des Glaubens und Meinens der Umgangssprache ganz geläufigen Parataxe: Censen hodie despondebit eam mihi, quaeso? Plaut. Rud. 1269." Thielmann (Philol. 42, S. 334) vergleicht Vulg. gen. 17, 17: putasne, centenario nascetur filius? Ebenso Job. 14, 14. Wie beliebt diese Beiordnung in der Volkssprache war, ersehen wir daraus, daß putasne in der Vulgata zu einer Art Fragepartikel erstarrte. Darüber: Rönsch, Vulg. und It., Seite 343.

Anhangsweise seien hier einige Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Pronomina angefügt.

Rebling S. 38 hat auf die größere Freiheit der Volkssprache im Gebrauch des pronomen reflexivum aufmerksam gemacht, von der selbst die klassische Sprache sich nicht ganz freihielt,[1]) während sie bei Cato[2]) und in der Komödie[3]) gar nicht ungewöhnlich war. Horaz hat sich diese Ungebundenheit in den Satiren und Briefen zu eigen gemacht: sat. 1, 1, 1: nemo, quam sibi sortem · ratio tulerit . . . sat. 2, 8, 82: quod sibi poscenti non dantur (Vollmer: dentur)

Wendung. Friedländer erinnert an die auf Ringen übliche Inschrift: ama me: amabo te. c. 77: assem habeas · assem valeas; habes : habeberis.

[7]) 1, 70, 3. 79, 2. 6, 50, 5. Bes. 12, 40 und 94.

[1]) Landgraf zur Rosc. § 6. [2]) De agr. 31. 37. 157.

[3]) Plaut. Bacch. 5. Capt. 580. Merc. 238. Mil. 182. 187. 888. Pers. 472. Poen. 956. 1083. Rud. 47. 410. Trin. 159. Afran. 147. Turpil. 36.

pocula. ep. 1, 18, 27: plus quam se sapere . . . volt. ep. 2, 1, 83: nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt. ep. 2, 1, 245: neque dedecorant tua de se iudicia.

Aus der lebhaften Gebärdensprache des Südländers erklärt sich der Gebrauch von hic und hic homo = ego, der in Gesprächen des täglichen Lebens recht häufig gewesen sein muß. Beweis ist die Komödie.[1]) Auch hierin gab Horaz seinen Satiren die Färbung der täglichen Rede: 1, 9, 47: hunc hominem velles si tradere. 2, 3, 31: dum ne quid simile huic.

In der Volkssprache begegnet uns bisweilen die merkwürdige Erscheinung, daß jemand sein eigenes Ich anredet,[2]) sich selbst also auf den Standpunkt einer anderen Persönlichkeit stellt, oder von sich selbst in solchen Ausdrücken spricht, in denen andere von ihm sprechen. So kann man im Münchener Dialekt manchmal hören, daß jemand an die Stelle des Pronomens der ersten Person „der Meinige“ setzt mit dem Verbum in der dritten Person. Der Betreffende legt die Worte demnach gewissermaßen einem anderen in den Mund, also etwa seinem Vater. Genau den nämlichen Gebrauch treffen wir im Lateinischen an, wo noster für ego eintritt. Noster nannten die Sklaven den der gleichen familia Angehörenden,[3]) mit noster spricht Sosias von sich Amph. 399: tu me alienabis nunquam, quin noster siem. Diese Ausdrucksweise dehnte sich auch auf Freie aus. So sagt Dämones Rud. 1245:[4]) minume istuc faciet noster Daemones und Horaz sat. 2, 6, 48: subiectior . . (sc. est) invidiae noster. Vielleicht wäre noch zu nennen Afran. 10: quamquam non istis exercetur in locis hic noster. Ähnlich ist Naev. com. 50: deo meo propitio homo meus est.

Koordination bei Verben des Wollens. curare: sat. 2, 6, 38: imprimat his, cura, Maecenas signa tabellis. carm. 1, 38, 6: nihil adlabores · curo. Kießling zu letzterer Stelle nennt den bloßen Konjunktiv eine „Läßlichkeit der Umgangssprache“. Dies wird bestätigt durch sein Vorkommen bei Cato,[5]) Lucilius,[6]) Coel.

---

[1]) Plaut. Bacch. 640: hunc hominem = me. Curc. 248. Epid. 141. Mil. 633. Pseud. 723. 939. Trin. 1115. Ter. Andr. 310. Heaut. 356. Ad. 906.

[2]) Plaut. Asin. 249. Merc. 112. Ter. Andr. 206. Phorm. 317 f.

[3]) Brix-Niem. zu Plaut. Mil. 350.

[4]) Von den Herausgebern zitiert.

[5]) De agr. 73: bibant · curato. c. 143. [6]) 1056: curare domi sint.

Antipater,[1]) Varro,[2]) Lukrez,[3]) sein Fehlen bei Cäsar (21 mal mit Gerundiv) und Cicero mit Ausnahme der Briefe: ep. fam. 2, 8, 1: curo mihi scribas. Dann lesen wir ihn bei Phädrus 5, 2, 6. Plinius ep. 1, 24, 1 und nicht weniger als siebenmal bei Petron: c. 58 ter, 69. 74 bis. 75.

Vulgär ist auch die Parataxe bei suadere: ep. 1, 1, 65: Isne tibi melius suadet, qui rem facias (sc. suadet). Beispiele fand ich nur bei Plautus (Asin. 644. Trin. 681), carm. epigr. ed. Bücheler 118, 2, Petron, der nur die Beiordnung kennt (c. 35. 52. 74. 75). Je eine Belegstelle aus Nepos (Con. 4, 1) und Frontin führt Georges an.

Dicere: carm. 3, 14, 21: dic et argutae properet Neaerae. ep. 1, 7, 60: dic, ad cenam veniat. Der vulgäre Charakter dieser Parataxe erhellt aus ihrem Vorkommen bei Plaut. Stich. 624: dixi equidem in carcerem ires. Catull. 35, 2: Caecilio · dicas Veronam veniat. Petron. c. 70: dic et Menophilae . . discumbat.

Orare: sat. 2, 4, 5: sed des veniam bonus, oro. sat. 2, 6, 35: orabat · adesses. sat. 2, 6, 37: orabant · meminisses. ep. 1, 18, 111: sed satis est orare Jovem . . . det (die Konstruktion mit ut bei Horaz nur: sat. 2, 5, 67. ars p. 200). Auf das Vulgäre dieser lockeren Satzverbindung hat Heerdegen in seinen „Untersuchungen zur lateinischen Semasiologie“, 3. Heft, S. 46 und 50 aufmerksam gemacht und zahlreiche Belege beigebracht.

Der Vollständigkeit halber füge ich hinzu: precari: epod. 3, 20: precor . . . opponat. carm. 1, 2, 30: venias precamur. carm. 1, 3, 7. reddas · precor. Ebenso Petron. frgm. 50 v. 14: hic, precor, inveniar. Venerari: sat. 2, 2, 124: venerata Ceres, . . surgeret.

Die größere Selbständigkeit der Fragesätze im Altlatein brachte es mit sich, daß sie auch bei Anschluß an ein verbum sentiendi und dicendi den Indikativ beibehielten, wo nicht der dubitative oder deliberative Charakter der Frage den Konjunktiv bedingte.[4]) Die Volkssprache hielt an der selbständigeren Stellung der Fragesätze fest und so bietet namentlich Petron viele Beispiele für den Indikativ.[5]) Aus Horaz ist nur anzuführen: ep. 1, 7, 39: inspice, si possum donata reponere laetus. Der Sinn ist hier: ecce, laetus possum · reponere. sat. 2, 4, 38: ignarum, quibus est ius aptius.

---

[1]) Fr. 25: curabo tibi cena sit (O. Altenburg S. 505).
[2]) L. l. 6, 92: uti curent . . ., in arce classicus canat.
[3]) 6, 231. [4]) Schmalz § 270. [5]) Guericke S. 64.

D. Die Unterordnung.

1. Relativsätze.

Kasusassimilation des pronomen relativum. Die Erscheinungen der Assimilation und Attraktion im Lateinischen, lange in ihrem Wesen verkannt und für Gräzismen erklärt, werden heute allgemein als volkstümliche Bildungen[1]) aufgefaßt. „Reflexionsloses Alltagssprechen, Volks- und Verkehrsrede“ nennt Ziemer, Streifzüge, S. 62 als die hauptsächlichste Fundgrube für die Ausgleichung. Hieher gehören die Fälle, in denen das pronomen relativum im Kasus sich an das Beziehungswort angleicht: sat. 1, 6, 15: notante iudice, quo nosti, populo. Beispiele bei Schmalz § 283, zu denen noch hinzukommt Luccejus bei Cic. ep. fam. 5, 14, 1 und Apul. dial. Herm. Trim. 4.

Nicht anders dürfte zu urteilen sein über die Attraktion des Beziehungswortes zum Relativpronomen.

Im Nominativ: epod. 6, 7: agam . . ., quaecumque praecedet fera. carm. 4, 13, 18: quid habes illius, quae spirabat amores . . . facies.

Genetiv: sat. 1, 4, 2: alii, quorum . . virorum . . . sat. 2, 2, 59: vinum et cuius odorem olei. Die regelrechte Konstruktion carm. 2, 14, 22.

Dativ: sat. 1, 10, 16: illi, scripta quibus comoedia prisca viris est.

Akkusativ: sat. 1, 1, 1: quam · sortem . . ., illa . . epod. 2, 37: malarum, quas amor curas habet. Vgl. Plaut. Rud. 1065: illum quem dudum *** lenonem extrusisti, hic eius vidulum e(c)cillum **.

Die Attraktion des Subjekts eines relativischen und indirekten Fragesatzes an das Prädikat des übergeordneten Satzes, wie sie bei Horaz einmal vorkommt: carm. 4, 14, 7: quem . . . didicere · quid posses . . . gehört nach Schmalz, Stilistik, § 51 der Sprache des täglichen Lebens an. Ungemein beliebt ist sie in der Komödie; so wird sie z. B. im Trinummus allein siebenmal gelesen (88. 373. 698. 872. 960. 992. 1142).

---

[1]) R. Förster, Die Kasusangleichung des Relativpronomens im Lateinischen. Festschrift für K. F. W. Müller. Jahrb. f. kl. Philol., Suppl. 170—194. Leipzig 1900.

2. Konjunktionalsätze.

Quamvis mit dem Indikativ. Über die Bevorzugung des Indikativs in der Volkssprache sagt Haase (zu Reisigs Vorlesungen, Anm. 504): „Die Volkssprache vernachlässigt nichts leichter als die Abhängigkeitsverhältnisse der Sätze; die lebendige Anschauung des Faktischen . . . veranlaßt den Indikativ, der dann freilich in sorgfältiger Redegattung, wo die grammatischen Verbindungen so pedantisch wahrgenommen werden, wie es in der besten Zeit der Römer immer geschah, bedeutend beschränkt werden mußte.“ Horaz gebraucht den Indikativ: sat. 1, 3, 129. 2, 2, 29. 5, 15. carm. 1, 28, 11. 3, 7, 25. 10, 13. ep. 1, 14, 6. 17, 1. 22. 18, 59. 2, 2, 168. ars p. 355. 366. Der Konjunktiv: sat. 2, 4, 90. carm. 1, 14, 11. 3, 11, 17. 4, 2, 39. 6, 6. ep. 1, 18, 91. 2, 2, 113. Der Konjunktiv überwiegt demnach nur in den Oden.

Der Indikativ scheint vulgär zu sein. Cicero,[1]) Cäsar und Sallust kennen nur den Konjunktiv, dagegen läßt Varro bereits den Indikativ zu, ferner Vatinius (bei Quintil. 6, 3, 60), Nepos (Milt. 2, 3), Celsus, Valer. Max., Petron (c. 58), Sen. phil., Colum. und das Spätlatein.

Veraltet für die elegantere Diktion war nach Schmalz § 305[2]) die Konjunktion quando im temporalen Sinne, die Horaz nur in Epoden und Satiren gebraucht: epod. 16, 27: quando Padus · laverit. sat. 2, 2, 42: mala copia quando · sollicitat. Bedeutend eingeschränkt wurde von der klassischen Sprache auch der bei Plautus, Terenz und Lukrez häufige Gebrauch von quando im kausalen Sinne. Varro und Cäsar meiden es ganz, Cicero fast ganz.[3]) Horaz wendet es vorzugsweise in den Satiren an: sat. 2, 5, 9. 6, 93. 7, 5. carm. 3, 17, 2.

Ut semel: sat. 2, 1, 24: ut semel icto accessit fervor capiti. Kießling bemerkt: „Ut semel stammt aus der Sprache der Komödie. Horaz hat sonst cum semel.“[4]) Beispiele sind mir fast nur aus dem Altlatein bekannt.[5]) Cicero verbindet semel mit cum (2 mal in den

---

[1]) Rabir. 4 quamvis . . . viderat liest K. F. W. Müller videret.

[2]) Die Behauptung von Schmalz, Cicero lasse es in den Reden nicht zu, wird widerlegt durch leg. agr. 2, 41: tum, quando . . . legatos Tyrum misimus.

[3]) In den Reden nur leg. agr. 1, 3 und in einer juristischen Formel Muren. 26.

[4]) Epod. 5, 39. sat. 2, 7, 71. ep. 1, 10, 17. ars p. 331. carm. 3, 5, 29. 4, 7, 21.

[5]) Plaut. Amph. 873. Most. 471. Lucil. 1079. Turpil. 161.

Reden, 5 mal in den philosophischen Schriften) und ubi (2 mal in den Reden, 1 mal in den philosophischen Schriften); mit ut meines Wissens nur Brut. 51; Cäsar gebraucht es b. G. 1, 31, 12.

Iubeo, ut. sat. 1, 4, 121: sic me formabat puerum dictis et sive iubebat, ut facerem quid „habes auctorem, quo facias hoc“ unum ex iudicibus selectis obiciebat. Den ut-Satz ließ man bis jetzt allgemein von iubere abhängig sein und diese Interpretation ist gewiß die nächstliegende. Doch Kießling, der überhaupt in seinen Erklärungen gerne in die Ferne schweift, bemerkt zu der Stelle: „Das finale ut facerem hängt nicht von iubebat, sondern dem folgenden obiciebat ab, da Horaz auf iubere nie ut folgen läßt.“ Kießlings Erklärung erscheint mir geschraubt und gezwungen; es ergibt sich dann der Sinn daß Horaz um zu gehorchen noch eine andere Autorität als die seines Vaters nötig gehabt habe. Dies kann aber die Meinung Horazens nicht sein. Wir vermissen dann ein libentius oder ähnliches. Dieser Schwierigkeit sind wir bei der früheren Erklärung überhoben. Ebensowenig kann ich die Begründung der Kießlingschen Erklärung als stichhaltig gelten lassen. Daß iubeo sonst bei Horaz nicht mit dem finalen ut verbunden wird, darf uns nicht an der Möglichkeit der Konstruktion zweifeln lassen, wir müßten es denn als Grundsatz aufstellen, daß eine Fügung bei einem Autor mindestens zweimal vorkommen müsse, um für gesichert zu gelten. Dieser Schluß wäre für Horaz doppelt verkehrt. Der Umfang von Horazens Schriften ist nicht groß und man kann gewiß nicht behaupten, daß auf dem Raume von 317 Teubnerseiten sich alle individuellen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten erschöpft hätten. Dazu kommt, daß die Stelle den Satiren angehört, in denen er der Vulgärsprache manche Zugeständnisse machte. In der Vulgärsprache hat die Verbindung iubeo, ut stets bestanden, nicht selten auch ist bei ihr der parataktische Konjunktiv.[1]) Durch die klassische Sprache wurde in der Literatur dem Infinitiv zum Siege verholfen, doch hat auch sie dem Einfluß der alten und der Volkssprache sich nicht völlig entziehen können.[2]) Im Spätlatein überwiegt sogar ut.[3]) Schmalz führt übrigens in seiner historischen Syntax § 329 Horaz unter den Autoren an, die iubeo mit ut verbinden.

---

[1]) Brix-Niem. zu Plaut. Men. 955.

[2]) Cic. Verr. 4, 28. [3]) Dräger 2, 241.

Dum = ne: sat. 1, 1, 40: dum ne sit te ditior alter. sat. 2, 2, 31: dum ne quid simile huic. Modo ne, dummodo ne fehlt bei Horaz. Daß dum ne der älteren und vulgären Sprache angehöre, erwähnte Heerdegen in seinen Vorlesungen. Es ist nicht selten im Altlatein anzutreffen,[1]) Cäsar kennt es nicht, Cicero hat es in den sorgfältiger stilisierten Schriften offenbar gemieden. In den philosophischen Schriften verwendet er nur nur modo ne,[2]) in den Reden dum ne bezeichnenderweise nur Verr. 3, 147 und Phil. 6, 5 und zweimal in den Briefen ad Att. 6, 1, 4. 8, 11 b, 3. Das Gesagte gilt auch von usque dum: sat. 1, 4, 20. c. 3, 30, 8. Öfter im Altlatein,[3]) bei Cicero in den Reden nur Quinct. 67 und Ver. 1, 12, in den Briefen ad fam. 12, 19, 3,[4]) in den philosophischen Schriften nirgends. Später z. B. Apul. met. 2, 17. apol. 80.

Entschieden als Vulgarismus anzusprechen ist nach den Ausführungen von Schmalz § 272 der erweiterte Gebrauch von si = ob, bei Horaz nur in den Episteln: 1, 6, 41: si posset .. praebere rogatus. 1, 7, 39: inspice, si possum · reponere. 1, 17, 4: adspice, siquid ... loquamur.

Eine altertümliche, in der Sprache des Volkes erhaltene Konstruktion nennt Schmalz § 336 die Korrelation von si und sic, die außer Horaz: ep. 1, 7, 69: sic ignovisse putato me tibi, si cenas ... noch Lucilius, Cicero und Antonius in den Briefen, Apulejus, Lact., Juvenc. anwenden.

Vulgär ist der nach Schmalz § 343 schon im Altlatein vorhandene, im Klassischen fehlende, bei Nepos und Horaz wiederauftauchende Gebrauch von satis est, si; sat. 1, 4, 116: mi satis est, si ... possum.

---

[1]) Sen. cons. de Bacch. Cato de agr. c. 5, 4. 33. 50. Plaut. Aul. 211. 491. Bacch. 867. Capt. 338. 682. Curc. 36. Merc. 425. Pers. 657. Trin. 979. Ter. Andr. 902. Hec. 634.

[2]) Rep. 1, 32. Acad. 2, 132. div. 1, 113. Lael. 61. off. 1, 89. 105. 2, 51, 71.

[3]) Cato de agr. c. 22, 30 bis. 56. 95, 1. 107. 110. 120. 160. Plaut. Amph. 472. Asin. 328. Pers. 82. Ter. Heaut. 136. 983.

[4]) Auch Planc. in ep. fam. 10, 7, 2.

IV. Kapitel.

Stilistik.

A. Redeteile.

I. Adiectiva.

Der singularische Gebrauch von paucus ist als Vulgarismus erwiesen von Köhler S. 23, der als Fundstellen angibt: Enn. bell. Afr. Vitruv, Hygin, Greg. Tur. Hinzuzufügen wäre auct. ad Her. 4, 45 und Horaz ars p. 203.

Multus. Der Singular wird in klassischer Sprache fast ausschließlich im Sinne einer Mehrheit gebraucht, also in Verbindung mit Kollektivbegriffen wie caro,[1] cibus,[2] sanguis,[3] aurum,[4] argentum.[5] Es ist einleuchtend, daß außer multus kein anderes Adjektiv zu Gebote stand, das zu einer Verbindung mit dem kollektiven Singular fähig gewesen wäre. Ich möchte daher diese singularische Verwendungsweise nicht mit Schmalz (Stilistik, § 8) als der Volkssprache entnommen bezeichnen. Dagegen stimme ich Schmalz zu, wenn er das nämliche von Wendungen wie ad multam noctem behauptet. Für vulgär halte ich den Gebrauch von multus, wo es in den Bedeutungsbereich von magnus übergreift. Die Beispiele hiefür beschränken sich im klassischen Sprachgebrauch auf wenige Ausdrücke.[6] Horaz weist die folgenden auf: multa libertas: sat. 1, 4, 5. manus: sat. 1, 4, 141. laus: sat. 1, 10, 49. carm. 4, 4, 66. ep. 2, 1, 246.

---

[1]) Cic. Pis. 67. [2]) Tusc. 5, 100.
[3]) Leg. agr. 2, 16. Sest. 12. Mil. 101. Phil. 5, 20. fin. 2, 97.
[4]) De leg. 1, 41. de sen. 59.
[5]) Verr. 4, 62.
[6]) M. cura: leg. agr. 2, 95. m. labor: div. Cael. 72. Verr. 4, 146. Font. 12. Sull. 73. fin. 2, 111. 3, 40. m. venustas: fin. 1, 9.

ars p. 281. pars: sat. 2, 7, 7. carm. 3, 30, 6. caedes: carm. 3, 23, 14. vis: carm. 4, 11, 5. moles: ep. 1, 14, 30. plurimus labor: carm. 4, 2, 30. Vielleicht auch: risus: carm. 4, 13, 27. prex: ep. 1, 13, 18. carm. 4, 5, 33. Wie sehr die klassische Sprache in diesem Falle das Adjektiv magnus bevorzugte, geht aus folgender Tabelle hervor:

manus	magna	multa
Cic. phil. Schr.	1	—
Caes.	4	—
Sall.	4	—
laus	**magna**	**multa**
Cic. Red.	4	—
Cic. phil. Schr.	7	—
Caes.	1	—
pars	**magna**	**multa**
Cic. Red.	19	—
Cic. phil. Schr.	10	—
Caes.	37	—
Varro de re r.	2	—
Sallust	12	—
caedes	**magna**	**multa**
Cic. Red.	1	—
Caes.	3	—
vis	**magna**	**multa**
Cic. Red.	1	—
Cic. phil. Schr.	3	—
Sallust	5	—

Also trifft auf 114 Beispiele mit magnus kein einziges mit multus. Über die Weiterentwicklung dieses Sprachgebrauchs im späteren Latein spricht Landgraf zur Rosc. § 43.

II. Adverbia.

Der Gebrauch der Adverbia bei Horaz weist manche Eigentümlichkeiten auf, die mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit auf den Einfluß der Volkssprache zurückzuführen sind. So drückt das Adverbium male im Hochlatein fast nur eine fehlerhafte

Beschaffenheit aus, außerhalb desselben aber auch einen Grad, indem es den Begriff, zu dem es gestellt ist, abschwächt oder verstärkt.

1. Zu Adjektiven und Verben gestellt, schwächt male deren Begriff ab oder hebt ihn völlig auf in folgenden Beispielen: sat. 2, 3, 137: male tutae mentis. sat. 2, 5, 45: validus male filius. sat. 2, 6, 87: tangentis male singula. c. 1, 9, 24: digito male pertinaci. ep. 1, 19, 3: male sanos. ep. 1, 20, 15: male parentem . . . asellum. Nicht ohne Grund hat Horaz vorwiegend in Satiren und Episteln und nur einmal in einem Gedichte scherzhafter Art diese Verwendung von male gemacht, die ich bei Cäsar nirgends fand und bei Cicero nur an ganz wenigen Stellen: Catil. 3, 22: ex civitate m. pacata und ad Att. 9, 15, 5: m. sanus. Letzteres ist ein weitverbreiteter Ausdruck.[1]) Sonst hat Cicero das in privativum oder parum, non satis, non ita, minus, vix.

Male als Bezeichnung eines geringen Grades finden wir zuerst bei Plautus,[2]) dann besonders bei den Dichtern der Augusteischen Zeit und in der silbernen Prosa.[3]) Diesen Gebrauch für volkstümlich zu halten, bestimmt vor allem sein Vorkommen bei Petron[4]) und sein Fortleben in den romanischen Sprachen.[5])

2. Umgekehrt verstärkt male den Begriff von Adjektiven und Verben, die an und für sich etwas Schlimmes bedeuten.[6])

a) Male bei Adjektiven, nur in den Satiren. 1, 3, 45: m. parvus filius. sat. 1, 3, 48: pravis male talis. sat. 1, 4, 66: rauci male. Beispiele führt Wölfflin, a. a. O., S. 15 an aus Sulp. bei Tib., Mart., Dracont. Dazu kommen Catull 10, 33 (insulsa m.) und Ovid am. 3, 7, 3 (m. languidus). In Prosa kenne ich keines. Fritzsche, der das Plautinische insanum[7]) bei Adjektiven vergleicht, übersetzt sat. 1, 3, 45 „verwünscht“ oder „verteufelt klein“. Wohl mit Recht; denn dieser Gebrauch von male scheint unmittelbar der Volkssprache

---

[1]) Wölfflin, Lat. und rom. Komparativ, S. 16.

[2]) M. morigerus: Curc. 169. Epid. 607.

[3]) Liv. 1, 25, 12. 10, 5, 11. Heräus zu Tac. hist. 1, 17.

[4]) C. 86: m. dormienti. 87: m. repugnanti.

[5]) Franz. malcontent, malheureux, malhonnête, malpropre, malsain, mauvais. Ital. malcontento, malcauto, malfermo, malfido, malsano, malsicuro, malsincero. Vgl. dazu male fidus: Verg. Aen. 2, 23. Ov. trist. 1, 6, 13. Tac. hist. 1, 52, male firmus: Ov. a. a. 2, 319. rem. am. 623.

[6]) Hand. Turs. 3, 583. Wölfflin, a. a. O., S. 15 ff.

[7]) Most. 908 Lor.

entnommen zu sein, die den Gefühlen[1]) weiteren Spielraum gibt und daher bisweilen statt einfacher Gradbezeichnung solche Adverbia anwendet, die zugleich den Eindruck des in Rede Stehenden auf das Gemüt wiedergeben. So kommt unser Adverb „sehr" vom Verbum „sehren" und heute, wo diese Grundbedeutung verblaßt ist, sagen wir in familiärer Rede „arg, schrecklich, furchtbar groß" und ähnliches. Dieselbe Rolle spielte im Griechischen *αἰνῶς* (α 264: *φιλέεσκεν γὰρ αἰνῶς*).

b) Male bei Verben: sat. 1, 2, 22: peius se cruciare. sat. 2, 5, 107: male tussire. ep. 1, 17, 30: peius vitare aliquid. carm. 4, 9, 50: peius timere. Dazu merkt Weißenfels an: „Peius für magis ist derb und wohl der Vulgärsprache entnommen." Das „wohl" kann man getrost streichen; denn der vulgäre Charakter dieser Redeweise läßt sich aus einer Menge von Beispielen, namentlich aus der Komödie, erschließen: m. castigare: Most. 882. m. contundere: Aul. 409. m. formidare: Amph. 304. Capt. 913. Cist. 673. Poen. 379. Ps. 1019. m. macerare: Cist. 59. m. metuere: Aul. 61. Men. 977. Poen. 1292. Ps. 784. 912. Ter. Hec. 337. m. mulcare: Mil. 163. Most. 903 b. Ter. Eun. 774. Acc. 85. Phaedr. 1, 3, 9. m. odisse: Men. 189. Rud. 920. Ter. Ad. 523. m. oppugnare: Most. 686. m. pallere: Cas. 982. m. timere: Aul. 208. Ter. Heaut. 531. 664. peius collinere: Poen. 306. peius macerari: Cist. 76. peius odisse: Mil. 128. formidare: Varro sat. Men. 539 Büch. pessime metuere: Curc. 684. Aus späteren Dichtern führe ich an: m. vulneror: Ovid rem. am. 283. m. fodere: auct. Priap. 52, 8. In Prosa ist dieser Gebrauch selten; er fehlt bei Cäsar, Sallust, Nepos, Livius, Tacitus und anderen. Cicero nahm ihn nur in die ersten und letzten Reden und in die Briefe auf: m. mulcare: Verr. 4, 94. Scheint ein stehender Ausdruck gewesen zu sein. peius odisse: Phil. 11, 12. ad fam. 7, 2, 3. m. odisse: ad Att. 2, 1, 5 und (als Worte Cäsars angeführt) 14, 1, 2. pessime vexari: Rosc. 60. Dann sind noch zu nennen: Asin. Poll. bei Cic. ad fam. 10, 33, 3: peius timere. Petron c. 38: m. vacillare; c. 56: pessime odisse.

Für eine der Umgangssprache angehörende Ausdrucksfülle halte ich die Verbindung von perdere und perire mit male, die Horaz nur in den Iamben und Satiren anwendet: epod, 12, 16: pereat male,

---

[1]) S. Weise, Charakteristik der lateinischen Sprache, § 108.

quae . . . sat. 2, 1, 6: peream male, si non . . . Beispiele fand ich nur außerhalb der klassischen Literatur, nämlich bei Plautus,[1]) Catull,[2]) Ovid[3]) und Tacitus.[4])

Misere wurde in der Volkssprache im Sinne von magnopere, vehementer, maxime mit Verben des Begehrens verbunden, ganz entsprechend unserem „elend". sat. 1, 9, 8: misere discedere quaerens. sat. 1, 9, 14: misere · cupis abire. Beispiele bietet die Komödie, die ergiebigste Fundgrube des Volkslateins. So verbindet Plautus mit misere: deperire mulierculam (Cist. 131) und moliri (Curc. 188) und Terenz bedient sich dieser Redeweise mit Vorliebe;[5]) einmal ist sie erhalten in den Fragmenten des Caecilius.[6]) M. cupere, ein in der Umgangssprache offenbar beliebter Ausdruck, kommt sogar bei Cicero (frgm. B 13, 3, 2) einmal vor, der sonst mit dem an sich bedeutungsstarken Verbum summe (S. Rosc. 13) und vehementer (Verr. 3, 222) verbindet.

Bene als Steigerung des Adjektivs war, wie Wölfflin im „Philologus", Bd. 34, S. 140 nachgewiesen hat, in der Umgangssprache heimisch, wenn es auch mehrfach im Klassischen anzutreffen ist. Horaz machte davon ziemlich sparsamen Gebrauch: sat. 1, 3, 61. 9, 44: bene sanus. c. 2, 12, 15: b. fidus. Ob das vierte, von Wölfflin angeführte Beispiel sat. 2, 3, 74: si male rem gerere insani est, contra bene sani hieher gehört, ist zweifelhaft, da bene auch zu einem zu ergänzenden gerere gehören kann. Vgl. franz. bienheureux, biencontant.

Multum verwendet Horaz mehrmals zur Steigerung von Adjektiven: sat. 2, 3, 147: m. celer atque fidelis. sat. 2, 5, 92: m. similis. ep. 1, 10, 3: m. dissimiles. ep. 2, 2, 62: m. diversa. Dazu kommt sat. 1, 3, 57: m. demissus, da d. adjektiviert ist. Daß diese Verwendung von multum, die bei Plautus 10 mal,[7]) bei Terenz nie, bei Späteren öfter sich vorfindet, der familiären Ausdrucksweise beizu-

---

[1]) Pers. 853. Trin. 1086: male disperii.

[2]) 14, 5: m. perdere.

[3]) Am. 1, 6, 41: m. perdere.

[4]) Ann. 6, 6 Worte des Tiberius: di me peius perdant.

[5]) M. amare: Andr. 520. Heaut. 190. Ad. 667. m. cupere: Ad. 522. 698. m. orare: Heaut. 365. m. invidere: Eun. 412.

[6]) 157: differar sermone misere.

[7]) Brix-Niem. zu Capt. 272. Dazu kommt Capt. 87.

zählen ist, hat Wölfflin, a. a. O., S. 8 durch zahlreiche Beispiele aus dem Lateinischen[1]) und Italienischen (molto bene) erwiesen.

Von hier aus war nur ein Schritt zur Umschreibung des Komparativs mit plus, die bekanntlich in den meisten romanischen Sprachen die herrschende geworden ist. Die Wurzeln dieser Entwicklung im Lateinischen hat Wölfflin, a. a. O., S. 29 ff. bloßgelegt. Ich denke aber, hieher gehören zwei von Wölfflin nicht beachtete Beispiele aus unserem Dichter: sat, 1, 3, 51: at est truculentior atque plus aequo liber. ep. 1, 18, 10: alter in obsequium plus aequo pronus. Der Zusatz aequo rechtfertigt plus nicht; vgl. Priap. 1, 5: membrosior aequo. Ähnlich wie Horaz sagt Varro de re r. 3, 16, 37: cinere paulo plus caldo quam tepidiore.

Hoc = ideo verwenden nach Hand, Turs. 3, 92 die Komiker,[2]) dann die Schriftsteller der Augusteischen Zeit, Cicero nicht.[3]) Überaus häufig hat es Lucretius,[4]) Horaz nur in den Satiren: 1, 1, 46: non tuus hoc capiet venter plus. 1, 3, 93: minus hoc iucundus amicus sit mihi? 1, 6, 41: hoc tibi Paulus . . videris? 1, 6, 52: felicem dicere non hoc me possim · quod. 1, 6, 87: hoc nunc laus illi debetur . . maior. 1, 9, 8: pluris hoc · mihi eris. In den Briefen hat Horaz hoc wohl mit Absicht vermieden; er setzt dafür ein: ideo (1, 19, 26 — in den Satiren fehlend) und idcirco (1, 1, 29. 11, 16. ars p. 265 — in den Satiren nur 1, 4, 45). Demnach ist es nicht ausgeschlossen, daß Horaz diese Verwendung von hoc aus der Volkssprache geschöpft hat.

Eine Lässigkeit der Umgangssprache ist die Auslassung des Demonstrativs vor dem Relativ bei verschiedenem Kasus, die das klassische Latein — nach einer Bemerkung Heerdegens in seinen Vorlesungen — vermeidet. Beispiele sind bei Plautus[5]) nicht selten; bei Horaz beschränken sie sich auf die Satiren und Episteln.

---

[1]) Dazu kommen: Ov. met. 4, 155. Rut. Lup. 1, 17. Anthol. Lat. 93, 7 (Bährens). Fronto ad am. 2, 5. Vielleicht auch Cic. ep. fam. 6, 6, 9: valde est acutus et multum providens.

[2]) Plaut. Cist. 320. Mil. 850. Rud. 388. Pseud. 807. 822.

[3]) Vielleicht S. Rosc. 141. Oft als ablat. comp. und mensurae. S. Wölfflin-Meader, Arch. 11, 376.

[4]) S. Hidén, Lucretiana, Arch. 11, 102.

[5]) Asin. 527: qui deludunt, deperis. Capt. 941. Epid. 575. Men. 717. Mil. 694. 1077. Most. 522. Poen. 280. Trin. 953 u. ö.

sat. 1, 3, 96: quis . . . placuit · , laborant. sat. 2, 1, 8: transnanto · , · quibus opus est. ep. 1, 2, 46: . . . cui contingit, nihil amplius optet. ep. 1, 10, 42: cui non conveniet . ., ut calceus . . . subvertet. ars p. 40: cui lecta · erit res, nec facundia deseret. ars p. 248: offenduntur ·, quibus est equus.

Hic-hic statt hic-ille. Über den Gebrauch der gleichen Pronomina zur Bezeichnung verschiedener Personen und Dinge sagt Wölfflin in seinem Vortrag über „Die Gemination im Lateinischen“:[1]) „Es entspricht der Lebhaftigkeit des Denkens, wie es in der Volkssprache zum Ausdruck kommt, wenn die zwei oder mehreren in Gegensatz gebrachten Begriffe gleichmäßig gewissermaßen in unmittelbare Nähe des Sprechenden gerückt werden: Ähnlich in unserer Konversationssprache: der — der. Die Ausdrucksweise war ursprünglich wohl deiktisch.“

Diese lebhafte Ausdrucksweise vertrug sich recht gut mit der dichterischen Sprache; so darf es uns nicht wundern, daß Horaz sie in alle Dichtungsgattungen aufnahm.

Zwei Glieder: hic-hic: sat. 1, 3, 49. ep. 1, 17, 39 ff. 2, 2, 67 ff. haec-haec: ars p. 363. 365. hic-hunc: sat. 1, 2, 4 ff. hanc-hunc: sat. 2, 3, 141. hoc-hoc: ars p. 45.[2]) corrige, sodes, hoc, aiebat, et hoc: ars p. 439. hunc atque hunc: sat. 1, 1, 112. Adverbia: hac-hac: sat. 2, 2, 64 (im Sprichwort wie Plaut. Cas. 971) und ep. 2, 2, 75 (in lebhafter Schilderung). huc et huc: epod. 4, 9. hic-hic: sat. 2, 3, 59. hinc-hinc: sat. 1, 1, 17 f. c. 3, 4, 58. hinc et hinc: epod. 2, 31. 5, 97. hinc-hic: c. 1, 34, 14. Mehr als zwei Glieder: hic-ille-hic-hic-hunc: sat. 1, 2, 41 ff. hic-hic-hunc-Albius-hic: sat. 1, 4, 27 ff.

Den klassischen Sprachgebrauch weisen folgende Stellen auf: hic-ille: ep. 2, 2, 59 f. c. 3, 6, 15. 4, 8, 7. ille-hic: sat. 1, 1, 28 f. 2, 3, 50. hic atque ille: sat. 1. 4, 126. his-illis: sat. 1, 2, 11. illis-his: sat. 2, 2, 36 f. hunc-illum: sat. 1, 3, 47. c. 1, 1, 7 ff. 12, 26. illam-hanc: sat. 1, 2, 120 f. huc et illuc: c. 4, 11, 9. In den Oden überwiegt also der klassische Gebrauch (5 : 2). Hier verhält sich die Zahl der in ihnen vorkommenden Beispiele zu denen aus den übrigen Schriften wie 5 : 8, während oben das Verhältnis ist wie 2 : 17.

---

[1]) Sitzungsb. d. Bayer. Akad. d. Wiss. 1882, S. 434 Anm.

[2]) Vgl. Ter. Ad. 417: hoc facito — hoc fugito. 418: hoc laudist — hoc vitio datur.

c) Indefinita. Daß der Gebrauch des Plurals von uterque von zwei Personen oder Sachen der Volkssprache angehört, zeigt Schmalz in seiner historischen Stilistik § 26. Bei Horaz begegnet er uns sat. 1, 8, 25: pallor utrasque fecerat horrendas aspectu.

Die Volkssprache hat den Unterschied im Gebrauche von alius und alter nicht strenge eingehalten, indem sie oft alter an die Stelle von alius setzt.[1]) Horaz schloß sich ihr an folgenden Stellen an: sat. 1, 1, 40: dum ne sit te ditior alter. sat. 1, 5, 33: non ut magis alter, amicus. sat. 1, 5, 42: neque quis me sit devinctior alter. ep. 1, 6, 32: ne portus occupet alter. Kießling hält an der ersten und letzten Stelle die Grundbedeutung von alter fest und übersetzt „der Konkurrent". Aber diese Auffassung ist nicht nötig, an den beiden anderen Stellen auch gar nicht möglich. In Verbindung mit Komparativen und Wörtern mit komparativer Bedeutung gebraucht die Volkssprache mit Vorliebe alter ganz im Sinne von alius. So die Komödie und auch spätere Dichter.[2]) Aus dem Dutzend Plautinischer Beispiele seien nur zwei bezeichnende namhaft gemacht. Mil. 313: quis homo . . te alter est audacior? Aul. 206: neque illo quisquamst alter . . . parcior.

Wie die Volkssprache alius im Sinne von „der andere" gebrauchte, so auch alii im Sinne von ceteri.[3]) In dieser Weise sind die beiden folgenden Horazstellen zu erklären: sat. 1, 10, 76: satis est equitem mihi plaudere, ut audax, contemptis aliis, explosa Arbuscula dixit. carm. 1, 3, 4: obstrictis aliis (ventis) praeter Japyga. In Verkennung der volkstümlichen Gleichung alii = ceteri merkte Weißenfels (15. Aufl.) zur letzteren Stelle an: „Man konnte ceteris erwarten; aber es genügt die Angabe der Verschiedenheit", was er freilich in 16. Auflage änderte: „aliis wie oft bei Dichtern statt ceteris".

Der Gebrauch des prädikativen nullus als verstärkte Negation eignet vorzugsweise der Umgangssprache, wie bereits M. Haupt (Observ. crit., Lips. 1841) sah. Horaz weist ihn nur einmal auf: sat. 2, 2, 89: non quia nasus illis nullus erat.

Das adjektivische quisquis bei Horaz c. 2, 13, 9: quidquid usquam concipitur nefas gehört nach Kießling z. d. St. der älteren

---

[1]) Schmalz, Historische Stilistik, § 29.
[2]) Z. B. Verg. Aen. 7, 649. Mart. 10, 20, 5.
[3]) Schmalz, Historische Stilistik, § 29.

Latinität an. Holtze 1, 376 bringt drei Belegstellen bei: Cato de agr. 48: suum quidquid genus talearum serito. Plaut. Men. 811: quidquid tibi nomen est. Plaut. Pseud. 639: quidquid est nomen tibi. Das offenbar formelhafte quidquid est nomen tibi taucht im späteren Latein bei Gellius 4, 1, 4 wieder auf.

Rebling weist S. 18 nach, daß die Verdopplung des Pronomens quantus in der Schriftsprache vermieden wurde und quantuscunque dafür eintrat. Dasselbe gilt auch von dem bei Horaz vorkommenden undeunde (sat. 1, 3, 88), das nach Georges außerdem nur Catull und Apulejus anwenden. Klassisch war alicunde: Cic. Caecin. 46. 82. Ver. 2, 48. Tusc. 3, 82. fin. 5, 31.

4. Negationen.

In seinen Vorlesungen machte Heerdegen die Bemerkung, daß Horaz in den Satiren bisweilen non unquam = nunquam und non usquam = nusquam sage, und sprach dabei die Vermutung aus, daß hier ein alter und volkstümlicher Sprachgebrauch vorliege. Die Beispiele aus Horaz sind folgende: sat. 1, 1, 97: ut se non unquam .. vestiret. sat. 1, 6, 14: non unquam · pluris licuisse.[1]) sat. 1, 6, 99: haud unquam solitus. sat. 1, 1, 37: non usquam prorepit. Für non unquam sind mir nur zwei weitere Belege gegenwärtig: Plaut. Merc. 288 und Catull 23, 23.

Man könnte als Ursache an Verszwang denken, käme non usquam nicht auch in Prosa (Cic. Tusc. 5, 24) vor,[2]) ebenso wie non ullus, das außer Horaz: sat. 2, 8, 49: ut non · magis ullum aliud. ep. 2, 1, 122: non fraudem . . . ullam Plautus (Epid. 645) und Lucilius (452) und selbst Cicero dreimal in den Erstlingsreden und zweimal in den Briefen[3]) zuließ, wenn er die Negation betonen wollte.

In dieselbe Kategorie gehört das Cicero ebenfalls nicht fremde[4]) non quisquam: sat. 1, 3, 6. 33. 4, 35. ep. 1, 14, 37. haud quisquam: sat. 1, 9, 27. 2, 1, 40. Auffällig ist, daß die Beispiele bei Horaz fast ausschließlich sich auf die Satiren beschränken, daß sie im ersten Buch am zahlreichsten sind und dann seltener werden. Sollte diese Erscheinung mit der steigenden Versgewandtheit des Dichters

[1]) Vulgär ist hier die Verwendung von non unquam für ein verstärktes non, worauf Kießling aufmerksam gemacht hat.

[2]) Haud unquam: Plaut. Most. 857.

[3]) Hellmuth S. 31. [4]) Landgraf z. Rosc. 52.

c) Indefinita. Daß der Gebrauch des Plurals von uterque von zwei Personen oder Sachen der Volkssprache angehört, zeigt Schmalz in seiner historischen Stilistik § 26. Bei Horaz begegnet er uns sat. 1, 8, 25: pallor utrasque fecerat horrendas aspectu.

Die Volkssprache hat den Unterschied im Gebrauche von alius und alter nicht strenge eingehalten, indem sie oft alter an die Stelle von alius setzt.[1]) Horaz schloß sich ihr an folgenden Stellen an: sat. 1, 1, 40: dum ne sit te ditior alter. sat. 1, 5, 33: non ut magis alter, amicus. sat. 1, 5, 42: neque quis me sit devinctior alter. ep. 1, 6, 32: ne portus occupet alter. Kießling hält an der ersten und letzten Stelle die Grundbedeutung von alter fest und übersetzt „der Konkurrent“. Aber diese Auffassung ist nicht nötig, an den beiden anderen Stellen auch gar nicht möglich. In Verbindung mit Komparativen und Wörtern mit komparativer Bedeutung gebraucht die Volkssprache mit Vorliebe alter ganz im Sinne von alius. So die Komödie und auch spätere Dichter.[2]) Aus dem Dutzend Plautinischer Beispiele seien nur zwei bezeichnende namhaft gemacht. Mil. 313: quis homo . . te alter est audacior? Aul. 206: neque illo quisquamst alter . . . parcior.

Wie die Volkssprache alius im Sinne von „der andere“ gebrauchte, so auch alii im Sinne von ceteri.[3]) In dieser Weise sind die beiden folgenden Horazstellen zu erklären: sat. 1, 10, 76: satis est equitem mihi plaudere, ut audax, contemptis aliis, explosa Arbuscula dixit. carm. 1, 3, 4: obstrictis aliis (ventis) praeter Japyga. In Verkennung der volkstümlichen Gleichung alii = ceteri merkte Weißenfels (15. Aufl.) zur letzteren Stelle an: „Man konnte ceteris erwarten; aber es genügt die Angabe der Verschiedenheit“, was er freilich in 16. Auflage änderte: „aliis wie oft bei Dichtern statt ceteris“.

Der Gebrauch des prädikativen nullus als verstärkte Negation eignet vorzugsweise der Umgangssprache, wie bereits M. Haupt (Observ. crit., Lips. 1841) sah. Horaz weist ihn nur einmal auf: sat. 2, 2, 89: non quia nasus illis nullus erat.

Das adjektivische quisquis bei Horaz c. 2, 13, 9: quidquid usquam concipitur nefas gehört nach Kießling z. d. St. der älteren

---

[1]) Schmalz, Historische Stilistik, § 29.

[2]) Z. B. Verg. Aen. 7, 649. Mart. 10, 20, 5.

[3]) Schmalz, Historische Stilistik, § 29.

Latinität an. Holtze 1, 376 bringt drei Belegstellen bei: Cato de agr. 48: suum quidquid genus talearum serito. Plaut. Men. 811: quidquid tibi nomen est. Plaut. Pseud. 639: quidquid est nomen tibi. Das offenbar formelhafte quidquid est nomen tibi taucht im späteren Latein bei Gellius 4, 1, 4 wieder auf.

Rebling weist S. 18 nach, daß die Verdopplung des Pronomens quantus in der Schriftsprache vermieden wurde und quantuscunque dafür eintrat. Dasselbe gilt auch von dem bei Horaz vorkommenden undeunde (sat. 1, 3, 88), das nach Georges außerdem nur Catull und Apulejus anwenden. Klassisch war alicunde: Cic. Caecin. 46. 82. Ver. 2, 48. Tusc. 3, 82. fin. 5, 31.

4. Negationen.

In seinen Vorlesungen machte Heerdegen die Bemerkung, daß Horaz in den Satiren bisweilen non unquam = nunquam und non usquam = nusquam sage, und sprach dabei die Vermutung aus, daß hier ein alter und volkstümlicher Sprachgebrauch vorliege. Die Beispiele aus Horaz sind folgende: sat. 1, 1, 97: ut se non unquam . . vestiret. sat. 1, 6, 14: non unquam · pluris licuisse.[1]) sat. 1, 6, 99: haud unquam solitus. sat. 1, 1, 37: non usquam prorepit. Für non unquam sind mir nur zwei weitere Belege gegenwärtig: Plaut. Merc. 288 und Catull 23, 23.

Man könnte als Ursache an Verszwang denken, käme non usquam nicht auch in Prosa (Cic. Tusc. 5, 24) vor,[2]) ebenso wie non ullus, das außer Horaz: sat. 2, 8, 49: ut non · magis ullum aliud. ep. 2, 1, 122: non fraudem . . . ullam Plautus (Epid. 645) und Lucilius (452) und selbst Cicero dreimal in den Erstlingsreden und zweimal in den Briefen[3]) zuließ, wenn er die Negation betonen wollte.

In dieselbe Kategorie gehört das Cicero ebenfalls nicht fremde[4]) non quisquam: sat. 1, 3, 6. 33. 4, 35. ep. 1, 14, 37. haud quisquam: sat. 1, 9, 27. 2, 1, 40. Auffällig ist, daß die Beispiele bei Horaz fast ausschließlich sich auf die Satiren beschränken, daß sie im ersten Buch am zahlreichsten sind und dann seltener werden. Sollte diese Erscheinung mit der steigenden Versgewandtheit des Dichters

---

[1]) Vulgär ist hier die Verwendung von non unquam für ein verstärktes non, worauf Kießling aufmerksam gemacht hat.

[2]) Haud unquam: Plaut. Most. 857.

[3]) Hellmuth S. 31. [4]) Landgraf z. Rosc. 52.

zusammenhängen? Daß diese Trennung der Negation von dem zu negierenden Begriff der Volkssprache eigentümlich war, ist nicht zu erweisen. Eine Neigung zu dieser Ausdrucksweise war im Vulgärlatein sicher vorhanden. Man denke nur an romanische Negationen wie ne-jamais und non-mai.

5. Verba.

Als „direkt aus dem Volksmunde genommen" bezeichnet Landgraf (Bl. f. d. bayer. Gymn., Bd. 16, S. 276) den reflexiven Gebrauch von habere, wie er vorliegt in den Worten des Horaz sat. 1, 9, 53: atqui sic habet. Stellen bei Köhler S. 91. Lorenz zu Plaut. Most. 936. Schmalz, Zeitschrift für das Gymn. 1881, S. 134.

Ersatz der Kopula esse. Schon im Altlatein traten an die Stelle der Kopula esse andere Verba und zwar aus einem zweifachen Grunde: Die lautliche Schwäche mancher Formen von esse stand dem Streben der Volkssprache nach volltönenden Wörtern entgegen, seine verblaßte Abstraktion der Neigung des gemeinen Mannes zu anschaulicher, sinnenfälliger Ausdrucksweise. Daher traten bald Nebenbuhler von esse auf den Plan, die den Bedürfnissen der volkstümlichen Rede besser entsprachen, so das Kompositum adesse,[1]) später das bei Livius,[2]) Petron[3]) und Tacitus[4]) vorkommende agere sowie agitare.[5]) Die Vorliebe für anschauliche Wörter, die den Mann aus dem Volke nach einem Ersatz für esse hatte suchen lassen, war auch für die Dichter entscheidend und so geht hier Volkslatein und Dichtersprache großenteils Hand in Hand. Horaz verwendete für den Begriff des Seins folgende Verba:

Vivere. Heerdegen machte in seinen Vorlesungen darauf aufmerksam, daß Döderlein (Anm. zu sat. 2, 2, 135) zuerst den phraseologischen Gebrauch von vivere als verstärkte Kopula erkannte. Die übrigen Herausgeber des Horaz berühren meines Wissens diesen Punkt nicht. Nicht weniger als 29 mal übernimmt vivere bei Horaz

---

[1]) Plaut. Asin. 513: tu mi accusatrix ades. trag. inc. fragm. inc. 154 b: adesse ultorem nati me credas mei.

[2]) 9, 22, 3: securior. 43, 4: incerti.

[3]) C. 74: at ego dum bonatus ago.

[4]) Hist. 3, 44: bello clarus egerat. Auch ohne Prädikatsnomen verwendet er agere = esse, nicht selten im Partizip: hist. 3, 34. 57. 4, 15.

[5]) Porcius Licin. bei Suet. vit. Ter. p. 27, 9 Reiff.: qui agitabant nobiles.

die Funktion der Kopula, am häufigsten in den Satiren: sat. 1, 1, 3 (contentus). 101 (Naevius). 117 (beatus). 2, 21 (miser). 3, 142 (beatus). 4, 98 (incolumis). 108 (contentus). 6, 11 (probus). 70 (carus). sat. 2, 2, 135 (fortis). 5, 28 (locuples). 6, 91 (patiens). 94 (sortita). 96 (beatus). 97 (memor). 7, 10 (inaequalis). 14 (moechus, doctus). carm. 2, 3, 5 (maestus). 3, 5, 6 (maritus). 26, 1 (idoneus). 27, 14 (memor). ep. 1, 2, 10 (beatus). 2, 26 (canis; vixisset entspricht hier einem vorangehenden fuisset). 3, 29 (carus). 7, 3 (sanus). 16, 66 (metuens). 17, 32 (ineptus). 2, 2, 157 (avarior). ars p. 36 (naso pravo).

Als selbständiges Verb vertritt vivere esse: sat. 2, 1, 27: quot capitum vivunt, totidem studiorum milia und ep. 1, 3, 34: ubicumque locorum vivitis. Will Horaz die Art und Weise der Lebensführung bezeichnen, so verwendet er Adverbien wie sic, bene, recte, suavius, commodius, melius u. dgl. Fast ebenso viele Beispiele, nämlich 27, zählte ich bei Plautus,[1]) aber der Gebrauch ist hier noch enger begrenzt; denn während Horaz vivere auch für dreisilbige Formen von esse (fuisse, fueris, fuisset) eintreten läßt, verwendet es Plautus nur für ein- (17 mal) und zweisilbige (10 mal). Ebenso verfahren Ennius tr. 257, Lucil. 602. 1336, Terenz,[2]) Turpil. 80. Der erste, bei dem vivere für eine dreisilbige Form von esse steht, ist Afranius.[3]) Catull hat vivere nur in den kleineren Gedichten: 8, 10. 10, 33. 107, 7. 111, 1. In Prosa findet sich prädikatives vivere bei Caesar gar nicht, bei Cicero mehrmals in Reden und Briefen,[4]) bei Sallust einmal: Iug. 31, 26. In späterer Literatur begegnete es mir bei Apulejus (met. 5, 9. 18. 9, 35. 10, 8. 11, 6) und Gellius 2, 18, 8. Nach diesem seinem Vorkommen hatte sich der prädikative Gebrauch von vivere auf dem Boden der Volkssprache entwickelt und war auf ihm vorzugsweise heimisch geblieben.

Eine poetische Steigerung erblicke ich im Gebrauch von vigere carm. 3, 9, 4: vigui · beatior. 8: vigui clarior.

---

[1]) Amph. 1046. Aul. 315. Bacch. 553. 614. Capt. 328. 828. Cas. 403. 489. 863. Cist. 645. Curc. 622. Men. 202. 726. 727. 908. Merc. 605. 897. Mil. 56. 578. 1320. 1417. Ps. 337. Rud. 127. 290. 520. Trin. 390. Truc. 418.

[2]) Heaut. 391. Eun. 1031. Hec. 566. 861.

[3]) 252: vixisti tristis, durus, difficilis, tenax.

[4]) S. Rosc. 51. Verr. 5, 77. Catil. 2, 16. Sest. 133. Phil. 11, 13. ad Att. 3, 5. 15, 4. fam. 14, 1, 2.

Morari. Durch den Zusatz sub divo hat Horaz c. 2, 3, 23 einen vielleicht schon zu seiner Zeit in der Umgangssprache vorhandenen Gebrauch geadelt. Im Spätlatein ist die Abschwächung der Bedeutung von morari fast bis zu der von esse unleugbar. Siehe Thielmann, Apolloniusroman, S. 16.

Stare. Daß die teilweise Verdrängung von esse durch stare bereits im Spätlatein begonnen hat, ist bekannt.[1]) Die Anfänge dieser Erscheinung reichen weit hinauf, vielleicht bis in die Komödie. Das erste sichere Beispiel fand ich bei Lucretius 2, 181: tantā stat praedita culpā (natura mundi), die nächsten bei Horaz sat. 1, 8, 10: hoc · plebi stabat · sepulcrum. Vielleicht gehört auch hieher: sat. 2, 5, 92: stes capite obstipo. Zweifellos ist: c. 1, 16, 19: irae . . . altis urbibus ultimae stetere causae, cur perirent, wozu Kießling mit Recht die Bemerkung macht: „stetere für das farblose fuere". Für das Zurücktreten der eigentlichen Bedeutung von stare fand ich ein sprechendes Beispiel bei Petron c. 62 in der Erzählung des Niceros: mihi anima in naso esse, stabam tamquam mortuus und bei Martial 12, 94, 2: cessi, aemula ne starent carmina nostra tuis.[2]) Wie leicht ein Übergang von esse zu stare möglich war, läßt sich ersehen aus der Redensart esse cum telo (Cic. Mil. 11. ad Att. 2, 24, 3), wofür Cicero Catil. 1, 15 sagt: te stetisse in comitio cum telo.

Viel häufiger als stare treten Verba der Bewegung als Prädikativa auf; dem Sprachschatz des Horaz gehören folgende an:

Ire: sat. 2, 7, 59: quid refert, . . . auctoratus eas, an . . . Ebenso Plautus[3]) und die Augusteischen Dichter.

Incedere: epod. 15, 18: meo · superbus incedis malo. Nicht selten bei Plautus,[4]) meines Wissens nur einmal bei Cicero (Sest. 19: quam taeter incedebat), mehrfach bei Dichtern, z. B. Verg. Aen. 1, 46: ego, quae divom incedo regina.

Venire: sat. 1, 7, 25: Canem illum . . . venisse. Die Bedeutung des Kommens ist hier belanglos wie in der Stelle bei Plaut. Aul. 239:

---

[1]) Roßberg, „Zu Dracontius". Archiv, Bd. 4, S. 48.

[2]) Rönsch S. 388 führt noch einige Belegstellen an, so aus Hygin, Valerius Flaccus und Sen. trag. Laberius 59 ist zu streichen.

[3]) Aul. 714: caecus eo. 721: pessume ornatus eo.

[4]) Asin. 405 (minis expletus cedit). Bacch. 1069. Cas. 446. Curc. 294. 533. Merc. 600: tristis cedit. Mil. 897: lepide · ornatus incedis — du kommst fein daher. Poen. 577. Pseud. 308. Truc. 463.

dummodo morata recte veniat, dotatast satis. Selbst Cicero sagt nat. deor. 1, 17: me adiutorem huic venisse.

Ambulare: epod. 4, 5; licet superbus ambules. epod. 5, 71: solutus ambulat. epod. 8, 14: onusta · ambulet. Ambulare bedeutet im ersten und dritten Beispiel das Stolzieren und soll an der zweiten Stelle die Bewegungsfreiheit bezeichnen. Wie sehr aber die sinnliche Bedeutung zurücktreten konnte, zeigt das lehrreiche Beispiel aus Plaut. Bacch. 820: terrae odium ambulat. ib. 822: tun terrae me odium esse autumas?

B. Kürze des Ausdrucks.

I. Die Ellipse.

Unter den Begriff der Ellipse ordne ich alle die Fälle, wo die Umgangssprache den kürzeren, die Schriftsprache den volleren Ausdruck bevorzugt. Nur der Bequemlichkeit halber behalte ich die Bezeichnung „Ellipse" bei, deren Einschränkung Hermann Paul[1]) mit Recht fordert.

Ellipsen von Substantiven. Aqua: sat. 2, 7, 91: repulsum perfundit gelida. Dieselbe Ellipse bei frigida: C. J. L. 4, 1291. Celsus, Quintil. 5, 11, 31. Plin. ep. 3, 5, 11. Sueton. bei calida: Cato de agr. 156, 3. Petron 65 und 68. Seneca, Plin. nat. h. 25, 7, 77. Cicero schreibt Catil. 1, 31: si aquam gelidam biberint und nat. d. 2, 25: ex puteis iugibus aquam calidam trahi.

Technischer Sprachgebrauch ist nach Kießling die Auslassung von as oder nummus: sat. 1, 6, 75: octonos referentes Idibus aeris. Belege bieten Kießling und Fritzsche.

Wie wir im Umgangstone sagen „wie viel ist es?" und „um drei", so ließ bei den Römern der sermo cotidianus hora aus. sat. 1, 6, 122: ad quartam. sat. 2, 6, 34: ante secundam. ep. 1, 7, 71: post nonam. carm. 3, 19, 7: quotā. Ebensooft setzt Horaz hora hinzu: sat. 1, 5, 23. 2, 6, 44. ep. 1, 7, 47. 17, 6. Die Beispiele für die Ellipse sind nicht eben zahlreich. Meines Wissens beschränken sie sich auf Pompon,[2]) Seneca, Martial, Juvenal, Fronto, Mart. Cap.

---

[1]) Prinzip. S. 313.

[2]) 65: sero est: si sexta tibi placet, venibo.

Cicero setzt in den Reden und philosophischen Schriften stets hora hinzu, in den Reden allein an mehr als einem Dutzend Stellen.

Die Auslassung von aedes: sat. 1, 9, 35 ad Vestae hat Wölfflin[1]) der familiären Redeweise zugewiesen.

Auf die bei Horaz zweimal vorkommende Ellipse von locus bei cavus (sat. 2, 6, 116. ep. 1, 7, 33) hat Köhler[2]) aufmerksam gemacht. Ihr weiteres Vorkommen bei Varro de re r. 3, 15, 1 und Colum. 12, 8 deutet darauf hin, daß sie in der Sprache der Landleute heimisch war. Sie paßt daher gut in den Mund der Landmaus und des Wiesels.

Daß die Auslassung von oculis bei limis sat. 2, 5, 53 Sprachgebrauch der täglichen Lebens sei, hat Kießling gesehen.

Pretium ist hinzuzudenken sat. 2, 3, 245: luscinias · impenso · coemptas. Für den vollen Ausdruck führt Krüger je eine Stelle aus Cäsar und Livius an. Nur nebenbei, weil auch dem Klassischen nicht fremd, sei erwähnt die Ellipse von partes (sat. 1, 9, 46) und via (sat. 1, 5, 71).

Das pronomen poss. ist substantiviert nach Auslassung des Substantivs: carm. 1, 15, 32: non hoc pollicitus tuae. carm. 1, 25, 7: me tuo · pereunte, wozu Kießling bemerkt: „Dein Sklave“ wie umgekehrt 1, 15, 32 „Deiner Herrin“. Bestätigt wird diese Auffassung durch Plaut. Bacch. 92: mulier, tibi me mancupo: tuos sum. Daß diese aus der Sprache der Sklaven[3]) in die der Liebenden übertragene Ausdrucksweise nur der Sprache des täglichen Lebens eignet, bedarf keines Beweises.

Ellipsen der Pronomina. Daß die Auslassung des Subjekts beim acc. c. inf. eine Nachlässigkeit der Umgangssprache darstellt, ist längst festgestellt.[4]) Horaz weist sie nur in Satiren und Episteln auf: sat. 1, 3, 22: dare nobis verba putas. ep. 1, 2, 11: cogi posse neget. ep. 1, 16, 36: si . . neget esse pudicum (sc. me), contendat . . pressisse (sc. me). ep. 1, 18, 106: quid credis . precari? ep. 1, 20, 4: paucis ostendi gemis.

Über den reflexiven Gebrauch von habere ohne se s. oben.

---

[1]) Archiv 2, 365.

[2]) S. 89.

[3]) Plaut. Amph. 557. 565. Capt. 668 u. ö.

[4]) Landgraf, Rosc. 59.

Das Objekt ist weggelassen in der Redensart aufer! sat. 2, 3, 236. Dazu Kießling: „aufer — „weg damit!“ ist Wendung der Umgangssprache“. Als Beispiele führen die Herausgeber an Ter. Ad. 937. Phorm. 559. Dazu kommt Plaut. Mil. 761: remove, abi, aufer! (sc. te).

Ellipsen von Verben. Die Ellipse des Verbums gehört vorzugsweise dem lebhaften Tone familiären Gespräches an. Charakteristisch ist ihr häufiges Auftreten in Ciceros Briefen.[1])

Esse. Ich übergehe als eine allen Stilgattungen angehörige Erscheinung die Auslassung von esse in der dritten Person Indikativ. Anders verhält sichs mit der Weglassung der zweiten Person, die nach Krüger zu sat. 2, 8, 2 der Konversationssprache eigentümlich ist. sat. 2, 3, 128: tun sanus? sat. 2, 3, 275: qui sanior? sat. 2, 7, 75: tunc mihi dominus? sat. 2, 8, 2: nam . . . dictus . . . potare. Vielleicht ist hieher zu zählen die Ellipse von esse im indikativischen Nebensatz: epod. 2, 67: haec ubi locutus. sat. 1, 5, 45: proxima . . quae villula. sat. 1, 9, 42: ut contendere durum.[2]) sat. 1, 10, 33: cum somnia vera. sat. 2, 3, 143: qui . . . solitus. ep. 1, 7, 73: hic · ubi visus. c. 1, 12, 7: unde . . insecutae. c. 1, 20, 3: datus . . cum tibi plausus. c. 4, 14, 34: quo die portus · supplex.

Den Umgangston gibt nach Kießling zu sat. 1, 6, 53 wieder die in der Komödie und in Ciceros Briefen nicht seltene Auslassung des Konjunktivs von esse in Nebensätzen: sat. 1, 6, 53: quod te sortitus amicum. sat. 1, 6, 112: percontor, quanti holus ac far. sat. 1, 8, 32: ut quae iam peritura. sat. 2, 4, 10: ede . . ., Romanus an hospes. sat. 2, 5, 42: vides . . ., ut patiens, ut . . acer. sat. 2, 5, 53: solus multisne coheres. sat. 2, 8, 68: ne panis adustus.

Facere wurde in der Umgangssprache in manchen Fällen weggelassen; so besonders gerne in Fragen: epod. 1, 5: quid nos? sat. 2, 3, 99: quid . . . Aristippus? ep. 1, 1, 91: quid pauper? ep. 1, 2, 10: quid Paris? Hier sei gleich mit aufgeführt: ep. 1, 3, 9: quid Titus? (sc. agit). Wie beliebt diese Ausdrucksweise in der volkstümlichen Rede war, beweist ihre Häufigkeit in der Komödie[3])

---

1) Süpfle-Böckel, Reg. d. Anm.

2) Vollmer: durum ⟨est⟩.

3) Brix-Niem. zu Plaut. Mil. 961. Ter. Andr. 708. 804. 806. Heaut. 595. Phorm. 798.

und in der späteren Literatur Stellen wie bell. Afr. 16, 1: quid tu, inquit, miles tiro? und Petron c. 74: quid vos, inquit, adhuc non cenastis?

Ferner ließ man in der Umgangssprache facere gerne aus in Sätzen, die über die Handlungsweise eines Menschen ein Urteil abgeben: sat, 1, 2, 90: hoc illi recte. sat. 1, 4, 136: hoc quidam non belle. Kießling nennt diese Art von Weglassung eine Ellipse der Umgangssprache (zu sat. 1, 2, 90), die in der Komödie[1]) und in den Briefen Ciceros[2]) öfter vorkommt.

Hieher gehört auch die Formel des täglichen Lebens „benigne“ — „sehr gütig“, womit man Angebotenes höflich dankend ablehnte (ep. 1, 7, 16 und 62). In anderem Sinne Ter. Ad. 702: perbenigne. (Preibisch S. 42).

Das Prädikat facere ist endlich noch zu ergänzen sat. 2, 3, 31: dum ne quid simile huic (facias). sat. 2, 3, 99: quid simile isti Graecus Aristippus (sc. fecit)?

Nicht der Umgangssprache allein angehörig war die Ellipse eines verbum dicendi vor direkter Rede, eine Freiheit, die Horaz sich namentlich in den Satiren gestattet (1, 2, 46. 5, 58. 9, 4. 41. 2, 3, 259. 264. 8, 16. 33. 75). Vgl. bell. Afr. 4, 4 Wölfflin.

Die kühne Ellipse sat. 1, 2, 120: Illam „post paulo“ „sed pluris“ „si exierit vir“ ist meines Erachtens der gesprochenen Sprache des täglichen Verkehrs nachgebildet, wo Gebärde und Tonfall die Worte eines Dritten kenntlich machten. Kießling führt aus Tacitus ann. 1, 23 den Spitznamen cedo alteram an, den der Soldatenwitz einem Centurio beilegte.

Die Ellipse eines Verbs der Bewegung war, zumal in der Frage, eine der Umgangssprache ganz geläufige Breviloquenz. Beweis sind die überaus zahlreichen Beispiele in Ciceros Briefen, von denen Dräger 1, 200 eine Anzahl anführt. Horaz bietet nur in den Satiren Beispiele: 1, 9, 75: quo tu, turpissime? 2, 4, 1: Unde et quo Catius?

Einzelnes: sat. 1, 2, 87: ut saepe. sat. 2, 3, 230: quid tum? sat. 2, 6, 47: subiectior . . . noster. sat. 1, 6, 25: quo tibi . . . fieri tribuno? ep. 1, 5, 12: quo mihi fortunam? ep. 1, 6, 12: quid ad

---

[1]) Z. B. Ter. Heaut. 653. Ad. 44. 426.

[2]) Ad Att. 10, 16, 5. 15, 3, 3. 16, 7, 3.

rem . . .? sat. 1, 2, 120 f.: illam . . . Gallis, hanc · ait sibi. sat. 1, 9, 43: Maecenas quomodo tecum? Ebenso im Apolloniusroman, Thielmann S. 41. sat. 1, 9, 77: clamor utrimque, undique concursus. sat. 2, 8, 25: Nomentanus ad hoc. ars p. 20: cupressum scis simulare, quid hoc, si . . . .

Den Stempel der Umgangssprache trägt die Ellipse des Zornes unde mihi lapidem? unde sagittas? sat. 2, 7, 116 (vgl. bell. Afr. 4, 3: unde, inquit, istas?). Was Tiresias dem Odysseus sat. 2, 5, 102 zu sagen anrät: ergo nunc Dama sodalis nusquam est? Unde mihi tam fortem tamque fidelem? sind Phrasen, die wohl bei derartigen Anlässen im täglichen Leben üblich waren.

Bei der Stelle sat. 1, 2, 101: Altera, nil obstat: Cois tibi paene videre est ut nudam nehmen einige Herausgeber wie Fritzsche und Krüger mit Unrecht die Ellipse eines indirekten Fragesatzes wie quominus ex omni parte cernatur an. Dem Sprechenden drängt sich als erstes Wort altera auf die Lippen, das den Gegensatz betont und deshalb an die Spitze gestellt wird, unbekümmert um die Stellung, die es im nachfolgenden Satze einnimmt. Also ein Vorherrschen des psychologischen Moments über die grammatische Sprachrichtigkeit, wie wir es auch in unserer Umgangssprache auf Schritt und Tritt beobachten können.

II. Das Asyndeton.

a) Von Satzteilen. Das Asyndeton war im Altlatein weit verbreitet, wie aus einer ganzen Reihe gottesdienstlicher, juristischer und staatsrechtlicher Formeln hervorgeht. Diese Knappheit des Ausdrucks erhielt sich namentlich in der Volkssprache. Echt volkstümlich sind Ausdrücke wie plus minus, velit nolit (Rebling S. 44), was Donat zu Ter. Ad. 990 (iusta iniusta) ausdrücklich bezeugt: „proverbiales sunt huiusmodi locutiones: fanda infanda, digna indigna, velis nolis“.

Aus Horaz habe ich drei Beispiele des Asyndetons anzuführen: sat. 2, 3, 248: ludere par impar. Die Bezeichnung des Kinderspiels ist offenbar unverändert aus der Sprache des täglichen Lebens herübergenommen. Der sprichwörtliche Charakter der Redensart serius ocius (carm. 2, 3, 26) ist bereits festgestellt. ep. 1, 1, 58: ex septem milia desunt. Aus der analogen Stelle in Ciceros Briefen ad Att. 10, 8, 6: quippe qui . . . sex septem diebus . . . in odium

venerit darf man schließen, daß dieses Beispiel des disjunktiven Asyndetons der Umgangssprache geläufig war. Über das gleichfalls hieher gehörige dicenda tacenda (ep. 1, 7, 72) ist unten noch zu sprechen.

b) Von Sätzen. Der Satzbau der Volkssprache ist ein einfacher: die Gedanken werden in Hauptsätzen aneinandergereiht.[1]) In der Erzählung liebt die Sprache des täglichen Lebens die Weglassung von Verbindungswörtern. Ein vortreffliches Beispiel dieser volkstümlichen Erzählungsweise bietet der Bericht des Simo im ersten Akt der Andria, 127 ff.[2]) Ich muß mich begnügen aus den Satiren des ersten Buches einige Beispiele anzuführen: 1, 6, 60: narro — respondes — abeo et revocas. 1, 7, 20: procurrunt — exponit — ridetur — laudat — appellat. 1, 9, 1: Ibam — accurrit. 20 f.: De mitto — incipit ille. 61 ff.: occurrit — consistimus — rogat et respondet — vellere coepi — dissimulare — urere. 73 ff.: fugit · ac · linquit — venit obvius . . et inclamat — oppono — rapit.

C. Breite des Ausdrucks.

Wenn auch in der Sprache im allgemeinen ein ökonomisches Prinzip der Ausschaltung des für das Verständnis nicht Notwendigen waltet, so bringt es doch Situation und Stimmung oft mit sich, daß der Sprechende in behaglicher Breite sich ergeht und eine Art von Luxus im Gebrauch des Sprachgutes sich gestattet. Hierin ging die Volkssprache weiter als die klassische.

Im folgenden seien aus dem Horazischen Sprachgebrauch einige Fälle abundanter Ausdrucksweise angeführt, die der Volkssprache anzugehören scheinen. Der volkstümlichen und dichterischen Sprache ist das Streben nach konkreter Ausdrucksweise gemeinsam. Daher werden abstrakte Begriffe bisweilen der Anschaulichkeit halber in ihre Teile zerlegt. Sehr beliebt ist die Scheidung von Begriffen in zwei gegensätzliche Glieder, selbst wo ein logischer Widerspruch sich erhebt. So sagt Plautus Trin. 360: Quin comedit, quod fuit, quod non fuit. Ähnlich sagen wir: alles Mögliche und Unmögliche.

---

[1]) Weise, a. a. O., S. 125.

[2]) Andere Beispiele aus der alten Latinität bei Altenburg, S. 507 f.

Den engen Zusammenhang, der hierin zwischen der Volks- und der Dichtersprache besteht, zeigt ein Vergleich von Plautus Asin. 247: dignos indignos adire certumst mihi mit Verg. Aen. 9, 595: digna atque indigna relatu vociferans.[1])

Aus Horaz gehört hieher: ep. 1, 7, 72: dicenda tacenda locutus im Sinne von unserer Redensart „vom Hundertsten ins Tausendste kommen". Der Begriff der Gesamtheit ist ars p. 113 umschrieben: Romani tollent equites peditesque cachinnum, wozu Kießling bemerkt: „pedites ist scherzend hinzugefügt, als ob hier von equites im Wortsinne die Rede wäre". Ich glaube aber eher, daß kein Scherz dahinter zu suchen ist, sondern daß der aus der Zeit der Servianischen Centurienverfassung stammende Ausdruck in der Umgangssprache in übertragener Bedeutung fortlebte. Eine ganz ähnliche Stelle fand ich bei Plautus Mil. 464: Neque eques neque pedes profectost quisquam tanta audacia, qui aeque faciat confidenter quicquam quam mulier facit. Endlich sei noch erwähnt die Umschreibung von „alle" durch pueri atque puellae sat. 1, 1, 85. 2, 3, 130. Rhetorisch gesteigert ist diese Ausdrucksweise bei Cic. Phil. 13, 45: omnes te di homines, summi infimi, cives peregrini, viri mulieres, liberi servi oderunt.

Den pleonastischen Gebrauch von rerum hat Wölfflin (Pilol. 34, 147) der Umgangssprache zugewiesen. Dieser Genetiv wird von Plautus,[2]) Terenz (Heaut. 247) und Catull (28, 4) nur mit dem Pronomen quid verbunden, von Horaz auch mit dem Plural des Neutrums von Adjektiven und Partizipien sowie mit dem Vokativ des Maskulinums. Beispiele bieten besonders die Satiren: sat. 1, 9, 4: dulcissime rerum.[3]) sat. 2, 2, 25: corruptus vanis rerum. sat. 2, 8, 83 ridetur fictis rerum. ars p. 49: abdita rerum. Diesen Gebrauch übernahmen Livius[4]) und Apulejus[5]) u. a.

Die Umschreibung der Adverbia mit Hilfe von Substantiven nennt Wölfflin (Lat. u. rom. Komp., S. 67) „ein schon

---

[1]) Mehr Beispiele bei Orelli im dritten Exkurs zur fünften Epode, aus dem Griechischen bei Rehdantz im rethorischen Index zu Demosthenes s. v. Erweiterung, S. 17.

[2]) Aul. 54. 117. Capt. 376. Men. 789. Mil. 396. Most. 1063. Pers. 513. Rud. 897. 1068.

[3]) Ähnlich Ovid: pulcherrime rerum met. 8, 49. a. a. 1, 213. her. 4, 125.

[4]) Z. B. 9, 43, 5: subita rerum. [5]) Met. 9, 1: pauca rerum.

in der alten Volkssprache mit Vorliebe gebrauchtes Mittel". Horaz wendet es mehrfach an: sat. 1, 1, 98: adusque supremum tempus. sat. 2, 2, 118: longum post tempus. carm. 2, 3, 5: omni tempore. carm. 4, 4, 19: per omne tempus. ep. 1, 2, 66: ex quo tempore. ars p. 302: sub verni temporis horam.

Eine volkstümliche Ausdrucksfülle[1]) ist es, wenn die in einem verbum compositum enthaltene Präposition durch ein gleichbedeutendes Adverb wiederholt wird. Zahlreiche Beispiele hiefür hat gesammelt Köhler S. 79 f. Aus Horaz gehört hieher: ep. 1, 5, 25: qui dicta foras eliminet. Das gebräuchliche Wort für austragen = ausplaudern war efferre. So sagt Ter. Phorm. 958: vides peccatum tuum esse elatum foras und Lucilius 652: neu mysteria ecferres foras. Ohne foras gebrauchen das Wort Cicero de or. 1, 111 und Caes. bell. G. 7, 2, 2. Wie beliebt im Volksmund dieser Pleonasmus war, geht daraus hervor, daß Plautus foras 78 mal mit Compositis von ex verbindet, mit verbis simplicibus nur 18 mal. Beispiele aus dem Kirchenlatein bei Thielmann, Apolloniusroman, S. 15. carm. 2, 7, 15: rursus . . resorbens. Ein drittes Beispiel steht an einer angefochtenen Stelle: carm. 4, 8, 16: reiectaeque retrorsum Hannibalis minae. Beispiele aus Plautus bieten Brix-Niem. zu Mil. 702.

Bekannt ist als eine Eigentümlichkeit der Volkssprache an die Stelle eines einfachen Verbs eine breitere, mit facere zusammengesetzte Redensart zu setzen. Beispiele geben Hellmuth S. 40 ff. und Köhler S. 84 ff., 94 ff. Aus Horaz ist hier einzig zu nennen: sat. 2, 8, 54: gravis aulaea ruinas in patinam fecere. Als echt prosaisches Wort fand facere wenig Raum in der Poesie. Dies findet in Horazens Dichtungen seinen zahlenmäßigen Ausdruck darin, daß facere in den Oden nur 5 mal, in den Satiren und Episteln dagegen 101 mal vorkommt.

Libido est = libet: sat. 1, 6, 111: quacunque libidost, incedo solus. sat. 2, 6, 67: prout cuique libido est, siccat . . . Daß die Volkssprache abstrakte Substantiva mit esse statt des einfachen Verbs gebraucht, bemerken Brix-Niem. zu Mil. 229. Beispiele haben sie gesammelt zu Trin. 626: est lubido orationem audire. Diese Ausdrucksweise fehlt bei Cicero und Cäsar und scheint der ganzen klassischen Prosa fremd zu sein. Daß sie aber in der Volkssprache

---

[1]) Nach Landgraf zu Rosc., § 41.

sich erhielt, macht wahrscheinlich die Stelle bei Catull frgm. 3, Luc. Müll. ligurrire libidost. Zu vergleichen ist pudor est = pudet bei Ovid.

Ein breiter Ausdruck der Umgangssprache ist nach Orelli zu ep. 1, 7, 3 die Verbindung von vivere und valere, die Horaz beide Male als Formel des Abschieds gebraucht: sat. 2, 5, 110: vive valeque! ep. 1, 6, 67: vive, vale! Die Komödie verbindet die beiden Verba mit Vorliebe: Bacch. 191. 246. Trin. 52. 773. 996. 1075. Heaut. 430. Als Abschiedsgruß: bene valete et vivite! Mil. 1340. Ähnlich, doch mit Bitterkeit, sagt Catull 11, 17: cum suis vivat valeatque moechis! Aus der klassischen Literatur ist mir kein Beispiel bekannt.

Eine volkstümliche Breite des Ausdrucks ist es, wenn eine Frage statt unmittelbar hingestellt zu werden von einem verbum dicendi abhängig gemacht wird. Ein Beispiel hiefür bietet Horaz in den Briefen 1, 4, 2: quid nunc te dicam facere in regione Pedana? Es liegt auf der Hand, daß quid dicam ohne Bedeutung ist und nur eine Umschreibung für das einfache quid facis, eine Ausdrucksweise, deren Volkstümlichkeit durch ihr häufiges Vorkommen bei Plautus erwiesen wird. Ich fand sie dort nicht weniger als 25 mal, nämlich Asin. 587. Aul. 67. 804. Capt. 268. 533. 541. Cas. 617. Curc. 1. 12. 463. Merc. 128. 270. 516. Mil. 1201. Most. 916. 1042. Pseud. 106. 637. 743. 966. Rud. 264. 611. Stich. 288. Truc. 689. Trin. pr. 2. Daß sie selbst der Tragödie nicht fremd war, beweist Ennius trag. 298. Sparsamer in ihrem Gebrauche als Plautus ist der der Urbanität näherstehende Terenz: Heaut. 937. Phorm. 380. 659. Von Späteren findet sich die Umschreibung bei Catull 80, 11, Ovid am. 1, 2, 1, Priap. 44, Mart. 5, 10, 1 u. a. Aus der klassischen Literatur vermag ich kein Beispiel anzuführen, doch hat auch Cicero ähnliche Umschreibungen aus der Volkssprache in seine Schriften aufgenommen. S. Landgraf zu Rosc., § 153.

Auf den der Umgangssprache angehörigen Gebrauch den Inhalt eines Infinitivs durch ein pronomen demonstrativum gleichsam vorauszunehmen hat Köhler S. 51 aufmerksam gemacht. Horaz hat diese Eigenart des Gesprächstons in den Satiren nachgeahmt: 1, 6, 8: persuades hoc tibi vere . . . multos . . . vixisse.

Es erübrigt, daß ich den abundanten Gebrauch von coepi mit dem Infinitiv anstatt des einfachen Perfekts berühre. Daß derselbe

der Sprache des täglichen Lebens angehört, ist bereits von verschiedenen Gelehrten nachgewiesen worden.[1]) Horaz kennt ihn nur in Satiren und Episteln: sat. 1, 8, 28: divellere . . coeperunt. sat. 1, 9, 42: praecedere coepit. sat. 1, 9, 63: vellere coepi. ep. 1, 20, 11: ubi · sordescere · coeperis. ep. 2, 2, 35: hortari coepit.

Anhang zur Stilistik.

Redensarten.

Eine Reihe von Redensarten des täglichen Lebens seien hier aus dem Sprachgebrauch des Horaz anhangsweise angeführt; denn da sie zum Teil in das Kapitel der Wortwahl, zum Teil in das der Wortbedeutung einschlägig sind, wollte ich ihre getrennte Behandlung vermeiden. Eine Formel der Umgangssprache war abi zum Ausdruck des Lobes: ep. 2, 2, 205: non es avarus: abi! Beispiele finden sich nach dem Thesaurus außer bei Plautus (Asin. 740. Pers. 215. Trin. 830) und Terenz (Ad. 564. 765) nur noch bei Statius Theb. 6, 816. Über den Gebrauch spricht Hauler zu Ter. Phorm. 994.

Aquam praebere = cenā excipere aliquem, das Horaz sat. 1, 4, 88 und 2, 2, 69 gebraucht, ist nach einer Bemerkung Krügers zur ersteren Stelle eine wohl dem gewöhnlichen Leben entnommene Bezeichnung für die Tätigkeit des Gastgebers.

Für einen echt volkstümlichen Ausdruck, der in anschaulicher Weise die äußere Geste anstatt des inneren Vorganges setzt, halte ich sat. 1, 10, 71: saepe caput scaberet vivos et roderet ungues. Im nämlichen Sinne begegnet uns der Ausdruck caput scabere vor Horaz in der von Orelli zitierten Stelle des Varro.

Eine Höflichkeitsphrase war cupio omnia quae vis: sat. 1, 9, 5. Parallelstellen aus den Komikern führt Heindorf an.

Den derben Ausdruck cutem curare: ep. 1, 2, 29. 4, 15 an Stelle des urbanen corpus curare (Liv. 21, 31, 1 Wölfflin) dürfte Horaz der Volkssprache entnommen haben. Über das hieher gehörige pelliculam curare siehe oben.

---

[1]) Hellmuth S. 61 f. und Köhler S. 87; Schmalz, Zeitschr. f. Gym. 1881, S. 111; Degenhart S. 4; Blase in Landgrafs histor. Grammatik, Bd. 3, S. 311.

Über dicto citius sagt Kießling zu sat. 2, 2, 80: „Gehört der Umgangssprache an: facta sunt citius quam dixi: Cic. Phil. 2, 82, dicto citius decidas: Laber. 129.“ Später zweimal bei Petron c. 74. 131.

Auf volkstümliche religiöse Anschauungen gehen Redensarten wie dis iratis natus, dis inimicus und ähnliche zurück, die Horaz nur in den Satiren, meist scherzhaft variiert, gebraucht: 1, 5, 97: Gnatia Lymphis iratis exstructa. 2, 3, 8: iratis natus paries dis atque poetis. 2, 3, 123: dis immice senex.[1]) 2, 7, 14: Vertumnis, quotquot sunt, natus iniquis. Diese Redensarten sind nach meiner Meinung in hohem Maße volkstümlich. Wir treffen sie überaus häufig in der Komödie an: Mil. 314: dis inimicis natus . . atque adversis. Most. 563: scelestus, natus dis inimicis omnibus. Poen. 645: ei Mars iratust. Ähnliche Stellen: Naev. com. 70. Amph. 1022. 1090. Pers. 666. Poen. 452. Rud. 1146. Ter. Andr. 664. Phorm. 74. Cicero verschmäht diese volkstümliche Ausdrucksweise in den Invektiven nicht, wenn er auf die Verblendung und Gottverlassenheit seiner Gegner hinweist, so Cael. 42: huic homini . . . pauci deos propitios, plerique autem iratos putabunt. Pis. 59: tibi . . . et esse et fuisse (deos) videbit iratos.[2]) Später bei Phädrus 4, 20, 15 u. a. Wie sehr aber diese und ähnliche Wendungen im Volksmund gang und gäbe waren, ersieht man am besten aus Petron: c. 25: Junonem meam iratam habeam. 44: ut illis Juppiter iratus esset. 58: curabo iam tibi Jovis iratus sit. 58: Athana tibi irata sit curabo. 62: genios vestros iratos habeam. 134: malo astro natus est.

Die wichtige Rolle, die der ep. 2, 2, 187 beschriebene genius in der römischen Volksreligion spielte, findet ihren Ausdruck auch in der Volkssprache. Das beweisen die zahlreichen Stellen bei Georges, Dziatzko-Hauler zu Phorm. 44, Friedländer zu Petron 37. Aus Horaz gehören hieher die Ausdrücke genium curare (c. 3, 17, 14), placare (ars p. 210), piare (ep. 2, 1, 144), obsecrare per genium: ep. 1, 7, 94.

Hoc age: sat. 2, 3, 152 ist, wie Fritzsche und Kießling mit Recht erklären, ein Ausdruck der Umgangssprache = unserem „aufgepaßt“! und in der Komödie sehr häufig. Beispiele bei Brix-Niem. zu Capt. 444.

---

[1]) Das Gegenteil ep. 2, 1, 68: Jove iudicat aequo.

[2]) Gegensatz Cic. ep. fam. 1, 9, 19: dis hominibusque approbantibus.

Über die Phrase quid agis? (sat. 1, 9, 4. ep. 1, 3, 15) siehe jetzt Preibisch S. 21 f.

Ita = ja: sat. 2, 7, 2: Davusne? Ita, Davus. Dieses ita ohne est ist häufig in der Komödie (Brix-Niem. zu Capt. 262) und bei Petron: c. 24. 25 dreimal, 55. 127.

Vulgären Euphemismus enthält die meist als Drohung gebrauchte Formel melius est: sat. 2, 1, 45: melius non tangere, clamo. Sonst nur noch in der Komödie. Plaut. Curc. 417: alibi te meliust quaerere hospitium tibi. Asin. 429. Pers. 369. Ter. Andr. 180.

Über die Formel der Umgangssprache nil est = nichts ist's, es gelingt nicht, die Horaz sat. 2, 3, 6 dem Damasipp in den Mund legt,[1]) hat ausführlich gesprochen Landgraf zu Rosciana, § 58 und ebenso § 130 über die verwandte Redensart nihil agere — nichts ausrichten. epod, 17, 81: artis in te nil agentis. sat. 1, 9, 15: nil agis. sat. 2, 3, 103: nil agit exemplum. Nicht selten in der Komödie: Plaut. Epid. 112. Merc. 459. 728. Trin. 917. 976. Ter. Ad. 935. Caecil. 66. 130. Cicero vermeidet die Wendung zwar nicht (Sext. Rosc. 130. Verr. 2, 48. Pis. 29. Phil. 13, 43. Acad. 2, 90. leg. 3, 42. Tusc. 2, 61), zieht aber das synonyme nihil proficere vor, das er etwa doppelt so oft anwendet: Verr. 4, 91. Sest. 71. 132. Planc. 75 (aus der Rede des Laterensis). Ligar. 2. Phil. 1, 35. Acad. 2, 45. Tusc. 2, 31. 3, 64. 66. 77. nat. d. 3, 14. off. 1, 150. 3, 90. Nihil assequi sagt er Catil. 1, 15.

Der in der Tragödie vereinzelt (Acc. 9), in der Komödie zahlreich[2]) vorkommende Ausdruck nil moror, den Brix zu Trin. 291 seiner Bedeutung nach erklärt, gehört der Umgangssprache an. Horaz hat ihn nur in den Sermonen: sat. 1, 4, 13: nam ut multum (scribat), nil moror. ep. 1, 15, 16: vina nihil moror. ep. 2, 1, 264: nil moror officium. Für das Fortleben der Phrase in der Sprache des täglichen Lebens sind die Worte des Antonius Beleg, die Cicero Phil. 13, 35 anführt: nihil moror eos salvos esse.

Die in der Komödie häufige Abschiedsformel numquid vis? sat. 1, 9, 6 hat Preibisch S. 29 ff. ausführlich besprochen.

---

[1]) Vollmer interpungiert: nil est? Vielleicht gehört auch nihil est sat. 2, 3, 116 hieher, womit Damasipp sich verbessert.

[2]) Asin. 643. Aul. 169. Capt. pr. 16. 471. Bacch. 990a. 1073. 1187. Mil. 280. 759. 1333. Rud. 852. Trin. 297. 337. 511. 1158 u. ö. Ter. Eun. 184.

O mare et terra: epod. 17, 30 ist nach Kießling ein vulgärer Ausruf des höchsten Pathos: „Himmel und Hölle!" Ebenso in der Komödie,[1]) doch auch in der griechischen Tragödie bei Euripides (Phoen. 1297. Orest. 1496) und bei den attischen Rednern (Rehdantz, Ind. 2 zu Demostenes, „Schwurformeln").

Über quid quaeris? ep. 1, 10, 8 sagt Kießling: „Phrase des urbanen Konversationstons, häufig von Cicero in den Briefen, z. B. ad fam. 2, 9. 9, 18. 12, 33 gebraucht, um weitere Erwiderungen abzuschneiden: „kurz und gut, mit einem Wort". Massenhaft in den Briefen ad Atticum: 1, 14, 6. 16, 4. 2, 4, 5. 7, 2. 8, 1. 16, 1. 21, 5. 24, 4. 4, 7, 3. 16, 8. 19, 2. 5, 2, 4. 10, 1. 16, 2. 20, 6. 6, 1, 14. 2, 10. 3, 2. 8. 7, 1 u. ö.

Quid ergo est? ars p. 353. Daß diese Frage in der Umgangssprache beliebt war, hat Landgraf in seinem Kommentar zur Rosciana § 36 festgestellt. Er fand sie bei Cicero besonders in den Erstlingsreden, dann im Briefstil bei Petron und in der Vulgata. Die fünf Stellen aus Petron und zahlreiche weitere aus Sen. phil. bei Friedländer zu Petron 30.

Ein stehender Ausdruck der Umgangssprache war nach Kießling quidvis satis est: sat. 2, 3, 127. Außerdem noch bei Plautus, Terenz, Lucil, Turpil.

Unserem „ganz nach Belieben" entspricht die Phrase, die der Calaber hospes ep. 1, 7, 19 gebraucht, als Horaz das Dargebotene höflich dankend ablehnt: ut libet.

Über benigne siehe oben.

Über die vulgäre Redensart verba dare sat. 1, 3, 22 hat ausführlich gesprochen Landgraf in den Bl. f. d. bayer. Gymn., Bd. 16, 325.

Ein scherzhafter, der Komödie entlehnter Ausdruck ist es, wenn Horaz c. 3, 12, 3 von verbera linguae spricht. Eine überraschend ähnliche Stelle fand ich bei Plautus Truc. 113a: me illis quidem haec verberat verbis, wobei für den Dichter wohl der Gleichklang von verba und verbera bestimmend war. Verwandt damit ist Aul. 151: mihi cerebrum excutiunt tua verba: lapides loqueris. Wem fiele hier nicht Hamlet ein, der „Dolche redet"?

Zum Schluß ist noch ein Mittel zu nennen, wodurch Horaz die Färbung des sermo cotidianus zu treffen suchte: die reichliche

---

[1]) Trin. 1070: Mare, terra, caelum, di, vostram fidem!

Verwendung von Sprichwörtern. Die Sprichwörter enthalten den Schatz der Lebensweisheit eines Volkes. Aus dem Volke hervorgegangen, sind sie auch im Volke vorzugsweise im Gebrauch. Dies bezeugt uns für das Altertum kein Geringerer als Aristoteles, der in seiner Rhetorik 1395 A sagt: *οἱ γὰρ ἄγροικοι μάλιστα γνωμοτύποι εἰσὶν καὶ ῥαδίως ἀποφαίνονται καθόλου.* So kommt es, daß die Hauptfundstätten für die Sprichwörter im Lateinischen diejenigen Schriftsteller sind, die die Sprache des täglichen Lebens wiedergeben, also vor allem die Komiker und Satiriker. Auffallend ist der Reichtum an Sprichwörtern bei Petron. Einen Überblick über die Verwendung des Sprichworts bei Horaz gibt das Stellenregister in Ottos bekanntem Buche.
